



österreichisches schwarzes kreuz k r i e g s g r ä b e r f ü r s o r g e

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 154 • 1/2022



Glocke in Rovereto: Gedenken an die Kriegsopfer zum Erhalt des Friedens



St. Jakob/Stmk.: Jugendarbeit am Kriegerfriedhof



Ysselsteyn: Treffen der europäischen Kriegsgräberdienste



SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT41 3800 0001 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793; BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,

5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT94 3800 0000 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211; BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at

Aus dem Inhalt

Glocke in Rovereto:

Gedenken an die Kriegsgesopfer zum Erhalt des Friedens 4

ÖSK Klausurtagung mit Präsidiumssitzung 5

Italienische Ehrung für ÖSK Präsident Peter Rieser 5

Treffen der europäischen

Kriegsgräberdienste in Ysselsteyn 6

Groß Steurowitz/Starovice: Einweihung Gedächtnistafel 7

Volkstrauertag 2021 am Wiener Zentralfriedhof 7

Sektionschef Feiner (BMI) wechselt in den Ruhestand..... 8

Botschafter Ceyhun besucht das ÖSK 8

Kaiser Karl I und König Karl IV 11

Projekt „Soldatenfriedhof Mostar“ auf Schiene 14

ÖSK Burgenland gedenkt der vor 100 Jahren Gefallenen 16

Soldatenfriedhof Mauthen: Offiziersgräber saniert..... 19

Gedenkzeremonie in Friaul 24

Kranzniederlegung am Wiener Zentralfriedhof 27

Stumme Zeugen der Strafexpedition in Südtirol 1916 29

Staffellauf für den Frieden 32

Zwei Großprojekte des BMI auf

den Soldatenfriedhöfen Mauthausen und Marchtrenk 34

Mein Großvater im Ersten Weltkrieg..... 8

Kopfinger Gruppe gedenkt gefallener Vorfahren in Meran 43

Der Lagerfriedhof (Russenfriedhof) Grödig..... 44

Freiheitskampf-Gedenkfeier in Bad Radkersburg 45

Ohne Jugend hat die Kriegsgräberfürsorge keine Zukunft 46

Kooperationsbesprechung mit Ungarn über

Arbeitseinsätze in Italien 49

Neuer Friedhofsdirektor für den Marinefriedhof Pula 50

Soldatenfriedhof Verkhni Hai 51

Kriegerfriedhof Pustomyty..... 52

Die Spanische Grippe in Tirol 1918–1919 54

Eine würdige Ruhestätte für k. u. k Kaiserjäger

und k. k. Landeschützen in Westgalizien 56

Ausstellung über Westgalizische Kriegsgräber in Krakau 60

Wer war Rudolf Küng? 62

Gräberpflege am Waldfriedhof Bruneck 64

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



Geschätzte Freunde des ÖSK, werte Kameraden!

Vorweg möchte ich euch allen für den erfolgreichen und unermüdlichen Einsatz bei den Sammlungen an den Friedhofstören zu Allerheiligen 2021 danken. Wiederum ist es gelungen, ein respektables Sammelergebnis zu erzielen, das zur Aufrechterhaltung der Kriegsgräberfürsorge und für notwendige Renovierungsprojekte ausreichen wird.

Heute fällt es mir nicht leicht, meine Gedanken in Worte zu fassen und an euch weiterzugeben. Geradezu Unfassbares ist mittlerweile geschehen: Es herrscht „Krieg in Europa!“ Kein wortstarkes Geplänkel in diplomatischer Verpackung – nein, eine Auseinandersetzung zweier europäischer Staaten unter Anwendung großteils herkömmlicher bzw. seit dem Zweiten Weltkrieg bekannter, konventioneller Waffensysteme wie Panzer und Artillerie mit Unterstützung der Luftwaffe, ergänzt durch Elektronik und vor allem Einsatz von modernen Drohnen-Flugkörpern. Die Auswirkungen sind seit 1945 bekannt: Bombenangriffe gegen militärische Stellungen – unter Inkaufnahme der Zerstörung von Wohnsiedlungen, ausgebrannte Panzer und Militärfahrzeuge – und der unvermeidbare Zug von Zivilpersonen zu Tausenden, vorwiegend Frauen und Kindern, auf der Flucht in sicherere Zonen im Ausland.

Wo bleibt der Schritt zur Vernunft? Ist das jetzt der Fall, wie der Philosoph und Schriftsteller Richard David Precht meint: „Wer nicht aus den Fehlern der Vergangenheit lernt, sei verdammt, diese zu wiederholen!“

WER hätte das gedacht – 2022 und 77 Jahre nach dem letzten Weltkrieg wiederum eine Strecke des Grauens und der Vernichtung. UND – als Ergebnis die Kreuze der ungezählten toten Soldaten auf beiden Seiten. Auf der russischen Seite nimmt man bisher deren Zahl mit 10.000, auf der Ukrainischen etwas weniger an Opfern an. Dazu kommt noch die Anzahl der ums Leben gekommenen Zivilisten. Genauere Angaben gibt es nicht!

WAS bedeutet das alles für uns und für das ÖSK mit der „Arbeit für den Frieden“? Es gibt Kriegsoffer, die in den bestehenden Soldatenfriedhöfen in der Ukraine zur letzten Ruhe gebettet



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

werden. Ein Teil dieser Friedhöfe ist österr.-ung. Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg zugeordnet. Dieser Bereich wird auch durch das ÖSK seit Jahren betreut und mitfinanziert.

Auch wenn das ÖSK nur einen bescheidenen Beitrag zur Friedenserhaltung beitragen kann, so ist auch dieser mitentscheidend zu einer größeren gemeinsamen Lösung.

Wie in den Jahren zuvor, nur diesmal noch intensiver und lautstärker, darf ich euch alle ersuchen, die Sammlungen des ÖSK zu Allerheiligen/Allerseelen aktiv zu unterstützen und das Wort „Frieden“ für die Toten von damals und heute zu erwähnen.

JEDER Kriegstote ist einer zu viel!

Die Probleme des 21. Jahrhunderts – Klimawandel, Umweltzerstörung und soziale Ungleichheit – dulden keinen Rückfall ins 20. Jahrhundert. Die friedlichen Zeiten, meinte einst der deutsche Philosoph Hegel, seien die „leeren Blätter im Buch der Weltgeschichte“. Sie nicht mit weiterem Leid zu schwärzen, dabei unsere Kriegstoten nicht zu vergessen und sie als Wegbereiter eines dauerhaften Friedens zu sehen, ist der Auftrag an UNS und EUCH.

Ich bitte euch daher wiederum mit „Viribus Unitis“ (vereinten Kräften) diesen ehemaligen Leitspruch in die heutige Zeit und für das gemeinsame Ziel des ÖSK „Sammeln für den Frieden!“ umzusetzen und den Gefallenen und Kriegsoffern die letzte Ehre zu erweisen.

Danke -

euer
Peter Rieser

Glocke in Rovereto: Gedenken an die Kriegsoffer zum Erhalt des Friedens

Einhundert Glockenschläge hallten am 15. Oktober 2021 vom Berg ins Tal und erinnerten die Bevölkerung des Trentino reihum an die kriegerischen Ereignisse im Ersten Weltkrieg vor gut 100 Jahren. Zu jener Zeit war das Trentino noch ein Teil der österr.-ung. Monarchie und die Trentiner rückten mehrheitlich zu den kaiserlichen Truppen ein. „Minder Verlässliche“ mussten das Los einer Deportation im Inneren der Monarchie auf Kriegsdauer ertragen. Die zum Kriegsdienst Verpflichteten kämpften als Kaiserjäger in Galizien und ab 1915 an der Südwestfront in den Dolomiten, am Isonzo und am Po.

Im Jahre 1924 wurde die „Glocke der Gefallenen“ in Rovereto, von der Bronze der Kanonen der Länder, die am Ersten Weltkrieg beteiligt waren, geschmolzen und auf den Namen Maria Dolens getauft. Zuerst auf dem Wachturm Malipiero am Schloss in Rovereto aufgestellt, erlebte sie nach irreparablen Rissen 1939 und 1960 eine weitere Geburt. Die heutige von Papst Paul VI. gesegnete Form wurde auf dem Hügel von Miravalle 1965 aufgestellt, wo sie auch heute noch die gesamte Stadt Rovereto dominiert. 2017 verabschiedete die Trentiner Landesregierung das Gesetz zum „Tag der Gefallenen“ und datierte den Zeitpunkt der Erinnerung auf den 15. Oktober. Damit soll an die 12.000 gefallenen Soldaten – auf beiden Seiten der Front – und an die Opfer unter der evakuierten Zivilbevölkerung erinnert werden. An der vorjährigen Gedenkveranstaltung nahmen der Trentiner Landeshauptmann Maurizio Fugatti, Regente Marco Marselli und seitens des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge Vizepräsident Abg. z. NR

a. D. Walter Murauer teil. In ihren Ansprachen erinnerten sie anschaulich an die Schrecken des Krieges und damit verbunden an die Verpflichtung zum Erhalt des Friedens! Die täglichen Glockenschläge an jedem Abend zum Sonnenuntergang sind das Symbol hierfür.

ÖSK-Vizepräsident
Abg. z. NR a. D.
Walter Murauer

ÖSK-Vizepräsident
Abg. z. NR a. D. Walter
Murauer vor der
Friedensglocke in
Rovereto



Das ÖSK-Präsidium vor der Kapelle St. Ulrich (Schloss Krastowitz)

ÖSK Klausurtagung mit Präsidium im Bildungshaus Schloss

Im ehrwürdigen Gemäuer des Bildungshauses Schloss Krastowitz bei Klagenfurt fand am 8. und 9. November die Klausurtagung 2021, verbunden mit der zweiten Präsidiumssitzung des ÖSK, statt. Die Mitglieder des Präsidiums trafen hier zum Gedankenaustausch und zum Festlegen der Vereinsziele für das kommende Jahr zusammen. Ausgerichtet hatte die Veranstaltung der Kärntner LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart.

Zu Beginn der Klausur dankte sich Präsident ÖkRat Peter Rieser für das Engagement der Landesgeschäftsführer zum Verbessern des Sammelergebnisses bei der bereits zum zweiten Mal durch Corona beeinträchtigten Allerheiligensammlung. Durch Motivation zusätzlicher freiwilliger Helfer, insbesondere aus den zivilen Organisationen, ist es gelungen, trotz Corona-Pandemie und anhaltender einschränkender Maßnahmen, ein Ergebnis annähernd der Einnahmen vergangener Jahre zu erreichen. Somit ist auch 2022 die Fortführung der Projekte zur Instandhaltung und Pflege der Soldatenfriedhöfe und Gräber sichergestellt. Schmerzhaft machte sich aber erneut die geringe Unterstützung durch das ÖBH bemerkbar, da sehr viele Soldaten nicht für die

Sammlung zur Verfügung standen, weil sie sich im Einsatz an der Grenze, bei der Botschaftsbewachung und zur Unterstützung der Corona-Maßnahmen befanden. Für das kommende Jahr wurde die Weiterführung des internen Projektes unter dem Überbegriff „MARKETING“, betitelt mit „Zukunft des ÖSK“, unter Vorsitz von Vizepräsident Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, beschlossen und konkrete Maßnahmen diskutiert. So soll die Information der Jugend in den Schulen mittels Projektarbeiten im Unterricht „Opfergedenken noch zeitgemäß“ im Zusammenhang mit der praktischen Umsetzung in einem nahegelegenen Soldatenfriedhof umgesetzt werden. Auf die Medienarbeit hierzu wurde besonders verwiesen und die Möglichkeiten dazu vorgestellt. Neu geschaf-



Bildungshaus Schloss Krastowitz

Präsidiumssitzung – Tagung des ÖSK in Krastowitz/Klagenfurt

fen soll ein „Wissenschaftler-Beirat“ und ein „Ordenskanzler“ werden. Ersterer ist für die Koordinierung von Maßnahmen im Bereich des historischen Opfergedenkens, der Zweite für die Einhaltung und Weiterentwicklung des Auszeichnungswesens zuständig. Die Umsetzung der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) soll nunmehr mit Leben erfüllt werden. Hierzu ist eine Weiterbildung der Landesgeschäftsführer und deren Mitarbeiter mit 10. März 2022 festgelegt worden. Der ebenso im Bildungshaus probende „Kammerchor Klagenfurt Wörthersee“ konnte dazu animiert werden, den Tagungsteilnehmern des ÖSK eine Kostprobe seines Kön-

nens zu präsentieren. Mit dem Lied „Wia schean der Tag hergeht“ wurden manch erhitzte Gemüter der Tagungsteilnehmer besänftigt und neu motiviert. Zum Abschluss der Tagung erfolgte eine kurze historische Reise in die Schlosskapelle St. Ulrich des Schlosses Krastowitz. Hier referierte VP Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner über das Herrschergeschlecht derer von Starneck. Der ehemalige Kommandant der österr.-ung. Kriegsmarine verstarb 1887 in Pula, wo er auf dem Marinefriedhof seine letzte Ruhestätte fand. Sein Herz jedoch wurde in der Kapelle St. Ulrich bei Krastowitz zur ewigen Ruhe aufgebahrt.

Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou



ÖSK-Vizepräsident Abg. z. NR a. D. Walter Murauer und der „Kammerchor Klagenfurt Wörthersee“

Italienische Ehrung für ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser

Das ehrwürdige Palais Pallavicini bildete am 4. November 2021 den Rahmen für die Ehrung des Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) ÖkRat Peter Rieser.

Aus den Händen des Botschafters Dr. Stefano Beltrame und umrahmt von den italienischen Militärattachés sowie einer ÖSK-Delegation empfing Präsident Rieser die Urkunde mit der Bestellung zum „Cavaliere Ufficiale“, dem nächsthöheren Rang der bereits erhaltenen Auszeichnung des „Ordine Stella d'Italia“. Mit dabei war auch Präsident Marcello Tomasi, der ehemalige Bürgermeister von Follina, der vor Jahren in seiner Heimatstadt den dort im Lazarett während des Ersten Weltkrieges verstorbenen österreichisch-ungarischen und alliierten Soldaten durch ein beeindruckendes Mahnmal ein ehrendes Andenken geschaffen hat. In seiner Ansprache wies Botschafter Beltrame in berührenden Worten auf die Verdienste des ÖSK bei der Kriegsgräberfürsorge in zahlreichen Friedhöfen und Gedenkstätten in den ehemaligen Kampfgebieten in der Isonzo-, Dolomiten- und Piavefront hin und betonte dabei auch das diesbezügliche Engagement des ÖSK-Präsidenten in dessen Ära als Landesgeschäftsführer in der Steiermark. Präsident Rieser bedankte sich ebenso mit der Feststellung, dass die Gegner von damals heute als Freunde gegenüberstehen und beide Seiten ihre Aufgabe bei der Kriegsgräberfürsorge als „Arbeit für den Frieden“ verstehen.

Der Text der Urkunde beschreibt dies in würdigen Worten: „Der Präsident der Republik und Inhaber der Würde eines Präsidenten des Verdienstordens verleiht unter Berücksichtigung besonderer Verdienste auf Vorschlag des Vorsitzenden des Ministerrates und nach Anhörung des Rates des Verdienstordens der Italienischen Republik mit Dekret vom 27.12. 2019 Herrn Peter Rieser die Ehrung der Fakultät und autorisiert ihn, die entsprechende Auszeichnung zu tragen. Unterschrieben von Präsident Sergio Mattarella und gegengezeichnet. Der Kanzler des Ordens bescheinigt, dass Herr Peter Rieser im Offiziersregister unter der Nummer 2425 Serie VI eingetragen ist.“

ÖSK-Präsident ÖkRat Rieser bei der Übernahme der Ehrenurkunde





Die neue Gedächtnistafel in Groß Steurowitz/Starovice

Groß Steurowitz/Starovice: Einweihung einer Gedächtnistafel

Im Anschluss an den Festgottesdienst am Sonntag, 14. November 2021, in der Kirche von Groß Steurowitz/Starovice, nahe der ehemaligen Bezirksstadt Auspitz/Hustopeče im Kreis Nikolsburg/Mikulov, fand die Einweihung der neuen Gedächtnistafel statt.

Die 120 mal 100 cm große Tafel wurde auf einer vorher renovierten Wand neben der Kirche in Richtung Pfarrhaus angebracht. Die Namen von 30 Gefallenen mit Geburts- und Sterbedatum sind in goldener Schrift angeführt, die weiteren fünf sind Vermisste, ohne Angabe des Todesdatums. Im unteren Teil scheint der Ortsname in Deutsch und Tschechisch, Starovice/Groß Steurowitz, sowie die Jahreszahl 2021 auf. Die Tafel zielt oben ein Hinweis auf die Gefallenen in beiden Sprachen sowie der alte österreichische-ungarische Reichsadler. Rechts und links sind eiserne Kerzenhalter angebracht. Unter der Tafel lag ein Eichenehrenkranz mit zwei Bändern - eines mit den tschechischen Farben Blau, Weiß und Rot und ein weiteres mit den altösterreichischen Farben Schwarz-Gelb.

Die feierliche Einweihung führte der Ortspfarrer durch, der an die Gefallenen aller Kriege erinnerte und mahnte, dass es nie wieder zu solchen Auseinandersetzungen in Mitteleuropa kommen möge.

Vilem Barak, der gemeinsam mit seiner Familie Initiator für die Anbringung dieser Gedenktafel war, sprach ähnliche Worte und wies auch auf die einstens hier jahrhundertlang ansässige deutsche Bevölkerung hin. LABg. GR a. D. HR i. R. Hubert Rogelböck, väterlicher-

und großmütterlicherseits ein Nachkomme aus dem Haus Nummer 22 dieses Ortes, der als Vertreter für die Ortsgemeinschaft von Wien nach Groß Steurowitz fuhr, dankte für die große Geste des Entgegenkommens und des Erinnerns an die deutschen Gefallenen des Ortes. Er verwies darauf, dass Kriege immer eine sinnlose Sache seien, wobei vor allem Unschuldige oft den Tod finden. Er überbrachte die Grüße der ehemaligen deutschen Dorfbewohner und der Ortsvertrauensfamilie Richter.

Einige der rund 50 anwesenden Dorfbewohner bedauerten sehr, was damals nach dem Zweiten Weltkrieg geschehen ist und können nicht verstehen, dass Menschen so gehandelt haben. Ein etwa 50-jähriger Mann merkte an, welcher großer Schaden für das gesamte Land durch die Abschiebung der oft jahrhundertlang hier wohnende Bevölkerung entstanden und nur schwer aufzuholen ist. Aus diesen Äußerungen kann ersehen werden, dass ein Umdenken der nunmehr dort ansässigen tschechischen Bevölkerung stattfindet und man sich darauf besinnt, dass hier deutsche Menschen lebten, denen großes Leid zugefügt wurde.

LABg. GR a. D.
HR i. R. Hubert Rogelböck

Volkstrauertag 2021 am Wiener Zentralfriedhof

Während in der Bundesrepublik Deutschland am 14. November 2021 auf den Friedhöfen und im Berliner Plenarsaal des Bundestages der Opfer aller Kriege gedacht wurde, fand zur selben Zeit am Wiener Zentralfriedhof eine Gedenkfeier in kleinerem Rahmen statt. Bei der Gruppe 97 – Gefallene des Zweiten Weltkrieges – trafen namhafte Vertreter und Abordnungen zum Andenken an die Gefallenen zusammen.

Zum Gedenkakt eingeladen hatten der Botschafter von Deutschland Ralf Beste, der französische Botschafter Gilles Pecout und der Präsident der Vereinigung Le Souvenir Français in Österreich Michel Lapierre. Mit dabei waren auch eine namhafte Abordnung des Österreichischen Bundesheeres mit Generalmajor Mag. Friedrich Schrötter an der Spitze, ein Ensemble der Gardemusik Wien und Ehrenposten.

Der Österreichische Kameradschaftsbund stellte Fahnenabordnungen. Wie in den Jahren zuvor beteiligte sich das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) auch diesmal mit einer Delegation unter Führung von Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, an der gemeinsamen Kranzniederlegung. In ihren Ansprachen beschworen die Botschafter ein Credo mit „Nie wieder Krieg“ und erinnerten als Zeichen hierfür die nunmehrige Freundschaft zwischen den beiden Staaten, die jahrhundertlang feindlich gegenüberstanden. Zum Mitfeiern beim geistlichen Teil riefen der Katholische Militärerzdekan Dr. Harald Tripp und Militärerzdekan Mag. Gregor Schwimbersky auf.

Zum Ende der Veranstaltung intonierte die Gardemusik das Musikstück „Der gute Kamerad“ als Tribut an die Toten der Kriege.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär



Die ÖSK-Delegation: Oberst Mag. Peter Barthou, Generalmajor Mag. Friedrich Schrötter, Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, Oberst i. R. Alexander Barthou, Olt Prof. Dr. Gerhard Gürtlich (v. li.)



Am Soldatenfriedhof Ysselsteyn, v.li.: 1. Reihe Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer (ÖSK), BrigGen Dirk Backen (VDK), BrigGen Theo Vleugels (Orlogs Graven Stichting NL), Veronique Peacelle-Delelis (F), 2. Reihe Oberst i. R. Alexander Barthou (ÖSK), Ass Magdalena Skopinskaja (VDK), Oberst Andre Rakoto (F)

EIN PROJEKT DER INTERNATIONALEN KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

Treffen der europäischen Kriegsgräberdienste in Ysselsteyn

Zum fünften Mal in Folge, nur 2020 durch Corona unterbrochen, lud der niederländische General a. D. Theo Vleugels zur Fortsetzung der Tagung für eine weitere europäische Zusammenarbeit im Kriegsgräberwesen von 8. bis 10. Oktober 2021 nach Ysselsteyn ein.

Dieser folgten Teilnehmer aus der BRD, Frankreich, Italien, Österreich, Niederlande, USA, Italien und England. Konkret wurde das Thema „Gemeinsames Gedenken und die Zusammenarbeit über den Gräbern der Kriegsoffer hinweg“ in der Diskussion behandelt. Das „Freund-Feind“ Prinzip, am Beispiel Holland mit der heutigen NATO-Mitgliedschaft (Freund) und dem damaligen Kampf im Zweiten Weltkrieg gegen die Deutsche Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg (Feind) durch dieselben Akteure wurde einer konkreten Beurteilung unterzogen. Als Ziel sollte stehen, dass die heutige Nachkriegsgeneration es schafft, über die Gräber der Gefallenen hinweg zu einem friedlichen Gedenken und ehrlichen Miteinan-

der in Europa zu finden. Diese Zielerreichung steht an der Spitze der Überlegungen. Diese Gedanken müssten dabei vermehrt und frei von Nationalismen der Jugend nähergebracht werden.

Angedacht wurde hierbei ein nationaler Gedenktag im jeweiligen EU-Land und zusätzlich ein internationaler Gedenktag für alle Kriegsoffer!

Friedhofsbesuch

Zu diesem Zwecke besuchten die Teilnehmer die niederländische Kriegsgräberanlage in Loenen und den weltweit größten deutschen Soldatenfriedhof in Ysselsteyn. In letzterem ruhen mehr als 31.700 Gefallene mehrheitlich aus dem Zweiten Weltkrieges. Beide Anlagen verdienen es, als vorbildlich bezeichnet

zu werden. In Loenen selbst ruhen auch niederländische Soldaten aus den NATO-Friedensmissionen im ehemaligen Jugoslawien und in Afghanistan, deren blumengeschmückte Gräber mit zusätzlichen Botschaften versehen sind.

Die Tagungsteilnehmer hatten danach Gelegenheit, ihre

Sicht der Dinge vorzutragen. Das Österreichische Schwarze Kreuz präsentierte einen Video-Beitrag des Generalsekretariats, in dem konkret die Projektarbeit in den Schulen dargestellt wurde. Am Beispiel Oberösterreich ist die praktische Gedenkarbeit in den Soldatenfriedhöfen selbst behandelt worden.



Soldatengrab eines im NATO-Einsatz in Jugoslawien zu Tode gekommenen niederländischen Soldaten mit den persönlichen Erinnerungen der Angehörigen
Fotos: Barthou/ÖSK, gebührenfrei

Sektionschef Hermann Feiner (BMI) wechselt in den Ruhestand

Der Leiter der Sektion IV im Bundesministerium für Inneres Sektionschef Hermann Feiner hat sich in den Ruhestand verabschiedet. In seinen Aufgabenbereich fielen auch die „Gräberdienste“, die die unmittelbare Zusammenarbeit mit dem ÖSK beinhalten. Der Gentleman mit Geistesblitz und Verstand aber auch mit großem Herzen hat den Kontakt mit Vertretern des ÖSK stets begrüßt und ein offenes Ohr für die Anliegen der Kriegsgräberfürsorge gezeigt. Insbesondere in Angelegenheiten der Krisenkommunikation hat er den Wert auf eine gemeinsame Sprachweise und Lösung angestrebt und diese in seinem Bereich im Sinne der getroffenen Absprachen auch umgesetzt.

SC Feiner hat im Laufe seiner Dienstzeit im BMI verschiedenste Funktionen ausgeübt. Bis 2002 Polizeibeamter bei der Bundespolizeidirektion in Wien, hatte er bereits internationale Funktionen in der Europäischen Polizeiunion (EPU) - zu-

letzt als Vorsitzender - inne. Danach war er als Mitglied des Kabinetts des Bundesministers für Inneres Dr. Ernst Strasser zuständig für die Bundespolizei und Neustrukturierung der Sicherheitsakademie, u. a. auch für die KZ-Gedenkstätte Mauthausen. 2010 wurde er zum Leiter der Sektion IV im BMI bestellt. International reüssierte SC Feiner als Vertreter Österreichs im „Board of Governors“, der International Anti-Corruption Academy, und seit 2017 ist er Vorsitzender des Kuratoriums der Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

ÖSK würdigte Verdienste

Somit ist auch seine besondere Wertschätzung des Opfergedenkens als moralische und zeitlose Verpflichtung verständlich begründet. Seine internationalen Aufgaben wird er auch weiterhin wahrnehmen. Das ÖSK würdigte seine Verdienste um den Verein, der auch unter seinem Namen die Bezeichnung „In Zusammenarbeit mit dem BMI“ erhalten hat, am 2. Februar 2022 in einer kleinen aber würdigen Verabschiedung. ÖSK-

Präsident ÖkRat Peter Rieser überreichte dabei das wissenschaftliche Werk „100 Jahre Kriegsgräberfürsorge“, von ÖSK-Kurator Dr. Thomas Reichl.

Oberst i. R.
Alexander Barthou



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser und Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou bei der Ehrung für Sektionschef i. R. Hermann Feiner

Botschafter Ceyhun besucht das ÖSK

Dem ÖSK im Wiener Generalsekretariat stattete der in Österreich akkreditierte

türkische Botschafter S.E. Ozan Ceyhun in Begleitung von Botschaftsrat Hüseyin Kantem Al am 8. März 2022 einen Besuch ab.

Der Botschafter ist in Wien S.E. Yardim nachgefolgt, der seinerzeit eine freundschaftliche Beziehung zum ÖSK gepflogen hat. U. a. war die Türkei mit den ehemaligen österr.-ung. Verbündeten im Ersten Weltkrieg bei der Renovierung und Wiedereinweihung von Grabsteinen zur Erinnerung an die im Fernen Osten in Kriegsgefangenschaft im Distrikt Wladiwostok verstorbenen Soldaten mitbeteiligt. Das ÖSK war dort mit Vizepräsident Murauer und Generalsekretär Barthou vor Ort, wobei letzterer die Aufteilung der Kosten in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volksbund

und der russischen Gräberorganisation „Wojennyje Memorialy“ in die Wege leiten konnte. Diese Art der Erinnerung schlug der türkische Botschafter auch für die am Wiener Zentralfriedhof in der Gruppe 91 (Gräberfeld der österr.-ung. und deutschen Soldaten Erster Weltkrieg) bestatteten Türken vor. Hier steht die Kompetenz der Genehmigung dem BMI/Gräberdienste zu. Allerdings steht das ÖSK diesem Ansinnen nicht negativ gegenüber, zumal in diesem Fall die gesamten Kosten durch die Türkei getragen werden. Jedoch – der Wunsch bzw. das Projekt muss in das Ensemble der dortigen Grabsteine passen und darf für die 150 dort bestatteten türkischen Soldaten nicht überdimensioniert wirken. Eine Besprechung mit den Verantwortlichen soll daher demnächst Klärung bringen.

Oberst i. R. Alexander Barthou



Botschafter Ozan Ceyhun beim Besuch im Generalsekretariat in Wien



Vereint im Generalsekretariat in Wien, v.li.: Karoline Hahn (W/NÖ), Sandra Mazic (OÖ), Mag. Karin Mascher (T), Christine Haitzmann (S), Barbara Wildberger (Stmk), Renate Gregoritsch (K), Gabriele Schlager (OÖ), Ingrid Schröder (GS), Barbara Christely (Buchhaltung ÖSK)

VOR DEN VORHANG GEHOLT

Sekretariats-Mitarbeiterinnen des ÖSK bei Schulung im Generalsekretariat

Pünktlich und ihrer Pflicht bewusst trafen die Sekretariats-Mitarbeiterinnen der ÖSK Landesgeschäftsstellen am 10. März 2022 zu einem Weiterbildungsseminar im Generalsekretariat in Wien zusammen.

Galt es doch, Neuerungen im Bereich der IT-Kommunikation und insbesondere die Feinheiten der DSGVO (Datenschutzgrundverordnung), der gesetzlichen Vorgaben der

EU auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Primär wurden hier die Datensicherheit und deren Schutz vorgebracht. Weiters wurde an der Vereinheitlichung der Server-

struktur und an der internen Kommunikation gearbeitet. Die Firma Christely fungierte in gewohnt praxisbezogener Form und vermittelte hierbei die Theorie in verständlicher Weise. OÖSK-Landesgeschäftsführer Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer managte Seminar und Umsetzung gewohnt professionell, hat er

diese Thematik doch bereits mit Erfolg den Mitgliedern im Oberösterreichischen Kameradschaftsbund wirksam vermittelt. Für die Umsetzung in den Bundesländern sind nunmehr die Landesgeschäftsführer mit den örtlichen Mitarbeiterinnen verantwortlich.

Oberst i. R. Alexander Barthou

Eine historische Marinestimme schweigt für immer - Oberst a. D. Prof. DI Anton Skrivanek in die Ewigkeit eingerückt

„Die Wellen werden Dir leicht“ sollte es beim Begräbnis des kürzlich verstorbenen Oberst a. D. Prof. DI Anton Skrivanek am 19. Februar 2022 im Wiener Zentralfriedhof heißen.

Ein historisch hochbewandertes Offizier hat damit im 83. Lebensjahr den Schlusspunkt seines irdischen Daseins erreicht. Eine Vielzahl von Tätigkeiten in amtlichen und privaten Institutionen kennzeichnete den Lebensweg des unermüdlichen Philanthropen.

Seine Zuneigung und Liebe galt jedoch dem Österreichischen Marineverband, dem er durch beinahe 18 Jahre verbun-

den war und auch als Präsident vorstand. Hier bildete er das Sprachrohr zur ehemaligen k.u.k. Kriegsmarine und war in diesen Belangen ein Gesprächspartner, dem auch die kleinsten Details des österreichischen Marinewesens nicht unbekannt geblieben sind. So ist auch seine Verbindung zum Österreichischen Schwarzen Kreuz - Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) zu verstehen, wobei hier der k.u.k. Marinefriedhof Pula und das Gedenken an die Seeschlacht von Lissa im Mittelpunkt seines Interesses gestanden haben.

Auch Skrivaneks musikalisches Können verdient Beachtung. Er spielte Geige und komponierte für das ehemalige

österreich. Jagdpanzerbataillon 1 in Wiener Neustadt den Marsch „Wiener Neustadt's Kürassiere“. Das ÖSK trauert um einen Weggefährten und Freund.

Oberst i. R.
Alexander
Barthou



Oberst a. D.
Anton Skrivanek

Der selige Kaiser Karl I und König Karl sowie nach Außen und fand de

von Oberst i. R.

Am 1. April 2022 jährte sich der Todestag des seligen Kaisers und Königs Karl zum einhundertsten Mal. Der letzte österreichische Kaiser und ungarische König war nach seinem zweiten gescheiterten „Restaurationsversuch“ in Ungarn erst wenige Monate vor seinem Tod, im November 1921, von den Engländern nach Funchal verbannt worden. Eine der Gedenkfeiern fand an seinem Verbannungs- und Todesort auf Madeira statt. Der ÖSK Landesgeschäftsführer von Vorarlberg, Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz nahm über Einladung der Familie daran teil.

Gedenken auf Madeira

Anlässlich des 100. Todestages versammelte sich gemeinsam mit Karl Habsburg, dem Oberhaupt des Hauses, ein großer Teil der Familie bei zwei Gedenkmessen, zuerst in der Kathedrale von Funchal und dann in der Kirche Nossa Senhora do Monte (Muttergottes vom Berge), wo sich der Sarkophag mit dem toten Kaiser befindet. Aus Südtirol war Sepp Kaser mit einer Fahnenabordnung der Schützen angereist.

Die Sehnsucht nach Frieden

Umfangreich ist die Literatur über den gerade zwei Jahre regierenden Herrscher Österreich-Ungarns. Seine Friedensbemühungen werden dabei auch höchst unterschiedlich dargestellt. Die Bandbreite reicht von fachlich und sachlich historisch fundierten Abhandlungen bis zu polemischen oder gar hasserfüllten Machwerken. Der französische Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger (1921) Anatole France (1844 bis 1924), als radikaler Sozialist wohl eher nicht wessensverwandt mit dem sehr frommen Kaiser Karl I., ließ

ihm Gerechtigkeit widerfahren: *„Unter den Staatsmännern unserer Zeit hat sich ein einziger, ehrlicher, kluger und gerechter Mann gefunden, Kaiser Karl von Österreich. Unsere Demokraten haben weder Herz noch Verstand für die armen, blutenden Völker. Ja, ein Herrscher wie dieser hätte sicher auch uns verstanden. Er hat den Frieden wirklich gewollt und wird deshalb von aller Welt verachtet.“*

Fake News und kein Ende

Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Das Bild von Kaiser und König Karl und Kaiserin Zita ist bis heute noch immer von ideologischen Vorurteilen geprägt. Bereits im November 1918 gab es in einem Teil der Öffentlichkeit empörte Stimmen, weil der Monarch angeblich hinter dem Rücken des Bündnispartners, des Deutschen Kaiserreiches, einen Separatfrieden aushandeln wollte. Das österreichische Bürgertum erfand und festigte die Legende, dass Kaiser Karl und Kaiserin Zita Verräter gewesen seien. Dies diente dem österreichischen Bürgertum



Sarkophag Kaiser und König Karls mit der Kranzschleife des ÖSK am 1. April 2022, v.li.: Karl Habsburg-Lothringen, Oberst Prof. Erwin Fitz (in der Uniform als Landeskommendant des Vorarlberger Traditions-schützenregiments)
Bildquelle: Familienarchiv Fitz

als vordergründige Rechtfertigung dafür, dass es im Spätsommer 1918 die Monarchie noch beschworen hatte und kurz darauf umgefallen war.

„Kaiserliches Friedensmanifest“

Im Thronbesteigungsmanifest Kaiser Karls I. vom 22. November 1916 heißt es: *„Ich will alles tun, um die Schrecken und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwervermißten Segnungen des Friedens Meinen Völkern zurückzugewinnen.“*

Der erste Schritt auf dem versprochenen Weg der Friedenssuche war die Friedensnote vom 12. Dezember 1916

an die Entente. Damit wurden die Gegner zu Friedensverhandlungen eingeladen. Ihre Antwortnote vom 30. Dezember 1916 war ablehnend. Die Aufrichtigkeit der kaiserlichen Friedensbemühungen stellt die faktenbasierte Geschichtsschreibung nicht in Frage. Kaiser und König Karl hatte als einziger der Staatsführer aller Kriegsparteien im Ersten Weltkrieg laufende persönliche Fronterfahrung und kannte daher die Schrecken des Krieges hautnah.

Übernahme des Oberbefehls

Kaiser Karl I. übernahm am 2. Dezember 1916 den Oberbefehl über die österreichisch-



IV. – er wollte den Frieden im Innern den frühen Tod fern der Heimat

Prof. Erwin Fitz

ungarischen Streitkräfte. Am 1. März 1917 wurde von ihm der von 1906 bis 1911 und erneut ab 1912 amtierende Generalstabschef Feldmarschall Franz Freiherr Conrad von Hötzendorf des Amtes enthoben. Nach den Feststellungen des Kaisers hatte dessen Fokussierung auf den Angriff „vielen braven Soldaten unnützlich das Leben gekostet“. Immer wieder taucht der Vorwurf der Unrechtmäßigkeit des Giftgaseinsatzes im Rahmen der 12. Isonzoschlacht im Oktober 1917 auf. Kaiser Karl machte sich diese Entscheidung nicht leicht. Es war ein Akt der Notwehr. Den italienischen Streitkräften war zuvor beinahe ein Durchbruch der Front geglückt, welcher den bedeutenden Hafen Triest gefährdete und einen Vorstoß nach Laibach erwarten ließ.

Obwohl es um den Bestand der Monarchie ging, überlegte der Kaiser lange, ob er den Giftgaseinsatz zulassen sollte, bevor er ihn schweren Herzens genehmigte. Alle anderen kriegführenden Staaten setzten diese grausame Waffe schon über Jahre bedenkenlos ein.

Ein Verbot erfolgte erst im Jahre 1925 durch das (Genfer-) Protokoll über das Verbot der Verwendung von erstickenden, giftigen oder ähnlichen Gasen sowie von bakteriologischen Mitteln im Kriege.

Ein verhängnisvoller personeller Fehlgriff

Eine weitere personelle Veränderung war die am 22. Dezember 1916 erfolgte Beru-

fung von Ottokar Graf Czernin von und zu Chudenitz zum k.u.k. Minister des Äußeren und des kaiserlichen und königlichen Hauses. Der Kaiser betonte später, dass Czernin damals seinen Friedenswillen kundgetan, aber sich dann als „Blender“ erwiesen habe. Dass die von Czernin verfassten und im österreichisch-ungarischen Rotbuch abgedruckten, geradezu prophetisch anmutenden Rumänienberichte erst nach dem „Abfall“ Rumäniens verfasst worden waren, erfuhr Kaiser Karl erst als Verbannter in der Schweiz. Czernin war politisch sehr flexibel. Von 1920 bis 1923 war er der einzige Abgeordnete der Bürgerlichen Arbeiterpartei im Nationalrat der Republik Österreich.

Nationale Versöhnung - politischer Weitblick

Kaiser Karl versuchte in der österreichischen Reichshälfte durch den Amnestieerlass vom 2. Juli 1917 die Voraussetzungen für eine nationale Verständigung zu schaffen. Dass dieser Erlass einem wohlgedachten innenpolitischen Konzept entsprach, erläuterte Seine Majestät gegenüber Prof. Friedrich Wilhelm Foerster folgendermaßen: „Mein Amnestieerlass hat in manchen Kreisen viel Beunruhigung und Widerspruch hervorgerufen. Es ist aber seit langem meine feste Überzeugung, daß die gänzlich verfahrenere Lage der österreichischen Völker nach einer radikalen Umkehr rufe; die Überlieferung der Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit ist

so festgewurzelt, daß uns nur eine ganz neue Gesinnung retten kann. Dazu mußte ein Beispiel gegeben werden. Das konnte nur von der Dynastie ausgehen, die seit Jahrhunderten das Einheitssymbol der österreichischen Völker ist, und deren geistige Macht über ihre Völker ganz auf die Würde ihrer übernationalen

Mission gestellt ist. Ich weiß, daß Tausende aus allen meinen Völkern schon lange solchen einen neuen Anfang wünschen – im Ausland jedoch versteht man dies gar nicht, ahnt nicht, wozu wir durch die Vorsehung in dieser Südostecke Europas vereint wurden; Österreich ist nun einmal weder ein deutscher noch slawischer Staat.



Nossa Senhora do Monte, Funchal (oben)
Bildquelle:
Mag. Krzysztof Gardula

Sarkophag Kaiser Karl I. mit dem Blumenschmuck zum 100. Todestag und der Kranzschleife des ÖSK (rechts)
Bildquelle:
Mag. Krzysztof Gardula



Die Deutschen sind zwar die Begründer der Donaunarchie, aber sie sind heute eine Minorität, umgeben und durchsetzt von lauter aufstrebenden Völkern – da können sie nur Führer der jüngeren Kulturen bleiben, wenn sie ein Beispiel höchster Kultur geben und den neu emporsteigenden Völkern mit Liebe, Achtung und Großmut entgegenkommen. Gesündigt wurde auf allen Seiten; was da verfehlt wurde, das muß nun wieder gut gemacht werden – darum Strich unter das Vergangene! Vor der Selbstbestimmung der Völker, wenn sie sich nicht abstrakt über die österreichische Wirklichkeit hinwegsetzt, fürchte ich mich nicht im geringsten. Wenn wir den einzelnen Gruppen weitherzig den denkbar größten Spielraum für ihre Eigenart, für ihre Übung der kulturellen Gestaltungskraft, für die Freude an ihrer Sprache, kurz, für ihr ganzes nationales Geltungsstreben gewähren, so werden sie sich

in neuen Formen noch weit inniger mit dem Ganzen vereinen als früher und werden lebensunfähige Übertreibungen von selbst abtun. Weniger als irgendwo kann in Österreich die staatliche Einheitsform den Bevölkerungen von außen aufgepreßt werden – sie muß aus der sittlichen Einigung der Völker hervorgehen. Man sollte schon die Jugend in diesem Geist beeinflussen; statt der hetzerischen Lesebücher auf beiden Seiten sollten Lesebücher geschaffen werden, in denen der deutschen Jugend die großen Gaben und Tugenden der slawischen Jugend nahegebracht werden – und ebenso sollte der slawischen Jugend ehrlich gesagt werden, was das deutsche Wesen der Kultur und gerade auch den jungen Völkern des slawischen Südostens gegeben hat.“

Sozialpolitische Initiativen

Kaiser Karl I. setzte auch bemerkenswerte persönliche sozialpolitische Initiativen

bezüglich des Mieterschutzes sowie der Krankenversicherung und initiierte die Schaffung des Ministeriums für Volksgesundheit. Das k.k. Ministerium für Volksgesundheit war das erste Ministerium dieser Art in Europa. Der junge Kaiser galt zudem als sehr volksthunlich und umgänglich.

Die Sixtus Mission

Kaiser Karl I. hatte im März 1917 begonnen, über die Prinzen Sixtus und Xavier von Bourbon Parma, Brüder von Kaiserin Zita, Verbindung zu Frankreich aufzunehmen, um die Bedingungen für einen Frieden zu erkunden. Im ersten Brief vom 24. März 1917 sprach er sich für die Souveränität Belgiens und Serbiens aus und versprach, die französischen Forderungen nach Abtretung Elsass-Lothringens, das zum Deutschen Reich gehörte, zu unterstützen.

Im zweiten Brief vom 9. Mai 1917 ging es vor allem um die italienischen Gebietsansprüche, die Kaiser Karl I. später überprüfen wollte. Aufgrund unterschiedlicher Interessen der Entente-Mächte führten die beiden Briefe nicht zu Friedensgesprächen. Nach einer provokanten Rede des nun

nicht mehr auf Friedenskurs befindlichen k.k. Außenministers Graf Czernin veröffentlichte der französische Premier Georges Clemenceau die Briefe. Dies führte zur Verstimmung des deutschen Bundesgenossen. Die Entente förderte die Separationsbestrebungen unter den Völkern der Doppelmonarchie nach Kräften. Was Elsass-Lothringen anbelangte, darf nicht ausgeblendet werden, dass das Deutsche Kaiserreich auf den Bundesgenossen Österreich-Ungarn von Juli 1914 bis zum Mai 1915 massivsten Druck bezüglich Gebietsabtretungen an Italien im Südwesten ausübte.

Universalfrieden oder Sonderfrieden

Dass Kaiser Karl I. einen Sonderfrieden bzw. Separatfrieden anstrebte, ist ein hartnäckiges Gerücht, aber falsch. Er strebte grundsätzlich einen allgemeinen Verständigungsfrieden, ohne Sieger und Besiegte, auf Grundlage des vom US-Präsidenten Wilson am 8. Jänner 1918 verkündeten 14-Punkte-Programms an. Der k.u.k. Außenminister Graf Czernin erklärte den Verbündeten, dass ein Sonderfriede nur für einen einzigen Fall



Der leutselige Kaiser Karl I. mit Kaiserin Zita in Bregenz am 5. Juni 1917

Bildquelle: Familienarchiv Fitz



Zu Besuch im Rekonvaleszentenhaus II im Schloss Hofen in Lochau am 5. Juni 1917, v.li.: Bgm. Dr. Ferdinand Kinz, Kaiserin Zita, Kaiser Karl (in der Felduniform eines Obersten der k.u.k. Kaiserjäger), Weihbischof und Generalvikar Dr. Sigismund Waitz (ehemaliger Religionslehrer von Kaiser Karl I.), ..., Obermedizinalrat Dr. Josef Lipburger, ...

Bildquelle: Familienarchiv Fitz



vorgesehen sei: „Annahme: Entente stellt Friedensangebot auf dem Status quo ante: Ihr sagt Weiterkämpfen. Wir sagen Schluß. Dann Bündnisfall hinfällig.“

Österreich-Ungarn wird ausgelöscht

Endlich, am 20. Oktober 1918 traf die kaum noch erwartete Antwort des amerikanischen Präsidenten auf das Waffenstillstandsangebot vom 4. Oktober ein. Darin ließ Wilson mitteilen, dass er dem Friedensangebot auf Grundlage seiner 14 Punkte nicht mehr zustimmen könne. „Seit der Verkündung seiner Punkte im Jänner 1918 hätte sich so vieles ereignet, dass sich dadurch auch für die USA Konsequenzen ergeben hätten. Die USA hätten anerkannt, dass der Kriegszustand besteht zwischen den Tschecho-Slowaken und den Reichen von Deutschland und Österreich-Ungarn, und dass der tschechoslowakische Nationalrat eine de facto Krieg führende Regierung sei, ausgestattet mit der höchsten Befugnis, um die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowakei zu leiten. Die amerikanische Regierung hat auch in vollstem Maße die

Berechtigung der nationalen Bestrebungen der Südslawen nach Freiheit anerkannt. Der Präsident ist daher nicht mehr in der Lage, die bloße Autonomie dieser Völker als Grundlage für einen Frieden anzunehmen.“

Die USA hatten damit klar zum Ausdruck gebracht, dass sie die Karte der Entente spielten und Österreich-Ungarn auszulöschen war.

Bitte an den Papst

Aufgrund der Anzeichen für eine unmittelbar bevorstehende italienische Offensive richtete Kaiser Karl am 23. Oktober 1918 folgendes Telegramm an Papst Benedikt XV.: „Anzeichen mehren sich, dass die italienische Offensive gegen uns bevorsteht. Wir sehen derselben mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Da aber der Krieg nicht in Venezien entschieden wird und doch bald seinem Ende entgegenzugehen dürfte, so bitte ich Eure Heiligkeit, der italienischen Regierung nahezu legen, aus reinen Menschlichkeitsgründen diesen Plan aufzugeben. Durch diese Tat könnte Eure Heiligkeit vielen Tausenden Menschen das Leben retten.“ Das Telegramm blieb ohne Wirkung.

Nichtüberwindung – Konflikte der Gegenwart

In den Herbstnebeln des Jahres 1918 zerfiel das alte Österreich. Die fast 650-jährige Herrschaft des Hauses Habsburg endete damit. Es kam in Europa zu dramatischen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Veränderungen. Die Folgen haben die politische Landkarte des Kontinents bis heute gravierend beeinflusst. Durch das Zerschneiden der Großreiche im Oktober und November 1918 kam es in weiterer Folge zu neuen Kriegen in Europa und im Nahen Osten. Der Weg der Völker Österreichs und Ungarns führte über den Umweg der Eigenstaatlichkeit in eine Zeit der Unterdrückung und der Diktaturen. Knapp mehr als 20 Jahre später entstand aus dieser Saat der Zweite Weltkrieg mit Massakern und Massenvertreibungen. Wiederum wurde die Landkarte neu gezeichnet. Die Konflikte von heute keimen aus der Saat der Vergangenheit. Keinem der Völker aus der Erbmasse der Doppelmonarchie ging es ohne Habsburg besser. Zahlreiche Konflikte der Gegenwart in Südosteuropa, am Balkan, in der Ukraine, im Nahen Osten und in den

ehemaligen Kolonien haben ihren Ursprung in der Nichtüberwindung des Ersten Weltkrieges.

Nichts als Undank

Im März 1919 wurde Kaiser Karl I. mit seiner Familie von der republikanischen Regierung in die Schweiz abgeschoben. Nach zwei vergeblichen, durch Papst Benedikt XV. erwünschten „Restaurationsversuchen“ in Ungarn, dessen rechtmäßiger König Karl IV. war, wurde er von den Engländern auf die zu Portugal gehörende Atlantikinsel Madeira verbannt. Dort starb er am 1. April 1922 im Alter von nicht einmal 35 Jahren an einer schweren Lungenentzündung. Die damals 29 Jahre alte Kaiserin Zita blieb als Witwe mit acht Kindern zurück.

Die Seligsprechung

Kaiser und König Karl sah sein Todesleiden als Opfer für Frieden und Einheit in der Mitte Europas. Bereits kurz nach dem frühen Tod setzten Bemühungen um eine Seligsprechung des tiefgläubigen Katholiken, Märtyrers und Friedenskaisers ein. Am 3. Oktober 2004 wurde Kaiser Karl I. von Papst Johannes Paul II in Rom seligsprochen.



Kaiser Karl I. und Feldmarschall Conrad von Hötzendorf an der Südwestfront



Kaiser Karl I. beim Truppenbesuch



Trauer um ÖSK Kurator General Dr. Karl Schoeller



General a. D.
Dr. Karl Schoeller †

Große Trauer erfüllte die Gästeschar aus den Bereichen Militär, Kameradschaftsbund, Österreichisches Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge, Feuerwehr und Abordnungen der Gemeinde, die sich zur Verabschiedung von General Dr. Karl Schoeller, geb. 1921, am 16. März 2022 in der Kirche und am Friedhof in Moosbach eingefunden hatten.

Die Trauerredner schilderten in ihren Ansprachen dabei sein Leben an Hand von verschiedenen Episoden. Noch bis ins hohe Alter befasste sich der General a. D. mit militärischen Aspekten der Umfassenden Landesverteidigung, aber ebenso mit historischen und philosophischen Gedankengängen.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär

Projekt „Soldatenfriedhof

Nach der Genehmigung des bei einem Projekt dieser Dimension erforderlichen Projektplans durch das Präsidium des Schwarzen Kreuzes kann nunmehr nach den durch Corona bedingten Verzögerungen die Wiederherstellung des ehemaligen k.u.k. Soldatenfriedhofs Mostar in Angriff genommen werden. Demnach begab sich Anfang Mai ein Arbeitskommando der Landesgeschäftsstelle Burgenland nach Mostar, um die Phase 1 des Projekts in Angriff zu nehmen.

Intensive und erfolgreiche Vorgespräche erfolgten im Herbst 2021 u. a. mit der österreichischen Botschafterin Dr. Ulrike Hartmann, dem zuständigen Pfarrer Don Slaven Ćorić, weiters mit Manuel Martinović, dem Obmann des NGO „Werk“, und mit Amra Kezo vom Verein „Kreis der Vergangenheit“ sowie mit dem Bürgermeister der größten Stadt der Herzegowina, Dr. Mario Kordić. Jede mögliche Unterstützung seitens der Stadtgemeinde wurde zugesagt.

Historie

Der k.u.k. österreichisch-ungarische Militärfriedhof Mostar wurde ab 1879 angelegt, zumal am Südrand der Stadt ein Militärspital für die österreichisch-ungarischen Soldaten, aber auch die Beamten-schaft und deren Angehörigen eingerichtet worden war.

Im Ersten Weltkrieg wurde das Spital zur wichtigsten Sanitätseinrichtung mit größter Bedeutung für die Feldzüge gegen Montenegro und Serbien. Für die weit über 1.000 im Spital an Verwundungen und Seuchen verstorbenen Soldaten aus der Monarchie sowie aus Serbien, Italien und Bulgarien wurde ein eigenes Gräberfeld angelegt. Im Zweiten Weltkrieg wurden im nördlichen Bereich Soldaten der italienischen Besatzungsmacht beigesetzt, für die auch noch eine Kapelle errichtet wurde. Nach dem Abzug der Italiener und Übernahme durch die Deutsche Wehrmacht wurden deutsche Soldaten im südlichen Bereich bestattet und für diese ebenfalls eine Gedenkstätte in Form einer Kapelle errichtet. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde im Sinne des Befehls, alles zu zerstören, was

an die faschistische Besatzung erinnert, der Friedhof einschließlich der altösterreichischen Grabsteine massivst geschändet. In weiterer Folge verfiel der ehemalige k.u.k. Garnisonsfriedhof vollends, ho-



ÖSK-SHOP

- ÖSK-Taschen breiter Boden weiß € 4,30
- ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß € 3,70
- Kerzen mit Aufdruck „Österreichisches Schwarzes Kreuz“ € 1,80
- Chip für Einkaufswagen € 2,50
- USB-Stick 16 GB € 7,00
- ÖSK-Taschenmesser € 11,00
- ÖSK-Krawatte € 20,00



Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9,
Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder
E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

NEU: Sie können die Artikel auch über unsere Homepage www.osk.at/de/ueber-uns/shop/ bestellen.



Der Friedhof im Jahre 1918

„Mostar“ auf Schiene



Mostar zur k.u.k. Zeit



Der Urzustand des Friedhofs bis 2019



Das Friedhofsareal nach dem Arbeitseinsatz der EUFOR-Soldaten

hes Gras und wilde Sträucher bemächtigten sich seiner. Im Jahre 2019 begannen mit Unterstützung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Soldaten des österreichischen

Kontingents von EUFOR, angeführt von Oberstleutnant Alfred Sanz und Hauptmann Thomas Köberl, das Gelände vom Wildwuchs und der Verbuschung zu säubern. In der



Vier Mann des Arbeitskommandos mit Amra Kezo

Zwischenzeit wurden auch maßgebliche Dienststellen in Ungarn, Italien und Deutschland kontaktiert und auch Unterstützungen zugesagt. Auch die bosnisch-herzegowinische Armee vor Ort sowie Privatinitiativen aus Stadt und Pfarre möchten sich beteiligen. Somit werden die Restaurierungsarbeiten nun als internationales Friedensprojekt fortgesetzt. Denn: Allen Kriegstoten gebührt eine würdige letzte Ruhestätte!

Wiederherstellung

Die Wiederherstellung des Soldatenfriedhofs soll in vier Phasen erfolgen:

1. Renovierung der italienischen Kapelle
2. Wiederherstellung des Hochkreuzes im Zentrum
3. Renovierung der deutschen Kapelle
4. Sanierung der Friedhofsmauern

Begleitend dazu:

- Planierung des Friedhofsareals sowie Entfernung von Wurzelstöcken
- Reinigung, teilweise Verlegung und Neubeschriftung der beschädigten Grabsteine
- Errichtung von Hinweistafeln

Die Landesgeschäftsstelle Burgenland hat eine Sammelaktion zur Unterstützung der Finanzierung ins Leben gerufen und ersucht auch alle Leser, einen Beitrag zu leisten. Für Unterstützungen in einem signifikanten Ausmaß, welcher Art auch immer, wird es auch eine Erinnerungsmedaille geben!

Geldspenden

erbeten auf nachfolgendes Konto: IBAN: AT41 3800 0001 0562 5819
BIC: RZSTAT2G



Die Italienische Kapelle wird als erste instandgesetzt.

ÖSK Burgenland gedenkt der vor 100 Jahren Gefallenen

1921 gedachte das Burgenland seiner 100-jährigen Zugehörigkeit zu Österreich. Der Anschluss dieses Teils von Westungarn an Österreich erfolgte aber keinesfalls friedlich, sondern wurde mit dem Blut gefallener Soldaten und Gendarmen sowie ermordeter Zivilisten teuer erkauft. Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland war im Rahmen einer vom Militärkommando gebildeten Historikerkommission an der Suche der im Rahmen der Landnahme des Burgenlandes zu Tode gekommenen Gendarmen und Soldaten und, soweit möglich, der ermordeten Zivilisten beteiligt. Es konnten alle Begräbnisorte lokalisiert werden – bis auf drei sind die Grabstätten auch noch vorhanden. Durch die Landesgeschäftsstelle wurden an all diesen Gräbern Kränze oder Gestecke niedergelegt.

Im Friedensvertrag von St. Germain wurde bereits am 19. September 1919 das Burgenland – damals noch mit der vorgesehenen Hauptstadt Ödenburg – Österreich zugesprochen. Ungarn wollte wenigstens den Verlust Deutsch-Westungarns an



Nach der Landnahme: Bundesheersoldaten im Süden des neuen Bundeslandes

Österreich mit allen Mitteln verhindern. Daher unterstützte die Regierung inoffiziell die ungarischen paramilitärischen Freischaren, die auf burgenländischem Gebiet eine massive Einschüchterungspolitik mit Waffengewalt betrieben. Auf Geheiß der Interalliierten Kommission durfte das Bundesheer nicht aktiv einschreiten, die Landnahme sollte ab 28. August 1921 lediglich durch Gendarmerie und Zollwache erfolgen.

Das neu geschaffene Bundesheer führte ab August 1921 seinen Einsatz in drei Phasen durch:

- Phase 1: Sicherung der (alten) Staatsgrenze, also der Ostgrenze Niederösterreichs und der Steiermark
 - Phase 2: Landnahme des neuen Bundeslandes nach Freigabe durch die Interalliierte Kommission
 - Phase 3: Sicherung der neuen Staatsgrenze gegenüber Ungarn
- 13 Gendarmen und 35 Soldaten opferten für das neue Bundesland



Szent Gotthárd: Grab eines am 31. August in einem Gefecht mit dem Bundesheer beim steirischen Hohenbrugg gefallenen ungarischen Freischärlers

UNSER HEER - erste Ausgabe 2022



„UNSER HEER“ ist eine Informationsbrochure des Bundesministeriums für Landesverteidigung, von der nun die erste Ausgabe 2022 erschienen ist. Themenschwerpunkte sind in diesen

Informationsbroschüren Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer haben wir diese Information des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage www.osk.at zum Herunterladen bereitgestellt.

ihr Leben, die meisten während der Phase 1. Es kam dabei auch zu Kämpfen auf österreichischem Gebiet. Beim schwersten Gefecht von Kirchschatz hatte das Bundesheer 7 Gefallene und 15 Verwundete zu beklagen, 3 in Gefangenschaft geratene Soldaten wurden später noch ermordet aufgefunden. Die Landnahme sollte also ab dem 28. August lediglich durch die österreichische Gendarmerie erfolgen. Die Gendarmen rückten in elf Kolonnen vor, wurden schon bald in heftige Gefechte verwickelt und mussten sich wieder auf österreichisches Gebiet zurückziehen. Erst auf massiven Druck seitens der Alliierten erklärte sich Ungarn zur Räumung bereit, verhandelte aber im Venediger Protokoll vom 13. Oktober 1921 eine Volksabstimmung für Ödenburg und acht Umlandgemeinden aus. Nachdem das Österreichische Bundesheer dann zwischen 13. und 17. November 1921 das nördliche Burgenland besetzt hatte, rückte es ab dem 25. November auch in das mittlere und südliche Burgenland ein. Ödenburg, diese mehrheitlich deutschsprachige Stadt, ging mit seinem Umland nach massiven Wahlmanipulationen der ungarischen Seite in der Volksabstimmung von 14. bis 16. Dezember 1921 verloren.

Gedenkveranstaltungen

Die Landesgeschäftsstelle Burgenland organisierte am 4. September 2021 ein Gedenken mit Kranzniederlegung durch Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil am einzigen Grab eines Gefallenen auf burgenländischem Boden, nämlich des Gendarmerie-Beamten Felix Dellavedova aus Tirol.

Am Nachmittag erfolgte eine Kranzniederlegung am Kameradschaftsgrab der zehn bei Kirchschatz gefallenen Bundesheer-Soldaten. Am 14. Dezember des Vorjahres fand in der Martin-Kaserne in Eisenstadt auf Einladung des Militärkommandanten Kurator Brigadier Mag. Gernot Gasser die Enthüllung einer neu gestalteten Tafel mit den Namen aller anlässlich der Landnahme des Burgenlandes 1919 gefallenen und verstorbenen Soldaten und Gendarmen statt. Wegen der allgemeinen Schutzmaßnahmen konnte diese würdige Feier leider nur in kleinem Rahmen abgehalten werden. Die Enthüllung selbst (durch Entfernen einer Burgenlandfahne) erfolgte durch Historiker OberstdhmfD Martin Senekowitsch und LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger



Kranzniederlegung am Grab von Gend.-PatrLtr Dellavedova: Landeshauptmann Hans Peter Doskozil zwischen LGF Wolfgang Wildberger und dem ÖKB-Präsidenten des Burgenlandes DI Ernst Feldner, rechts im Bild Bürgermeister Ewald Bürger



Eisenstadt/Martin-Kaserne: Enthüllung einer Gedenktafel mit allen Namen der Gefallenen, v.li.: OR OberstdhmfD Martin Senekowitsch, LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Landespolizeidirektor Martin Huber, Landtagspräsidentin Verena Dunst, MilKdt Brigadier Gernot Gasser, OR OberstdhmfD Peter Steiner



Graz/Zentralfriedhof: Gemeinschaftsgrab für die am 1. November bei Pinggau im Zuge eines Einsatzes mit dem LKW abgestürzten zehn Soldaten des Alpenjägerregiments Nr. 9

Oberst Turba-Gedenkjahr – ein österreichisch-ungarisches Projekt

Auf Initiative des ungarischen St. Georgs-Ritterordens wird heuer in mehreren Veranstaltungen des k.u.k. Obersten Josef Turba gedacht. Er war der letzte Kommandant des westungarischen k.u.k. Infanterieregiments Nr. 83 „Freiherr von Schikofsky“, in dem sehr viele Soldaten aus dem heutigen Südburgenland dienten. Der 1872 geborene Turba führte 1917 das Regiment siegreich in der Schlacht von Batkiv in Ostgalizien. Der 6. Juli wird alljährlich auch beim Jägerbataillon 19 in Güssing als Traditionstag gefeiert.

Nach der Verlegung an die italienische Front führte er, nach schweren Kämpfen an der Piave, sein Regiment mit Kriegsende im Verbund mit dem von Oberst Anton Lehár geführten Infanterieregiment Nr. 106 hinhaltend kämpfend heil nach Hause und verhinderte so die Gefangennahme. Das ist in Ungarn nach wie vor nicht vergessen. Turba starb 1932 in Wien.

Denkmalenthüllung in Szombathely

Höhepunkte der 21 geplanten Veranstaltungen waren/sind die Eröffnung am 26.02., eine Denkmalenthüllung am 26.03., beides in Szombathely, eine Gedenkfeier und Aus-



Oberst Josef Turba,
13.05.1872 bis 02.05.1932

stellung in Zalaegerszeg mit italienischer Beteiligung am 28.05, ein Gedenken beim 83/106er-Denkmal in Pinkafeld, organisiert von der Landesgeschäftsstelle Burgenland am 09.06. aus Anlass des Traditionstages, sowie eine Gedenkveranstaltung in Fossalta Maggiore unweit des Piave-Flusses am 30.10.2022.

Das Gedenkjahr wird mit einer Schlussveranstaltung am 20.11.2022 in Szombathely beendet. LGF Oberst i. R. Wildberger wird bei mehreren Gedenken eine Rede halten.

Eine gemeinsame militärhistorische Reise zu den Kriegsgräbern bei Batkiv musste leider aufgrund der kriegereignisse entfallen.

Das Grab von Michael Treplan,
IR 83, in Batkiv

Soldatenfriedhof Mauthen

Der Soldatenfriedhof Mauthen ist der größte Soldatenfriedhof im Gailtal (Karnische Region) und ist eingebettet in den örtlichen Friedhof, der 300 m westlich der Kirche Mauthen unter der Auffahrt zum Plöckenpass liegt.

Die toten Soldaten der k.u.k. Armee sind Angehörige verschiedenster Verbände, Umbettungen aus anderen Friedhöfen erfolgten in den Jahren 1950 bis 1960. Der Friedhof besteht aus einem Gräberfeld mit 543 Einzelgräbern, 1 Massengrab mit 33 Toten, 91 Gräbern mit je 2 Toten und 17 Gräbern für Offiziere.

Sanierung durchgeführt

Die Offiziersgräber am Soldatenfriedhof Mauthen mussten aus Sicherheitsgründen generalsaniert werden. Nach der Vorplanung durch Gen-Mjr i. R. Mag. Gerd Ebner

wurden unter der Bauleitung von ÖSK-Kurator Schlossermeister Leopold Durchner die desolaten Grabsteine entfernt, von der Fachberufsschule Völkermarkt acht neue Grabsteine vorgefertigt, diese durch das Bundesheer nach Mauthen transportiert und anschließend auf das von der Firma Seiwald aus Kötschach Mauthen gefertigte Streifenfundament gesetzt.

Im Frühjahr 2022 werden noch neue Kupfertafeln mit den Namen der Verstorbenen an den Grabsteinen angebracht sowie der Rasen wieder instandgesetzt.



Reinigung eines Offiziersgrabes



n: Offiziersgräber saniert



Arbeiten zum Anlegen des Streifenfundaments



Offiziersgräber am Soldatenfriedhof Mauthen vor der Sanierung



Der Soldatenfriedhof erstrahlt in neuem Glanz.

Kärntner Kuratoriumssitzung

Bei der Kuratoriumssitzung der Landesgeschäftsstelle Kärnten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes am 22. September 2021 wurde Kurator ADir. i. R. Stephan Korb vom Präsidium des ÖSK der Titel „Ehrenkurator“ verliehen.

Stephan Korb ist seit dem Jahr 2009 Kurator des ÖSK Kärnten. Bei den alljährlichen Friedhofsammlungen zu Allerheiligen ist er als Koordinator und auch Sammler maßgeblich beteiligt. Bei den Friedhöfen in Klagenfurt-St. Martin und St. Georgen am Sandhof erzielt er jedes Jahr ein beachtliches Sammelergebnis. Engagiert setzt er sich für die Erhaltung der Kriegsgräberanlagen ein. Im Jahr 2019 organisierte er die nach den schweren Herbststürmen im Oktober 2018 erforderlich gewordene Sanierung des Soldatenfriedhofes Valbruna in Italien und arbeitete auch selber mit. Herzlichen Dank,



LGF ObstdhmfD i. R. Mag. phil. Albin Gotthart MSD (re.) überreicht ADir. i. R. Stephan Korb die Urkunde zur Ernennung zum Ehrenkurator.

Ehrenkurator ADir. i. R. Stepan Korb für dein Engagement und deine Arbeit für die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Kärnten. Die Verleihung nahm LGF ObstdhmfD i. R. Mag. phil. Albin Gotthart MSD vor.



Unsere Kuratoren Mag. Martin Mießl (li.) und Gottfried Webernig MBA (re.), als Vertreter des Bundeslandes Kärnten vom Landeshauptmann in das Kuratorium des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Landesgeschäftsstelle Kärnten entsandt, wurden für ihre Verdienste mit dem Großen Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet.



Kurator Oberst Bernd Bergner und Kuratorin Mag. Hermine Heuer scheiden aus dem Kuratorium der Landesgeschäftsstelle Kärnten des ÖSK aus. Sie haben für die Kriegsgräberfürsorge in Kärnten gewirkt und sich in der Erfüllung der Aufgaben des ÖSK hervorragend engagiert. Für ihren langjährigen und persönlichen Einsatz im Dienste der Kriegsgräberfürsorge wurde ihnen Dank und Anerkennung ausgesprochen.



Ehrung der Kameraden der Lehrkompanie/Stabsbataillon 7 für ihren freiwilligen Einsatz bei der Allerheiligensammlung



Großes Gold Auszeichnung

In Anerkennung und Würdigung außergewöhnlicher, hervorragender Leistungen um die Kriegsgräberfürsorge wurde StWm Michael Pirker am 17. Dezember 2021 mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK ausgezeichnet.

Bereits seit zehn Jahren engagiert sich StWm Pirker für das ÖSK Kärnten. Er koordiniert die jährlichen Allerheiligensammlungen der Lehrkompanie/Stabsbataillon 7 und ist auch selbst als Sammler tätig. Mit seinem persönlichen Engagement, kompetent und mit hohem Motivationsgeschick, gelingt es ihm alljährlich, seine Soldaten zur Sammeltätigkeit anzuhalten. Darüber hinaus ist er wehrpolitischer Mitstreiter, engagiert sich dabei für die Erhaltung soldatischer Werte und für die Arbeit in der Kriegsgräberfürsorge. Äußerst hilfsbereit und kompetent unterstützte er die Kanzlei des ÖSK Kärnten bei der Organisation des Einsatzes der Soldaten des Österreichischen Bundesheeres des Militärkommandos Kärnten bei der Allerheiligensammlung 2021. Die Landesgeschäftsstelle Kärnten bedankt sich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für die geleistete Unterstützung. Überreicht wurde ihm die hohe Auszeichnung von LGF ObstdhmfD i. R. Mag. phil. Albin Gotthart MSD im Rahmen der Ehrungen für die Soldaten der Lehrkompanie/Stabsbataillon 7 im Beisein seiner Familie in der Goiginger-Kaserne in Bleiburg. Auch seine Partnerin Stefanie sowie Tochter Isabella sammeln schon seit zwei Jahren für das ÖSK, wofür beide eine Dankesurkunde erhielten.

Edenes Ehrenzeichen für StWm Michael Pirker, Auszeichnungen für Feuerwehrkameraden



LGF Oberst i. R. Mag. phil. Albin Gotthart, MSD überreicht StWm Michael Pirker das Große Goldene Ehrenzeichen des ÖSK.

Auch dem Kommandanten der Lehrkompanie/Stabsbataillon 7 gebührt Dank und Anerkennung für sein Engagement und sein großes Verständnis für die Kriegsgräberfürsorge. Hauptmann Markus Wunder wurde mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet.



StWm Michael Pirker, LGF Oberst i. R. Mag. phil. Albin Gotthart, MSD, Hauptmann Markus Wunder (v. li.)



Freiwillige Feuerwehren St. Michael und Kühnsdorf

Die Kameraden Thomas Silan von der Freiwilligen Feuerwehr St. Michael und Gregor Zikulnig von der Freiwilligen Feuerwehr Kühnsdorf haben sich in der Allerheiligenzeit freiwillig in den Dienst des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gestellt, um an der Sammlung für das ÖSK Kärnten teilzunehmen. Seit nunmehr drei Jahren sammeln die Kameraden für das ÖSK Kärnten unter dem Kommando von StWm Michael Pirker und haben dem ÖSK auch in der schweren, von Coronamaßnahmen eingeschränkten, Zeit bestens geholfen. Am 17. Dezember 2021 wurden sie für ihre Verdienste mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet. Die Ehrung fand in der Goiginger-Kaserne in Bleiburg statt.



Ehrung der Feuerwehrkameraden, v.li.: StWm Michael Pirker, Thomas Silan, LGF ObstdhmfD i. R. Mag. phil. Albin Gotthart, MSD, Gregor Zikulnig

Freiwillige Feuerwehr Mieger

Bei der Jahreshauptversammlung der FF Mieger dankte der ehemalige Feuerwehrkommandant Karl Krammer seinen Kameraden für die jahrelange Sammeltätigkeit für das Schwarze Kreuz zu den Totengedenktagen. Kamerad OV Stephan Puaschitz organisiert mit den Kameraden OFM Johannes Luschnig, OFM Christian Rudel und HFM Benjamin Thaler die Sammlung für das Schwarze Kreuz in Kärnten, wofür diesen nun eine ÖSK-Auszeichnung verliehen wurde. Nur durch ihren Einsatz kann die verantwortungsvolle Tätigkeit des ÖSK pietätvoll im Sinne gelebter Friedensarbeit erfolgen.



OBR Mag. Ulrich Nemeč, VzBgm. Barbara Domes, OFM Benjamin Thaler, FM Johannes Luschnig, OFM Christian Rudl, V Stefan Puaschitz und Karl Krammer (v. li.)

Nach 13-jähriger Tätigkeit trat GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner den wohlverdienten Ruhestand an

Unserem langjährigen Landesgeschäftsführer GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner wurde bei der Kärntner Kuratorenitzung für seinen unermüdlichen Einsatz für die Anliegen der Kriegsgräberfürsorge gedankt. Von 2008 bis zum Sommer 2021 war GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner ehrenamtlich und unentgeltlich als Landesgeschäftsführer in Kärnten tätig. In diesen 13 Jahren konnte er viele Projekte für die Kriegsgräberfürsorge umsetzen. Jede Herausforderung wurde bewältigt.

Wir möchten einige seiner Projekte aufzeigen:

- Generalsanierung des Soldaten- und Flüchtlingsfriedhofes Wolfsberg-St. Johann
- Errichtung des Ruthenendenkmals am Soldaten- und Flüchtlingsfriedhof Wolfsberg St. Johann
- Generalsanierung des Landesehrenmales am Soldatenfriedhof Klagenfurt-Annabichl
- Errichtung eines neuen Denkmals für die Opfer des Kärntner Abwehrkampf am Soldatenfriedhof Klagenfurt-Annabichl
- Sanierung der Offiziersgräber am Soldatenfriedhof Mauthen
- Generalsanierung des Russengrabes in der Großfragant
- Instandsetzung des Soldatenfriedhofes Valbruna
- Erhaltung der Friedhöfe im Plöckengebiet
- Sanierung Soldatenfriedhof St. Veit/Glan
- Sanierung des Grabes auf der Fritzendorfer Raut
- Generalsanierung der Plöckenkapelle
- Generalsanierung der Gedenkstätte im Wald von Liescha/Slowenien
- Umbettung von 13 Soldaten im Soldatenfriedhof Feldkirchen
- Restaurierung des Soldatenfriedhofes Thörl-Maglarn
- Generalsanierung des Flüchtlingsfriedhofes Feffernitz
- Sanierung des Soldatenfriedhofes Dellach im Gailtal
- Sanierung des Soldatenfriedhofes Kreuztratte
- Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Klagenfurt-Annabichl Ende 100 Jahre Erster Weltkrieg - Gegen das Vergessen

Auch hat er sich durch Schulprojekte mit der Fachberufsschule Völkermarkt, der Fachberufsschule Ferlach sowie der Neuen Mittelschule Lesachtal und der Neuen Mittelschule Ferlach immer wieder für die Jugendarbeit beim Schwarzen Kreuz eingesetzt. Die Sammeltätigkeiten zu Allerheiligen für das ÖSK konnten unter seinem Kommando beachtlich gesteigert werden. Ein besonderes Anliegen war ihm über die Landesgrenzen hinaus die Erfassung der Kriegsgräberanlagen in Oberitalien und Slowenien, was zu einer detaillierten Bestandsaufnahme führte. Der neue Landesgeschäftsführer der Landesgeschäftsstelle Kärnten ObstdhmfD i.

R. Mag. phil. Albin Gotthart, MSD, Mitarbeiterin Renate Gregoritsch und die Kuratoren bedanken sich herzlich bei ihrem langjährigen Landesgeschäftsführer für seine unentwegte, intensive Arbeit für das ÖSK und die Kriegsgräberfürsorge und freuen sich, dass sie weiterhin auf seine Erfahrungen zurückgreifen können, da er ihnen als Kurator erhalten bleibt. In seinem „Unruhezustand“ wünschen sie ihm ein Höchstmaß an Gesundheit und Glück und danken ihm für seine hervorragende Arbeit für die Kriegsgräberfürsorge.

Überreichung eines Geschenkes zum wohlverdienten Ruhestand, v.li.: LGF Oberst i. R. Albin Gotthart, GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner, Renate Gregoritsch



Ehrungen der Landes- geschäftsstelle Kärnten

Großes Goldenes Ehrenzeichen

StWm Michael Pirker, LKp/
StbB7

Goldenes Ehrenzeichen

OV Stephan Puaschitz, FF
Mieger

Großes Ehrenkreuz

Fhr David Isopp, LKp/
StbB7; Wm Mag. Dr. Phi-
lipp Jernej, LKp/StbB7;
OWm Christopher Krainz,
LKp/StbB7; OFM Johannes
Luschnig, FF Mieger; Wm
Simon Marin, LKp/StbB7;
Mag. Martin Mießl, Amt
der Kärntner Landesregie-
rung; Vzlt Karl Moser, LKp/
StbB7; Fhr Gerfried Neu-
wersch, LKp/StbB7; Sig.
Sindaco Valter Orsi, Schio;
Lt Alexander Preiml, LKp/
StbB7; Lt Andreas Preiml,
LKp/StbB7; OFM Christian
Rudel, FF Mieger; HFM
Benjamin Thaler, FF Mie-
ger; Gottfried Webernig,
MSD, Amt der Kärntner
Landesregierung

Ehrenkreuz

Wm Emanuele Carchedi,
LKp/StbB7; Andre Kor-
desch; Architetto Sergio
Rossi, Schio; Paola Segalla,
Roana; Thomas Silan, FF St.
Michael; Ing. Danilo Tem-
pia, Thiene; Kpl Alexander
Töffler, LKp/StbB7; Gregor
Zikulnig, FF Kühnsdorf



Allerheiligensammlung 2021 in Kärnten

Rund um die Totengedenktage im November 2021 haben wieder unzählige Sammler, Angehörige des Kameradschaftsbundes, Feuerwehrleute, Soldaten, Schüler und viele weitere freiwillige Personen für die Kriegsgräberfürsorge gesammelt.

Ihr Einsatz und ihre Zivilcourage, sich für das ÖSK zu engagieren, haben auch 2021 zu einem ausgezeichneten Sammelergebnis geführt. Somit kann unsere Kriegsgräberfürsorge in Kärnten, Slowenien und Italien in entsprechender Form erfolgen. Allen in Organisation und Durchführung engagierten Sammlern gilt ein aufrichtiges Dankeschön für ihre freiwillige Arbeit und Unterstützung. Auch den Spendern sei herzlichst für ihre finanzielle Unterstützung gedankt.

Friedhof Althofen

Der stv. Obmann des ÖKB-Stadtverbandes Althofen Walter Seirer sammelt seit Jahrzehnten für das Österreichische Schwarze Kreuz, im Jahr 2021 mit Unterstützung des Bundesheeres.



Allerheiligensammlung am Friedhof Althofen, v.li.: Rekr Justin Gaber, Rekr Nico Eisner, stv. ÖKB-Obmann Walter Seirer

Waldfriedhof Kühnsdorf



Rekr Pascal Karner, Ostv Andreas Glabonjat, Andre Kordesch, Gregor Zikulnig (v. li.)

Parkfriedhof Ferlach

Die Sammlung erfolgte durch Christina Walcher und Jonas Gregoritsch.



Christina Walcher bei der Sammlung am Parkfriedhof in Ferlach

Friedhof Völkermarkt-St. Ruprecht



Fhr David Isopp, Thomas Silan, Wm Philipp Jastraunig (v. li.)

Friedhof Velden

Die Sammlung wurde von Nora Gregoritsch und Renate Gregoritsch durchgeführt.



Nora Gregoritsch bei der Sammlung am Friedhof in Velden am Wörthersee

Friedhof Lavamünd



Kpl Alexander Töffler und StWm Michael Pirker mit seiner Tochter Isabella bei der Sammlung am Friedhof Lavamünd



Ehrungen in Rußbach, v.li: Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, Walter Wagner (Großes Ehrenkreuz), Günter Haschka (Großes Goldenes Ehrenzeichen), Leopold Volnhals (Großes Ehrenzeichen), Gerhard Kirchmayer (Großes Ehrenkreuz), Günter Haschka, BSc (Goldenes Ehrenzeichen), Alfred Vratny (Großes Ehrenkreuz), Josef Wolf (Großes Goldenes Ehrenzeichen) - nicht am Bild: Mag. Friedrich Ehn (Goldene Ehrenzeichen)

Ehrungen im Ortsverband Niederrußbach

Der Vizepräsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Mst. Friedrich Ehn lud verdiente Sammler aus der Gemeinde Rußbach, die schon jahrzehntelang mit den schwarzen Sammeldosen rund um Allerheiligen für das Schwarze Kreuz sammeln, zu einer Feierstunde ein, um ein großes Danke auszusprechen. Er betonte, dass ihre Sammeltätigkeit für die Erhaltung und Restaurierung der Kriegsgräber von großer Bedeutung ist.

Weitere Auszeichnungen

Neben den Rußbacher Kameraden sind auch mehrere Mitglieder und Freunde von Mag. Friedrich Ehn, die der K. a. V. Saxo-Bavaria Prag in Wien, einer katholische-akademischen, farbentragenden und nichtschlagenden Studentenverbindung angehören, mit dabei.

Zum sichtbaren Ausdruck der besonderen Wertschätzung ihrer Arbeit wurden auch hier entsprechende Ehrungen durchgeführt.

Originalantwort von Angelika Bosak nach erfolgreicher Grabsuche am Zentralfriedhof

Sehr geehrte Frau Hahn, bitte entschuldigen Sie die späte Rückmeldung. In der Tat haben Sie mir weiterhelfen können. Bereits am selben Tag waren wir am Zentralfriedhof und konnten das Grab Nummer 101 ausfindig machen. Und tatsächlich ist der Name meines Familienmitglieds auf dem Grab eingraviert ... Es war ein sehr emotionaler Moment für meine Familie, das verlorene Familienmitglied wieder zu finden. Eine kleine Spende ist auf dem Weg auf das von Ihnen angegebene Spendenkonto.

Mit freundlichen Grüßen
Angelika Bosak



Ehrung und Urkundenübergabe in Hollabrunn, von links: Mag. Alexander Rockenbauer, FI Christa Gatterer, FI Franz Petschenig, LGF KR Dr. Reinhard Wildling

Franz Petschenig mit „Großem Goldenen Ehrenzeichen“ ausgezeichnet

Franz Petschenig, Kassier im Hollabrunner Kameradschaftsbund, wurde für seinen jahrzehntelangen beispielgebenden Einsatz bei den alljährlichen Novembersammlungen der Kriegsgräberfürsorge vom Landesgeschäftsführer der Landesgeschäftsstelle NÖ des ÖSK, KR Dr. Reinhard Wildling, mit der zweithöchsten Auszeichnung des ÖSK, dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen“ im Rahmen der Jahreshauptversammlung des ÖKB Stadtverbandes Hollabrunn ausgezeichnet.

Kamerad Franz Petschenig bittet alljährlich viele Stunden vor dem Tor des Städtischen Friedhofes in Hollabrunn um Spenden für das Schwarze Kreuz. Auch organisierte er über viele Jahre die Sammlung auf den Friedhöfen Eggendorf im Thale, Enzersdorf im Thale, und nach der Auflösung

der Kameradschaft Grabern zusätzlich die Sammlung in Mittergrabern und Schöngrabern.

Weitere ÖSK-Auszeichnungen wurden verliehen:

Silberne Ehrennadel

Kam. Mag. P. Stephan Schnitzer
Kam. Michael Sommer
Kam. Claudia Winkler
Kam. Horst Winkler

Goldene Ehrennadel

Kam. Ingrid Kellner
Kam. Andrea Mühlmann
Kam. Annemarie Peyfuss

Goldenes Ehrenzeichen

Kam. Franz Bibersteiner
Kam. Gerald Dummer

Großes Ehrenzeichen

Kam. Robert Böck
Kam. Erich Brechelmacher
Vzlt Werner Winkelhofer

Wir danken allen Geehrten für ihren hervorragenden Einsatz.

St. Pölten: Gedenken auf saniertes sowjetischer Begräbnisstätte

Am 22. Februar 2022 fand eine Kranzniederlegung mit Vertretern der Stadt St. Pölten und des russischen Botschafters S.E. Dmitrij Ljubinskij an der sanierten sowjetischen Begräbnisstätte am Friedhof St. Pölten statt.

Das ÖSK wurde dabei durch Präsident ÖkRat Peter Rieser sowie LGF KR Dr. Reinhard Wildling vertreten.



Kranzniederlegung im Friedhof Versa mit den Ehrengästen und Fahnenabordnungen

Gedenkzeremonie in Friaul

Am 5. September 2021 fanden in Romans d'Isonzo und anschließend in Versa, beide Orte liegen in der Provinz Görz in Friaul, Einweihungen von Gedenktafeln für die in den Lazaretten der beiden Orte verstorbenen Soldaten der österr.-ung. Armee statt. Die Verstorbenen wurden in den Nachkriegsjahren in den österr.-ung. Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia umgebettet.

Die Zeremonie fand in Anwesenheit von Oberst Vilmos Kovács, Militärhistorisches Museum Budapest, Dr. Lajos Pintér, ungarischer Konsul in Verona, Oberst László Kaputa, Verteidigungsattaché Ungarns in Slowenien, Oberst Dr. Attila Murinkó, ungarischer Verteidigungsattaché Rom, dem österreichischen Konsul Dr. Gianfranco Biondi, Triest, Dr. Sergio Petiziol, Tschechisches Konsulat Triest, dem Präfekten Dr. Antonio Falso von Gorizia, dem Direktor des Sacratio



Enthüllte Gedenktafel im Friedhof Romans d'Isonzo

Redipuglia, Oberst Norbert Zorzitto, den Bürgermeistern von Romans, Dr. Davide Furlan, von Medea, Dr. Igor Godeas, von Redipuglia, Dr. Cristiana Pisano, von Sagrado, Simonetta Visintin sowie Dr. Marcello Tomasi, Präsident des österr.-ung. Friedhofes in Follina, statt.

Enthüllungen der Gedenktafeln

Die Enthüllungen der Gedenktafeln und Grußworte erfolgten durch Oberst Vilmos Kovács und die Bürgermeister Dr. Davide Furlan und Dr. Igor Godeas sowie Ing. Otto. Jaus vom ÖSK. Durch das Programm führte der Organisator und Präsident der Gruppo Speleologico Carsico da Zona Sacra San Martino del Carso, Gianfranco Simonit. Vom Schwesternverein des ÖSK in Friaul „Amici della Croce Nera“ war Präsident Comm. Franco Stacul mit einigen Mitgliedern und der Vereinsfahne anwesend.

Zum Abschluss wurden vom ÖSK, der Republik Ungarn und von den Gemeinden Kränze niedergelegt.



Auszeichnung für Leiter der Friedhöfe Wien GmbH

An den Leiter der Abteilung Friedhöfe Wien, Ing. Andreas Kals, wurde am 28. September 2021 von LGF KR Dr. Reinhard Wildling und Ing. Otto Jaus das Große Ehrenkreuz des ÖSK verliehen. LGF Wildling betonte in seiner Ansprache die Verdienste von Ing. Andreas Kals und dankte für die wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit und Hilfeleistung für das Österreichische Schwarze Kreuz.

LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Ing. Andreas Kals, GF Mag. Renate Niklas, Ing. Otto Jaus (v. li.)

Gedenken zu Allerheiligen 2021



Totengedenken am Soldatenfriedhof Allentsteig, v.li.: Offiziersstellvertreter Klaus Fitzinger, Gemeinderat Franz Edinger, Kamerad Rudolf Spitzer, Brigadier i. R. Franz Teszar, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Michael Widermann, Oberst Herbert Gaugusch, Oberst Michael Vitovec

Militärische Allerseelenfeier am Soldatenfriedhof Allentsteig

Die militärische Allerseelenfeier am 2. November 2021 am Soldatenfriedhof Allentsteig wurde auch diesmal wieder, coronabedingt, nur in Form einer Kranzniederlegung im kleinen Kreis - ohne Ehrengäste, Ehrenformation und Abordnungen sowie ohne Gedenkworte - durchgeführt.

An der schlichten, aber trotzdem sehr würdigen Veranstaltung nahmen der Kommandant des Truppenübungsplatzes Allentsteig, Oberst Herbert Gaugusch, der Kommandant des Aufklärungs- und Artilleriebataillons 4 aus der Liechtensteinkaserne Allentsteig, Oberst Michael Vitovec, der Bezirkshauptmann von Zwettl, Hofrat Dr. Michael Widermann, Stadtrat Franz Edinger von der Stadtgemeinde Allentsteig, Kamerad Rudolf Spitzer vom ÖKB-Stadtverband Allentsteig in Vertretung des ÖKB-Hauptbezirksobmannes von Zwettl, der Obmann der Unteroffiziersgesellschaft Allentsteig, Offiziersstellvertreter Klaus Fitzinger sowie der Ehrenpräsident des ÖKB NÖ und Ehrenkurator des Schwarzen Kreuzes, Brigadier i. R. Franz Teszar, teil. Nach der Kranzniederlegung folgte der liturgische Teil, vorgetragen vom neuen Militärpfarrer der Militärpfarre Allentsteig, Militärsuperior Mag. Sascha Kaspar, für die katholische und von Militärlektor Vizeleutnant Johann Brunner für die evangelische Kirche. Zum Ausklang spielte ein Trompeter der Militärmusik Niederösterreich den Zapfenstreich.

Im Anschluss an die Feier wurden die Teilnehmer vom Kommandanten des Truppenübungsplatzes zu einem Mittagessen in das Schloss Allentsteig eingeladen

Ehrenkurator Bgdr i. R. Franz Teszar



Totengedenken am Lagerfriedhof Bruckneudorf (o.) und Kranzniederlegung am Lagerfriedhof Sommerein (re.)



Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof Retz

Totengedenken am Soldatenfriedhof RETZ

Traditionell wurde auch in diesem Jahr vor Allerheiligen eine würdevolle Gedenkfeier für die Gefallenen, Vermissten und Opfer des Krieges am Retzer Soldatenfriedhof abgehalten.

Hierzu fanden sich neben den Ehrengästen und Besuchern der ÖKB Stadtverband Hollabrunn, die Historische Gruppe Wienings, ÖKB Verbände Pulkau, Retz, Haugsdorf/Auggenthal, Groß Meiseldorf, Frauendorf, Felling-Mallersbach, Fahnenabordnungen sowie die Freiwillige Feuerwehr Klein Höflein ein. Die Begrüßung erfolgte durch den Retzer Stadtamtsdirektor Andreas Sedlmayer.

Das Gebet sprach Stadtpfarrer Dechant Mag. Clemens Beirer. Ansprachen hielten der Retzer Bürgermeister Helmut Koch, Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Andreas Strobl, Vizepräsident des NÖ Kameradschaftsbundes Mag. Wolfgang Heuer und der Verteidigungsattaché der Bundesrepublik Deutschland Oberst Jörg Rütten. Das Österreichische Schwarze Kreuz war vertreten durch Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn.

Nach den Reden fand die Kranzniederlegung statt. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch die Stadtkapelle Retz. Am Ende der Feierlichkeit bedankte sich der Hollabrunner ÖKB-Hauptbezirksobmann Franz Schrolmberger bei allen Ehrengästen und Anwesenden für ihr Kommen.

Rumänien gedenkt der Kriegstoten

Der Botschafter der Republik Rumänien in Österreich, SE Emil Hurezeanu, lud anlässlich der Totengedenken das ÖSK zur gemeinsamen Kranzniederlegung in die Kriegsgräberanlagen „Lagerfriedhof Bruckneudorf“ und „Lagerfriedhof“ Sommerein“ ein. Am 28. Oktober 2021 wurden in den genannten Friedhöfen nach der Segnung durch die Priester Dr. Nicolae Dura und Dr. Emanuel Nutu der rumänisch-orthodoxen Kirche in Wien, im Beisein des rumänischen Verteidigungsattachés in Österreich Oberst i. G. Dipl.-Ing. Iulian Soare die Kränze der Botschaft niedergelegt, für das ÖSK erfolgte die Kranzniederlegung durch Finanzreferent Sektionschef i. R. Prof. Dr. Gerhard Gürtlich.





Kranzniederlegung am Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 91: LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Bgm. Dr. Michael Ludwig, BP Alexander Van der Bellen, Milkdt Bgdr Mag. Kurt Wagner, Präsident des Kriegsofopferverbandes Mag. Michael Svoboda (v. li.)

Kranzniederlegung am Wiener Zentralfriedhof

Am 28. Oktober 2021 fand die offizielle Kranzniederlegung des Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen, des Bürgermeisters von Wien Dr. Michael Ludwig, des MilkDt von Wien Bgdr Mag. Kurt Wagner, des ÖSK und des Kriegsofopferverbandes auf den Kriegsgräberanlagen des Ersten und Zweiten Weltkrieges im Wiener Zentralfriedhof statt.



Garde-Kranzniederlegung am Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 97



Kranzniederlegung am Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 97, v.li.: ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, Bgm. Dr. Michael Ludwig, BP Alexander Van der Bellen

Langjähriger Sammelleiter Vzlt Franz Riegler in Ruhestand verabschiedet

Am 14. September 2021 wurde der langjährige Sammelleiter der Garnison Melk im Kreise vieler Kameraden bei einer gemütlichen und persönlichen Feier würdig verabschiedet. Er war dienstführende Unteroffizier der Stabskompanie und ist nun seit 1. Oktober 2021 im wohlverdienten Ruhestand. Vzlt Franz Riegler war über 25 Jahre Sammelleiter des ÖSK des Pionierbataillons 3 in Melk und hat durch seinen persönlichen und ehrenamtlichen Einsatz einen überaus großen Beitrag zur Erhaltung der Kriegsgräber geleistet. Seit Jahren erreichte er gemeinsam mit den Soldaten der Garnison Melk das beste Sammelergebnis unter den Garnisonen Niederösterreichs. Für seinen langjährigen unermüdlichen Einsatz wurde Vzlt Franz Riegler von Ing. Otto Jaus eine Dankesurkunde des ÖSK überreicht.

Die Landesgeschäftsstelle Niederösterreich wünscht Vzlt Riegler für seinen nächsten Lebensabschnitt viel Glück, Freude, Zufriedenheit und beste Gesundheit. Zum neuen Sammeleiter wurde StWm Pirmin Dangl bestellt.



Überreichung der Dankesurkunde, v.li.: StWm Pirmin Dangl, Vzlt Franz Riegler, Ing. Otto Jaus



Allerheiligensammlung 2021

Die Landesgeschäftsstelle Niederösterreich des ÖSK kümmert sich im eigenen Bundesland um rund 205 Kriegsgräberanlagen mit insgesamt 93.267 Kriegsgräbern. Die Pflege und Erhaltung dieser großen Anzahl an Friedhofsanlagen erfordert hohe finanzielle Mittel, welche zum größten Teil durch die alljährlichen Sammlungen zu Allerheiligen aufgebracht werden, wofür allen Spenden an dieser Stelle ein aufrichtiges Dankeschön gilt.

Auersthal

Auch zu Allerheiligen 2021 baten wieder Vertreter der JVP-Auersthal unter der Führung von JVP-Obmann GR Roland Hofer am Eingang des Friedhofes in Auersthal um Spenden für das Österreichische Schwarze Kreuz mit dem beachtlichen Ergebnis in Höhe von € 898,80. Die den Sammlern zustehende 10%ige Sammelprovision wurde, wie jedes Jahr, der Gemeinde zur Erhaltung des örtlichen Kriegedenkmals übergeben.



Sammlung vor dem Friedhof in Auersthal, v.li.: Johannes Hager, Vbgm. Petra Hösch, Philipp Hofer, Claudia Schachinger, JVP-Obmann GR Roland Hofer

ÖKB Loosdorf und Umgebung

Trotz Corona-Pandemie wurde von den Kameraden des ÖKB Loosdorf und Umgebung die jährliche ÖSK-Sammlung



ÖKB Loosdorf & Umgebung, v.li.: Kam. Roland Wondra, Kassier und Sammelleiter Anton Özelt, Kam. Günter Wolf, Kdt. Karl Helm, Bezirksobmann Josef Auer, SF Gerhard Sirninger, Kam. Hermann Lehensteiner, Kdt.-Stv. Johann Rupf

durchgeführt. Die Sammler betrachten dies als eine Verpflichtung für die gefallenen Kameraden und Kriegsdenkmäler.



ÖKB Loosdorf und Umgebung, v.li.: Kam. Anton Sieder, Bezirksobmann Josef Auer, Obm.-Stv. Christian Stiefsohn

Stammersdorfer Zentralfriedhof

Die Landesgeschäftsstelle Wien/Niederösterreich bedankt sich bei den Kameraden des ÖKB Ortsverbandes Rußbach für die traditionsgemäß durchgeführte Sammelaktion auf dem Stammersdorfer Zentralfriedhof. Neben den Rußbacher Kameraden halfen auch mehrere Mitglieder und Freunde von Mag. Friedrich Ehn, die der K. a. V. Saxo-Bavaria Prag in Wien, einer katholische-akademischen, farbentragenden und nichtschlagenden Studentenverbindung angehören.



Wm Maximilian Kodym und Wm Niklas Stadler bei der Sammlung am Friedhof Kagran

Vizepräsident und LGF sammelten persönlich: Gerhard Kirchmayer, ÖSK-VP Mst. Friedrich Ehn, Dmitry Bose, Jakob Lechner, LGF KR Dr. Reinhard Wildling (v. li.)

Aspern/Wien: Kranzniederlegung auf sanierter sowjetischen Kriegsgrabstätte

Am 3. Dezember 2021 fand anlässlich des Tages des Unbekannten Soldaten eine Kranz- und Blumenniederlegung am sowjetischen Kriegsgräberkomplex des Friedhofes Aspern im 22. Wiener Gemeindebezirk statt. An der Zeremonie nahmen der Botschafter Russlands in Österreich S.E. Dmitrij Ljubinskij, die Stellvertreter der Ständigen Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien und bei der OSZE Daniil Mokin und Maksim Bujakewitsch, der Vertreter des Österreichischen Innenministeriums MinRat Georg Mandl, BA, MBA, sowie LGF KR Dr. Reinhard Wildling und Präsidialmitglied Ing. Otto Jaus vom ÖSK teil.

Die umfangreichen Sanierungsarbeiten auf dem Gelände der Anlage wurden im November 2021 beendet. Diese erfolgten auf Kosten der österreichischen Seite gemäß den Verpflichtungen nach dem Staatsvertrag von 1955. Dort ruhen 188 Sowjetbürger (99 Soldaten, 67 Kriegsgefangene, 22 Zivilisten). Die Namen von 61 Toten bleiben unbekannt. „Der Tag des Unbekannten Soldaten“ wird jährlich am 3. Dezember begangen. An diesem Tag erinnert man sich an die Mutigkeit und das Heldentum der russischen und sowjetischen Armeemitglieder, die im Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Heimat gefallen sind, und deren Todesumstände bis heute unbekannt bleiben. Am 3. Dezember 1966 wurden die Überreste des unbekanntes sowjetischen Soldaten in den Alexandrowskij Garten an den Mauern des Moskauer Kreml umgebettet.

Kagran/Wien

Wie auch schon in den letzten Jahren unterstützten uns die Kameraden Wm Maximilian Kodym und Wm Niklas Stadler tatkräftig am Kagraner Friedhof. Auch heuer konnte wieder ein beachtlicher Betrag gesammelt werden, der ohne Abzug dem ÖSK übergeben wurde.

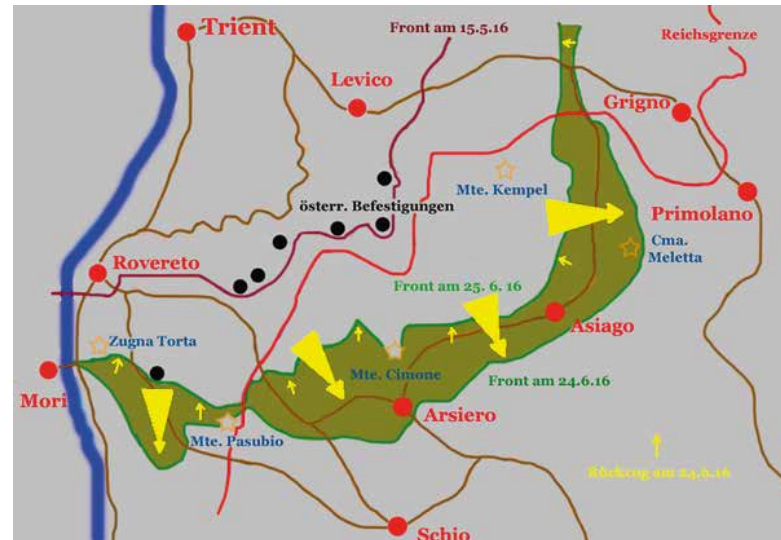


Stumme Zeugen der Strafexpedition - die österr.-ung. Offensive in Südtirol 1916

Schon etwas vor dem erwarteten Kriegseintritt Italiens am 23. Mai 1915 musste die österreichisch-ungarische Front von der Reichsgrenze zurückgenommen werden und auf eine, für die wenigen für die Verteidigung zur Verfügung stehenden Kräfte, günstigere Linie verkürzt werden.

Im Wesentlichen wurde das Pasubio-Massiv mit dem Teragnolo-(Leimtal) und Vallarsatal (Brandtal) aufgegeben. So konnten die heftigen italienischen Angriffe zwar unter großen Verlusten aber doch abgewehrt werden. Nach den Erfolgen im Osten (Durchbruchsschlacht bei Tarnów-Gorlice) glaubte der österr.-ung. Generalstabschef Conrad von Hötzendorf nun endlich die Zeit für seinen Plan, dem „Erbfeind“ Italien einen entscheidenden Schlag versetzen zu können, als gekommen. Für die geplante Offensive konnte Conrad auf seine Aufmarschpläne aus seiner Zeit als Divisionär in Innsbruck zurückgreifen. Schon damals betrachtete er einen Angriff mit der Hauptmacht am Isonzo und mit Teilen aus Tirol als beste Möglichkeit. Mit dem Stoß aus Tirol wollte er in den Rücken der italienischen Kräfte am Isonzo gelangen und diese so von der Versorgung abschneiden.

Nachdem die deutsche Heeresleitung ablehnte, gemeinsam gegen Italien vorzugehen, entschied sich Conrad dazu, alleine Italien anzugreifen. Dazu wurden Truppen aus dem östlichen Kriegsschauplatz herausgezogen. Der Truppenaufmarsch wurde unter größtmöglicher Geheimhaltung und Tarnmaßnahmen durchgeführt. Die Truppen wurden unter Inkaufnahme von Umwegen in die Verfügungsräume gebracht, Verlegungen von Artillerie und Munition mit dem Ausbau von Festungen, die des Kommandostabes mit einer Verlegung nach Laibach begründet. Damit sollten die Vorbereitungen der Aufmerksamkeit des Gegners entgehen. Einige Überläufer haben den Italienern trotzdem Informationen über die geplante Offensive verraten. Der italienische Generalstabschef beurteilte die Maßnahmen des k.u.k. Armeekommandos jedoch als Täuschungsma-



Offensive 1916

Quelle: wikipedia



Fototafel der in Folgaria gefallenen „Rainer“ im Innenraum der Kapelle des Soldatenfriedhofes Folgaria



LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer mit Mitgliedern der ÖSK-Ortsgruppe Cogollo del Cengio am ehem. Kriegerfriedhof Campiello



Namenstafel für ursprünglich in Campiello bestattete italienische Gefallene, welche später in Friedhöfe der Heimatgemeinden, sowie österr.-ung. Gefallene, welche 1934 in das Beinhaus von Asiago verlegt wurden.



Ehemaliger Soldatenfriedhof in Anghebeni



Österr.-ung. Soldatenfriedhof Folgaria



Lazarettfriedhof Lavarone-Slaghenaufi



Gedenktafel für die Tiroler Standschützen am Friedhof Lavarone-Slaghenaufi

növer und lehnte eine Verstärkung der Truppen in der Südtiroler Front ab, verstärkte jedoch die Verteidigungslinien und begradigte die Front. Zur Führung des Hauptstoßes der Offensive wurde eine 11. Armee gebildet, die von Generaloberst Dankl kommandiert wurde. In der ersten Angriffswelle wurde auch das XX. Korps eingesetzt, das vom Thronfolger Erzherzog Karl kommandiert wurde und unter anderen die vier Kaiserjägerregimenter, Infanterieregiment 14 (Hessen) und 59 (Rainer) mit österreichischen Ergänzungsbezirken umfasste. Der rechte Flügel sollte aus dem Bereitstellungsraum Rovereto über das Brandtal (Vallarsa) bis nach Thiene vorstoßen, die Mitte aus dem Bereitstellungsraum Lavarone-

Lusern über die Hochfläche der Sieben Gemeinden durch das Val d'Astico auf Arsiero beziehungsweise durch das Val d'Assa nach Asiago angreifen und der linke Flügel aus Borgo durch das Valsugana (Brentatal) nach Primolano vordringen. Schlechtes Wetter verzögerte den Angriffsbeginn um fünf Wochen, sodass das Überraschungsmoment verloren ging. Trotzdem wurden die Italiener vom Angriff über die Hochfläche der Sieben Gemeinden am 15. Mai 1916 völlig überrascht, da sie den Angriff im Valsugana erwartet hatten. Die Erfolge der österr.-ung. Truppen in den ersten Kriegstagen waren beeindruckend. Die ersten beiden Verteidigungslinien der Italiener waren durchbrochen



30,5-cm-M.11-Mörser, auch Škoda 305 mm Haubitze genannt.



Soldatenfriedhof Laghi



und wer nicht tot, verwundet oder gefangen war, befand sich auf dem Rückzug. Statt den Druck des Angriffsschwunges aufrecht zu erhalten und die Fliehenden weiter zu verfolgen, hielten die Österreicher an, um die schwere Artillerie für die Unterstützung des weiteren Angriffs nachzuziehen. Dabei verlor man die Fühlung mit dem Feind und gab diesem die Möglichkeit, Truppen herbeizuführen. Die aus der Isonzofront herausgelösten italienischen Verbände konnten so den Gebirgsrand halten und den Durchbruch der Österreicher in die Tiefebene verhindern. Anfang Juni wurde von den österreichischen Truppen des XX. Korps (Kommandant Thronfolger Erzherzog Karl) der Monte Cengio erstürmt. Sie sahen bereits in die venezianische Tiefebene und wurden am erfolgreichen Stoß nur noch von den italienischen Verteidigern am Massiv des Monte Paù behindert. Die im Osten beginnende „Brussilow-Offensive“ der Russen zur Entlastung der Italiener verhinderte auch das Nachführen von frischen Truppen, im Gegenteil, es mussten sogar Truppen von Südtirol nach Russland verlegt werden, und so wurde die Südtiroloffensive am 17. Juni 1916 eingestellt. Die Heftigkeit der Kämpfe zeigt der Text einer Gedenktafel auf der Höhe 1351 am Monte Cengio,

von den Italienern „Grenadiersprung“ genannt: *„Der Gipfel ist nicht der höchste, aber wegen seiner taktischen Bedeutung wird er von den österreichischen Truppen als wichtiges Ziel für den Angriff betrachtet. Am Fuße dieser Höhe bauten die Grenadiere ihre Hauptverteidigungslinie und im Inneren des Berges wurde das Kommando von Monte Cengio aufgestellt. Von der österreichischen Artillerie mehrmals beschossen, war diese Höhe beim Angriff am 3. Juni 1916 heiß umkämpft. Aus diesem Grund wurde sie „Salto del Granatieri“ (Sprung der Grenadiere) zur Erinnerung an diesen verzweifelten Verteidigungskampf genannt. Der ehemalige Kommandant der Grenadierbrigade von Sardinien, General Pennella, hat geschrieben: „Man erzählte schon, dass menschliche Gewirre von österreichischen Soldaten und italienischen Grenadiern in der Wut des Kampfes von den auf dem Astico Tal überhängenden Felsvorsprung hinabstürzen gesehen wurde!“ Der Aspirant Franco Bondi, Offizier des IV. Bataillons des I. Regiments von sardinischen Grenadiern hat folgendes bezeugt. „Plötzlich, um 2. Uhr Nachmittag, griff uns der Feind im Rücken und gleichzeitig auch frontal an. Die Überraschung und unsere verzweifelte Lage bedacht,*



Innenraum der Kapelle am Mt. Cengio



Ossarium am Pasubio

entwickelte sich eine Reihe von Einzelkämpfen mit Handgranaten und Gewehrfeuer von Seiten des Feindes, mit Blankwaffen unsererseits ... Ich war Augenzeuge von Heldentaten meiner Grenadiere wie auch der Maschinengewehrabtei-

lung, die rechts von mir sich befand und deren bedienter Obergefreite mit der Waffe zu schießen bis den Tod, wegen Bajonettstossen, fortsetzte. So auch die vom Angriff überraschten Wachen, die mit Bajonettstossen getötet wurden!“



Blick vom Mt. Cengio in die venezianische Tiefebene



Mt. Cengio mit Blick auf Arsiero, Richtung Pasubio

Staffellauf für den Frieden

In der Zeit vom 16. Oktober bis 4. November 2021 fanden in Italien zahlreiche Veranstaltungen zum Gedenken an „Milite Ignoto - Den Unbekannten Soldaten“ statt. Nach den gewaltigen Verlusten des Ersten Weltkrieges bestand bei allen Kriegsparteien das Bedürfnis, der gefallen und besonders der vermissten Soldaten zu gedenken, vor allem um deren Angehörigen auch einen Ort der Trauer und des Gedenkens zu geben. Zahlreiche Grabmäler für den „Unbekannten Soldaten“ entstanden.

In Italien hatte General Giulio Douhet eine Idee, die von der Regierung aufgenommen und in einem Gesetz festgeschrieben wurde. Mehrere Kommissionen suchten daher in den am meisten umkämpften Gebieten Italiens nach Leichen, die nicht mehr identifiziert werden konnten. Diese Gebiete waren Rovereto, Dolomiten, Altipiani (bei Asiago), Monte Grappa, Montello, Basso Piave, Cadore, Gorizia, Basso Isonzo, Monte San Michele und Castagnevizza del Corso. Aus jedem dieser elf Gebiete wurde ein nicht identifizierbarer Gefallener ausgewählt, nach Aquileia gebracht und dort in der Basilika aufgebahrt. Für die Feierlichkeiten wurde auch eine trauernde „Mutter“ benötigt. Diese wurde mit der bürgerlichen Maria Bergamas aus dem ehemals österreichisch-ungarischen Gradisca d'Isonzo (bei Triest) gefunden, die Mutter des vermissten Unterleutnants Antonio Bergamas. Dieser war ein Irredentist, lief 1916 zu den Italienern über, kämpfte unter falschem Namen und fiel bei einem Angriff auf den Monte Cimone di Tonezza. Maria Bergamas musste nun aus den elf Särgen mit den unbekanntem Soldaten einen auswählen, der nach Rom gebracht wurde. Die verbliebenen Soldaten aus den verschiedenen italienischen Fronten wurden in Aquileia neben der Basilika feierlich beigesetzt. Maria Bergamas

starb 1953 und wurde neben den sterblichen Überresten der zehn unbekanntem Soldaten beigesetzt.

120 Stationen

Am 29. Oktober 1921 setzte sich der feierlich geschmückte Zug mit dem Sarg des ausgewählten unbekanntem Soldaten auf der Route Aquileia-Venedig-Bologna-Florenz-Rom in Bewegung. In 120 Stationen machte der Zug halt, damit die Bevölkerung den Helden des Großen Krieges, diese repräsentierte der „unbekannte Soldat“, huldigen konnte. Veteranenvereine, Witwen und Mütter der Gefallenen, Waisenkinder und Fahnenabordnungen aller italienischen Regimenter mit dem König an der Spitze zogen dem „Unbekannten Soldaten“ in Rom entgegen und geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte im Altar des Vaterlandes (Altare



Stafettenübergabe am Brenner, 1. Reihe v.li.: SSK-Präsident Hans Duffek, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, OÖSK-Beauftragter für das Trentino Matteo Valentinotti, Präsident der Bersaglieri im Trentino Livio Guidolin, Nationalpräsident der Bersaglieri Ottavio Renzi

Bild: Fabio Vettori, Trient

della Patria oder Monumento Nazionale a Vittorio Emanuele).

Ehrenzug des „Unbekannten Soldaten“

Zum 100. Jahrestag dieses Ehrenzuges des „Unbekannten Soldaten“ veranstalteten die „Associazione Nazionale Bersaglieri“ (ein Veteranenverein der Bersaglieri-Regimenter) mit Unterstützung anderer Verbände (z. B. Alpini) einen Staffellauf, bei dem eine Miniatur der Friedensglocke von Rovereto vom Brenner be-

ginnend zu den oben bereits erwähnten Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges nach Aquileia und dann weiter bis nach Rom gebracht wurde. Der Staffellauf bildete so den Weg der elf ausgewählten unbekanntem Soldaten aus dem Jahre 1921 und die feierliche Zugfahrt zur letzten Ruhestätte in Rom nach.

Übergabe am Brenner

Zu einigen dieser Gedenkveranstaltungen wurde das ÖSK eingeladen und der Landesgeschäftsführer aus Oberösterreich Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer übernahm diese ehrenvolle Aufgabe. Am 16. Oktober 2021 wurde die Miniaturglocke vom Präsidenten der „Associazione Nazionale Bersaglieri“ Brigadegeneral Ottavio Renzi bei den Feierlichkeiten der Internationalen Gedenkfeier am Amraser Soldatenfriedhof übergeben. Diese wurde als Zeichen der Versöhnung und Freundschaft der ehemaligen Kriegsgegner am symbolträchtigen Grenzübergang Brenner wieder an die Veranstalter der Stafette unter dem Abspielen





der Bundeshymne und der italienischen Hymne (Fratelli d'Italia) übergeben.

Nach einer würdevollen Feier, bei der der zahlreichen Opfer der damaligen Kriegsgegner gedacht und die Notwendigkeit der Friedensarbeit hervorgehoben wurde, begann die Stafette für den Frieden (Stafetta Remis della Pace). Diese führte von Amras (Innsbruck) über den Brenner nach Bozen - Rovereto - Trient - Bassano del Grappa - Galileo - Asiago - Valli del Pasubio - Vincenza - Nervesa della Battaglia - Vittorio Veneto - Conegliano - Udine - Monte San Michele - Triest - Redipuglia - Görz - Aquileia bis nach Rom, wo am 4. November 2021 die große Abschlussveranstaltung stattfand.



Vor dem Friedhof in Portogruaro nach erfolgter Kranzniederlegung, v.li.: Gen.B. Piero Turco, Prof. Dr. Pintér Lajos, Militärrattaché Col. Attila Murinko (Ph.D.)



Gedenken in Frassilongo



Feierlichkeiten am Stadtplatz in Portogruaro



LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer mit einer Abordnung der ÖSK-Ortsgruppe Cogollo del Cengio vor dem Kriegerdenkmal in Arsiero



Gedenkveranstaltung beim Museum in der Burg von Rovereto



Urkundenverleihung nach der Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Arsiero, v.li. neben dem Fahnenträger Bgm. Cristina Meneghini, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, Luigi Cortelletti



Rovereto – Intonierung des Liedes „Der gute Kamerad“ auf dem Signalhorn, welches 1918 bei der Kapitulation an die Italiener übergeben wurde.

ARBEITEN AUF SOLDATENFRIEDHÖFEN IN OBERÖSTERREICH

Zwei Großprojekte des Bundesministeriums für Inneres auf den Soldatenfriedhöfen Mauthausen und Marchtrenk

Grundsätzlich ist die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für die laufenden Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen auf den in Oberösterreich gelegenen 91 Soldatenfriedhöfen zuständig. Die baulichen Anlagen auf den großen Soldatenfriedhöfen, wie auch die auf den beiden oben angeführten, liegen in der Zuständigkeit der jeweiligen Grundstückseigentümer. Unter diese baulichen Anlagen fallen u. a. auch Gerätehütten und Umzäunungen.

Seit vielen Jahren schon bestand der Wunsch des OÖSK, die zwischenzeitlich größtenteils desolaten Maschendrahtzäune inkl. teilweise kaputter Betonsteher, die stellenweisen lückenhaft gewordenen lebenden Hecken und abgestorbenen Buchsbaumsträucher auf den Soldatenfriedhöfen Mauthausen, Marchtrenk und Hartkirchen-Deinham zu entfernen und neue Einfriedungen zu schaffen. Umso größer war die Freude im Linzer Büro, als die zuständige Sektion IV des Bundesministeriums für Inneres in Wien die Nachricht übermittelte, noch im Jahr 2021 zwei Großprojekte auf Soldatenfriedhöfen in Oberösterreich durchführen zu wollen. Die Entscheidung fiel rasch auf die Erneuerung der Umzäunungen der Soldatenfriedhöfe Mauthausen und Marchtrenk und beide Projekte konnten mit tatkräftiger organisatorischer Unterstützung des OÖSK noch bis Jahresende erfolgreich durchgeführt werden. Auch wurde zusätzlich noch die Gerätehütte am Friedhof in Marchtrenk saniert und Renovierungsarbeiten an der Italienerkapelle des Soldatenfriedhofes Mauthausen übernommen. Vor allem die neuen Umfriedungen tragen nicht nur zu einem schöneren Erscheinungsbild der Soldatenfriedhöfe bei, sondern verringern auch die hinkünftigen laufenden Pflege- und Erhaltungskosten.

Das OÖSK bedankt sich auf diesem Wege noch einmal sehr herzlich beim BMI für die Umsetzung dieser Projekte in unserem Bundesland. Zwischenzeitlich erhalten wir auch immer wieder anerkennende und lobende Worte zu den durchgeführten Arbeiten aus der oberösterreichischen Bevölkerung.



Ein Teil der desolaten Umfriedung des Soldatenfriedhofes Mauthausen



Renovierung der Italienerkapelle vorher – nachher



Der alte Zaun entlang des Teiles Zweiter Weltkrieg am Soldatenfriedhof Mauthausen



Die Entfernung der alten Hecke ist abgeschlossen.



Der nun neu errichtete Doppelstabmattenzaun



Soldatenfriedhof Marchtrenk – Entfernung der alten Hecke



Ein Mitarbeiter der Firma Reci Zaun aus Marchtrenk bei der Arbeit



Die sanierte Gerätehütte am Soldatenfriedhof Marchtrenk hinter dem neu errichteten Doppelstabmattenzaun

Soldatenfriedhof Mauthausen

Die Malerarbeiten an der Decke der serbisch-orthodoxen Kapelle wurden fortgesetzt.



Das vom Künstler Nikola Lubardic angefertigte Deckenfresko

Im September und Oktober 2021 erneuerte Zgf Andreas Gierer die Fundamente der fünfzehn Dreier-Basaltkreuzgruppen, welche, auf den Rasenflächen verteilt, an die Grablagen der auf diesem Friedhof bestatteten Kriegstoten erinnern. Vielen herzlichen Dank für die geleistete Unterstützung!



Das gebrochene Betonfundament einer Dreier-Basaltkreuzgruppe (links) und die Schalung für notwendige Betonierarbeiten (unten)



Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach

In der 153. Folge unserer ÖSK-Zeitung berichteten wir ausführlich über den umfangreichen Arbeitseinsatz der Püttlinger Reservistenkameradschaft aus dem Saarland auf dem Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach. In mühevoller Kleinarbeit fertigten die Püttlinger nachträglich zu Hause für die 150 italienischen Grabkreuze Nationalitätszeichen an, welche Vereinsobmann Bernd Längler und sein Sohn Sven am 26. November 2021 an den Kreuzen am Friedhof in Braunau anbrachten. In der o. a. Ausgabe hieß es „- sie kommen immer wieder!“ und sie haben Wort gehalten. Danke für diese großartige Arbeit.



vorher – nachher



Die renovierten Kreuze am Soldatenehrenteil des Pfarrfriedhofes in Wilhering

Arbeiten am Soldatenehrenteil am Pfarrfriedhof in Wilhering

Noch vor Allerheiligen 2021 wurden zwei junge Gemeindeglieder zur Wiedergutmachung unbedachter Handlungen seitens der Marktgemeinde Wilhering zu Arbeiten am Soldatenehrenteil am Pfarrfriedhof verpflichtet.

An mehreren Samstagen haben die Beiden das zentrale Hochkreuz sowie die 16 Grabkreuze abgeschliffen, grundiert und neu gestrichen. Von der Friedhofsverwaltung gab es für die beiden Jugendlichen großes Lob für die geleisteten Arbeiten.



Vor der Gedenkstätte in Attnang Puchheim, v.li.: Rupert Schürz, Johann Falkinger, Ludwig Pühringer, Josef Rammerstorfer, ÖSK-Obmann OBM Hermann Hofer

Gedenkfahrt der ÖSK-Ortsgruppe Kleinzell im Mühlkreis

Mitglieder der Feuerwehr Kleinzell i. Mkr. und zugleich aktive Funktionäre sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ortsgruppe des ÖSK in Kleinzell i. Mkr. organisieren jedes Jahr eine Besichtigungsfahrt zu Kriegerfriedhöfen und Gedenkstätten in Oberösterreich.

Nach einer coronabedingten Pause stand Ende Oktober 2021 der Besuch der KZ-Gedenkstätte Ebensee auf dem Programm. Die ausgezeichnete Führung durch die im Kalksteingebirge angelegten riesigen Stollengänge war ein denkwürdiges Erlebnis. Die Teilnehmer erfuhren dabei von der unmenschlichen Vorgangsweise gegen die Häftlinge dieses Regimes.

In weiterer Folge wurde der Kriegerfriedhof in Attnang-Puchheim besucht, wobei auch hier bei einer ausgezeichneten Führung eine Schilderung der Ereignisse, die sich am 20. April 1945 durch die totale Bombardierung des Bahnhofes und des gesamten Ortes mit 650 Toten zugetragen hat, stattfand. Es wurde allen klar, dass diese Gedenkstätten auch in Zukunft ein würdiges Andenken durch Sanierungen und Pflege erhalten sollen.



In der Stollenanlage des ehemaligen KZ-Ebensee, v.li.: ÖSK-Obmann OBM Hermann Hofer, Johann Falkinger, Ludwig Pühringer, Josef Rammerstorfer, Maria Hofer, Inge und Rupert Schürz

Arbeiten in Italien

Restaurierungsarbeiten an der österr.-ung. Grabstätte in Cremona

Die in der Stadt Cremona, Region Lombardia, befindliche Grabanlage von österr.-ung. Kriegsgefangenen wurde im Jahr 2014 von General Dr. Claudio Mantovani und Mitgliedern des Vereines Nastro Azzurro generalsaniert. Vor Allerheiligen 2021 wurde die Grabanlage von General Dr. Claudio Mantovani, seiner Gattin Chiara und Stefano Guastalla vorbildlich restauriert und mit Blumen geschmückt. Das Oberösterreichische Schwarze Kreuz bedankt sich für die geleisteten Arbeiten auf diesem Wege nochmals sehr herzlich.



Chiara Mantovani und Stefano Guastalla beim Säubern der Grabstätte



Die mit Blumen geschmückte Grabanlage der österr.-ung. Kriegsgefangenen in Cremona

Generalreinigung des Ossariums in Padua

Im österr.-ung. Ossarium im Stadtfriedhof von Padua, Region Venetien, wurden u. a. verstorbene Kriegsgefangene aus den umliegenden Gemeinden der gesamten Provinz Padua beigesetzt. Die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK wandte sich im November des vorigen Jahres mit dem höflichen Ersuchen um Unterstützung bei der Reinigung der Außenfassade des Ossariums an Bürgermeister Sergio Giordani. Bereits im Dezember 2021 erreichte das OÖSK die erfreuliche Mitteilung, dass die umfangreichen Reinigungsarbeiten umgehend durchgeführt wurden. Für das heurige Frühjahr ist auch eine gärtnerische



Das Ossarium in Padua erstrahlt in neuem Glanz.

Neugestaltung vor dem Denkmal zugesagt. Das OÖSK bedankt sich nicht nur bei den Verantwortlichen der Gemeinde Padua für die Veranlassung der notwendigen Arbeiten, sondern insbesondere auch bei Honorarkonsul Dr. Alberto Franceschi für die geleistete Unterstützung in dieser Angelegenheit.

Umfangreiche Arbeiten auf dem Kriegerfriedhof Nr. 365 Tymbark/POLEN

Grundschule in Podłopień engagiert sich für Kriegsgräber
Jugendliche der Grundschule in Podłopień haben am Samstag, 16. Oktober 2021, umfangreiche Aufräum- und Säuberungsarbeiten am Kriegerfriedhof Nr. 365 in Tymbark vorgenommen. Grabsteine wurden gesäubert, Laub geharkt und Müll gesammelt. Nach Beendigung der Arbeiten wurden am großen Gedenkkreuz Blumen niedergelegt und eine Kerze angezündet. Ein ganz besonderer Dank für die durchgeführten Arbeiten gilt Direktorin Beata Sułkowska, Lehrerin Anna Kęska mit Tochter Marysia und Sohn Szczepan und den Schülerinnen und Schülern Błażej Dudzik, 2. Klasse, Anastasia Tkachenko, Szymon Plata, Szymon Dudzik, Mariusz Michałka, 5. Klasse, sowie Dominik Pach, 7. Klasse.



Die Jugendlichen der Grundschule in Podłopień



Laubentfernung am Kriegerfriedhof Nr. 365 Tymbark

Mein Großvater im Ersten Weltkrieg

Als meine Großeltern 1911 geheiratet haben, konnten sie nicht erahnen, dass es bald einen Weltkrieg geben würde.

Mein Großvater wurde 1898 assentiert und rückte in der Folge alle zwei Jahre zu einer Waffenübung ein, die meist in Südtirol stattfand. Er war dabei als 1877 Geborener schon einer der älteren Teilnehmer und als Gewerbetreibender froh, als diese Übungen 1912 zu Ende waren und er in die Reserve versetzt wurde, was hieß, in Friedenszeiten nie mehr einrücken zu müssen. Das war ihm sehr willkommen, denn er war Schuhmachermeister und beschäftigte in der kleinen Werkstatt in seinem Heimatort Weilbach im Innviertel zwei Mitarbeiter, und er war eben seit einem Jahr verheiratet und im April 1912 kam auch schon das erste Kind zur Welt. Er war in seinem Gewerbe sehr aktiv und besuchte 1913 einen Fortbildungskurs in Ried im Innkreis. Ebenfalls 1913 kam auch schon das zweite Kind zur Welt (mein Vater). Nun stand dem friedlichen Gedeihen von Familie und Geschäft nichts mehr im Wege.

Kriegserklärung

Doch es kamen die Schüsse von Sarajevo am 28. Juni 1914!



Hochzeitsfoto der Großeltern

Diese lösten die sogenannte „Julikrise“ aus. Der Mörder des Thronfolgers und seiner Gattin war ja gefasst und vor Gericht, doch es wurden Hintermänner vermutet, die sich in Serbien befinden sollten. So erging am 28. Juli 1914 das Ultimatum der Habsburger-Monarchie an Serbien. Inhalt: Serbien müsse Beamten der Monarchie erlauben, in Serbien vor Ort nach Hintermännern zu suchen. Das wollte Serbien nicht zulassen, sodass von Österreich-Ungarn an Serbien der Krieg erklärt und die allgemeine Mobilmachung ausgerufen wurde.

Kriegseinsatz

Mein Großvater musste am 4. August 1914 zunächst nach Innsbruck zum I. Tiroler Kaiserjäger Regiment einrücken und kam nach Südtirol zur Ausbildung und Vorbereitung auf den Kriegseinsatz (die Orte waren: Auer, Predazzo...). Am 27. September 1914 erfolgte die Bahnverlegung des bereits III. Marschbataillons mit Ersatzkräften von Innsbruck über Wels nach Tarnów an die Russische Front. Großvater schrieb aus Südtirol noch heim und avisierte seine bevorstehende Verlegung nach Galizien. Es ist ungewiss, ob in Wels jemand von der Familie am Bahnhof stand und dem „durchfahrenden“ Militärtransport (der aber in jedem größeren Bahnhof zur Versorgung der Truppe stehen blieb) zugewinkt hat... meine Großmutter hatte zwei kleine Kinder und war zum dritten Kind schwanger...

Dieser Transport von Ersatzreservisten umfasste 15 Offiziere, 729 Mann, viele Pferde und Militärgerät und benötigte für die Gesamtstrecke



Das einzige existierende Foto von Johann Hörtl aus seiner Dienstzeit

4 Tage. Schließlich kam der Transport in Tarnów an. Dieser Bahnhof wurde 1910 gebaut und dürfte daher bei der Ankunft meines Großvaters noch ziemlich neu gewesen sein. Die Ankunft der Ersatzbataillone im Einsatzgebiet beschreibt der Regimentsadjutant Hauptmann von Raschinfels in seinem Buch auf Grund seiner eigenen Tagebuchaufzeichnungen.

In diesem Buch berichtet der Adjutant des 1. Tiroler Kaiserjäger Regiments, dass das gesamte Regiment zu Beginn der Verlegung Anfang August 1914 aus den Tiroler Garnisonen nach Galizien eine Gesamtstärke von 115 Offizieren, 3.500 Mann, 248 Pferden und 56 Pferdewagen umfasste. Als das III. Ersatzbataillon am 2. Oktober 1914 im Einsatzraum eintraf, war das Regiment nach den ersten schweren und verlustreichen Kämpfen im Raum Lemberg bereits sehr geschwächt. Der Personalstand betrug noch 42 Offiziere und 1.430 Mann, es fehlten bereits 73 Offiziere und 2070 Mann, die nun ersetzt werden sollten. Nicht nur die Kämpfe selber, sondern der Mangel an Verpflegung und Sanitätsversorgung, fehlende Hygienemöglichkeiten, sowie Verlausung und Infektionskrankheiten hatten bereits

um sich gegriffen und die Truppe dezimiert. Das waren die Zustände an der Front als mein Großvater mit den Ersatzmannschaften eintraf. Es folgten für die „Neuankömmlinge“ lange Fußmärsche in die jeweiligen Einsatzräume am San, dem Grenzfluss zwischen Österreich-Ungarn und Russland. Großvater wurde im Rahmen einer Sanitätsgruppe als Verwundetenträger eingesetzt. Dazu existiert ein einziges Foto aus seiner Dienstzeit.

Schlechte Versorgungslage

Durch schlechte Versorgungslage waren die Soldaten geschwächt und krankheitsanfällig. Neben vielen Schwerverwundeten starben Hunderte an ansteckenden Durchfallerkrankungen. Am 14. November 1914 wurde mein Großvater wegen unstillbarer „Diarrhö“ in das Reservelazarett in Wadowice eingeliefert, wo er am nächsten Tag verstarb.

Die Gesundheitsversorgung an der Front war völlig überfordert und auf den zuvor durch Österreich-Ungarn selbst erklärten Krieg überhaupt nicht vorbereitet. Mein Großvater war einer von Vielen, die das büßen mussten. Büßen mussten das erst recht die Familien zu Hause, deren



Evidenzblatt (um 1916-1917)
– Johann Hörrtl, Grab Nr. 435
– aus dem Nationalarchiv in
Krakau



Militärfriedhof Nr. 473 Wadowice mit gekennzeichneten Grablage
von Johann Hörrtl, Fotoaufnahme von 14. Mai 2011

Aktuelle Informationen zum Militärfriedhof Nr. 473 Wadowice

Nach Erhalt des Gastbeitrages von Oberst i. R. Johann Hörrtl wandte sich das OÖSK an Mag. Krzysztof Garduła, ÖSK-Verbindungsmann in Polen, mit der Bitte um Informationen über den aktuellen Zustand des Friedhofes Nr. 473 in Wadowice.

Gemäß Garduła wurden insgesamt über 6.800 Tote auf diesem Friedhof beerdigt:

1848/1849–1914: fast 2.000 Soldaten (Garnisonsfriedhof)

1914–01.11.1918: 1.205 Soldaten: 747 Gräber - österr.-ung.

Armee, russ. Armee, deutsche Armee

nach 01.11.1918: fast 2.200 ukrainische internierte Soldaten,

polnische und russische Soldaten (Krieg 1919-1921)

1939–1944 und nach 01.01.1945: über 1.400 Soldaten: Einige polnische (September 1939), deutsche und russische Soldaten (vermutlich 1.399), gefallen im Jahr 1945

Letztmalig umgebaut wurde der Friedhof im Jahr 1967. Der Militärfriedhof Nr. 473 Wadowice wird derzeit general saniert und die Arbeiten sollen im November 2022 abgeschlossen sein. Aufgrund der Bestattungen nach 1918 und nach 1945 sowie Exhumierungen und Grundstückszusammenlegungen ist es laut Mag. Garduła heute nicht mehr möglich, individuelle Kreuze und Namensplatten anzuordnen.



Aktueller Zustand des Militärfriedhofes Nr. 473 Wadowice

Väter und Brotverdiener nie mehr heimkehrten.

Offizielle Todesachricht

Erst im Februar 1915 kam die offizielle Nachricht vom Tod meines Großvaters mit seinen letzten Habseligkeiten nach Weilbach, wonach die schwer getroffene junge Witwe den Trauergottesdienst bestellen konnte.

Zurückgeblieben sind: Die Witwe Anna Hörrtl (im 25. Lebensjahr) mit ihren drei Halbweisen Anna, geb. 1912, Hans,

geb. 1913 und Maria, geb. 1914

Ich als sein Enkel machte mich 1978 im Rahmen eines Familienurlaubes auf Spurensuche im damaligen Kriegsgebiet, das heute zu Polen gehört, und fand auf dem in Frage kommenden Friedhof zwar Metallkreuze für damals Gefallene in Wadowice, aber ohne Namen.

So endete ein einst junges Familienglück im Elend eines vermeidbaren Weltkrieges.

Oberst i. R. Johann Hörrtl



Witwe Anna Hörrtl (im 25. Lebensjahr) mit ihren drei Halbweisen Anna, geb. 1912, Hans, geb. 1913 und Maria, geb. 1914



Arbeitseinsatz der Schützeneinheit Nr. 2007 der Verteidigungsorganisation – Tymbark Strzelca

Zugführer ZS Kacper Kordeczka aus der Schützeneinheit Nr. 2007 hat am 15. Februar 2022 mit seinen Kollegen das Friedhofsgelände gesäubert. Es war dies nicht die erste Aktion dieser Art von ZS Kacper Kordeczka, der sich laufend um historische Denkmäler in Tymbark kümmert. Er und seine Kollegen von der Einheit führten auch viele Male Aufräumaktionen an den Gräbern von Legionären und Soldaten durch, die während des Zweiten Weltkriegs starben.



Säuberungsarbeiten rund um das Hochkreuz



Ehrerbietung der Kameraden der Verteidigungsorganisation – Tymbark Strzelca Insp. Robert Nowak

IN MEMORIAM

Altbgm. Josef Leibetseder, langjähriger überaus verdienstvoller ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Altenfelden, Bezirk Rohrbach, verstorben am 6. November 2021 im 91. Lebensjahr.

Altbgm. Dir. i. R. Herbert Simmer, jahrzehntelanger überaus engagierter ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Aistersheim, Bezirk Grieskirchen, verstorben am 22. März 2022 im 70. Lebensjahr.



Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

ÖSK-Auszeichnung für Jakob Hablesreiter

Im Rahmen der Weihnachtsfeier am 24. Dezember 2021 am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal wurde Jakob Hablesreiter von Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl im Auftrag des ÖSK-Präsidiums für seine besonderen Verdienste im Rahmen des Arbeitseinsatzes der Deutschen Bundeswehr das Ehrenkreuz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen.



Ehrung am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal, v.li.: ÖKB-Fähnrich Hermann Leitner, Jakob Hablesreiter, ÖKB-Stadtoobmann Karl Gstöttenmair

Ortsgruppe Ebensee

Dem stv. ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Ebensee Lukas Preiner wurde am 17. Februar 2022 im ÖSK-Büro in Linz als sichtbarer Dank für sein hervorragendes Engagement in der Kriegsgräberfürsorge das Ehrenkreuz des ÖSK verliehen.

Anlässlich der Vollversammlung der Unterstützer der ÖSK-Ortsgruppe Ebensee am 19. März 2022 in Ebensee wurde dem zweiten stv. ÖSK-Obmann Kevin Reisenbichler ebenfalls das Ehrenkreuz des ÖSK und Simon Hörmandinger die Ehrennadel in Gold verliehen.



LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer überreicht dem stv. ÖSK-Obmann Lukas Preiner die verdiente Auszeichnung.



ÖSK-Obmann Moritz Preiner (re.) gratuliert dem geehrten Kevin Reisenbichler sehr herzlich zur erhaltenen Auszeichnung.



Ortsgruppe Brunnenthal

Als sichtbaren Dank für die hervorragende Organisation und Durchführung der alljährlichen Allerheiligensammlungen in der Gemeinde Brunnenthal konnte LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer am 14. März 2022 in den Amtsräumen von Bürgermeister Roland Wohlmuth folgende Ehrungen vornehmen: Silberne Ehrennadel für Johann Haberl, Goldene Ehrennadel für Matthias Jungwirth sen., Ehrenkreuz für Josef Hochhold und Martin Weishäupl und das Große Ehrenkreuz für ÖSK-Obmann Walter Christl.

Bei Bgm. Wohlmuth bedankte sich LGF Kainzbauer sehr herzlich für die Einladung ins Gemeindeamt sowie vor allem für die Zuerkennung des jährlichen Gemeindebeitrages und die alljährliche Übernahme der Kranzkosten zu Allerheiligen.



Auszeichnungsverleihung in Brunnenthal

Ortsgruppe Schärding

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des OÖKB Stadtverbandes Schärding am 19. März 2022 wurden vier Personen für ihre großartigen Verdienste im Rahmen der jährlichen Allerheiligensammlungen sowie die laufende Pflege der Soldatengräber am Stadtfriedhof in Schärding geehrt. Das Ehrenkreuz wurde Sonja Zauner, das Große Ehrenkreuz Renate Grüblinger sowie das Goldene Ehrenzeichen Sonja Kramer und Franz Wiesner verliehen.



Ehrungen in Schärding, v.li.: Renate Grüblinger, Bgm. Günter Streicher, Franz Wiesner, ÖSK-Obmann OA Olt Dr. Volker Danner, Sonja Kramer, Sonja Zauner

Auszeichnungsverleihung im Woiwodschaftsamt Krakau/Polen

Im Rahmen der Besichtigungsfahrt von Kriegsgräberanlagen im Raum Kleinpolen konnten die beiden Landesgeschäftsführer Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer aus Oberösterreich und Oberst i. R. Erwin Fitz aus Vorarlberg eine längst überfällige ÖSK-Auszeichnung verleihen. Am 23. September 2021 wurde Direktorin Joanna Florkiewicz-Kamieniarczyk im Woiwodschaftsamt Krakau feierlich das ihr seitens des ÖSK-Präsidiums zuerkannte Goldene Ehrenzeichen des ÖSK überreicht. Nur ihrem persönlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass ein Großteil der in den letzten zehn Jahren vorgenommenen Sanierungsarbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Kleinpolen durchgeführt werden konnten.



Ehrung von Dir. Joanna Florkiewicz-Kamieniarczyk im Woiwodschaftsamt Krakau

Ehrungen in einziger ausländischer ÖSK-Ortsgruppe

Die einzige ausländische ÖSK-Ortsgruppe der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK gibt es in der Gemeinde Cogollo del Cengio. Präsident Germano Zuccollo bemüht sich seit vielen Jahren um eine aktive Mitgliederwerbung für das OÖSK. Derzeit unterstützen uns 53 Personen mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag. Einige Personen dieser Ortsgruppe haben sich auch maßgeblich an der Wiedererrichtung des ursprünglichen



LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer mit seinen Freunden aus Cogollo del Cengio



Kriegerfriedhofes in Campiello beteiligt, „als Zeugnis der Wichtigkeit des Gedächtnisses, zur Erinnerung an die Soldaten, die für eine bessere, gerechte und ehrlichere Welt gefallen sind“, wie auf der Hinweistafel am Friedhof geschrieben steht.

LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer zeichnete am 5. November 2021, auch stellvertretend für alle anderen Unterstützer und Helfer, folgende Personen aus:

Das Goldene Ehrenzeichen wurde an Präsident Germano Zuccollo, das Große Ehrenkreuz an Prof. Enzo Segalla sowie das Ehrenkreuz an Leonilde Toldo, Mario Lorenz und Orfeo Zorzi verliehen.

Weitere Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

Ehrenkreuz für Damen

Bgm. Cristina MENEGHINI, Arsiero/Italien

Ehrenkreuz

Alfred AICHINGER, Hartkirchen; Fritz AICHINGER, Hartkirchen; Antonio DI PALMA, Portogruaro/Italien; OWM Alexander ERGARD, HUAK Enns; General Pierluigi GENTA, Portogruaro/Italien; Livio GUIDOLIN, Trento/Italien; Dino ROSSI, Portogruaro/Italien; Umberto UEZ, Levico Terme/Italien; Paolo VALENTINOTTI, Levico Terme/Italien;

Großes Ehrenkreuz

Luigi CORTELLETTI, Arsiero/Italien; Presidente Dr. Paolo FRIZZI, Italien; Präsident OG OÖ a. D., Bgdr a. D. Klaus LÜTHJE, Linz; Vzlt Walter WAHLMÜLLER, HUAK Enns

Hohe italienische Auszeichnung für zwei Oberösterreicher

Aufgrund seiner langjährigen Betreuungstätigkeit wurde ÖSK-Bezirksobmann Vzlt a. D. Gustav Rabl und wegen seiner außergewöhnlichen Initiative bei der Generalsanierung des Soldatenfriedhofs Mauthausen 2020/2021 Zgf Andreas Gierer von der „Federazione Italiana dei Combattenti Alleati“ mit dem „Croce



Vzlt i. R. Gustav Rabel erhält sein „Croce Bianca Alleata“.



LGF Kainzbauer übergibt Zgf Andreas Gierer die ihm zuerkannte Auszeichnung.

Bianca Alleata“ ausgezeichnet. Aufgrund der Coronasituation wurden die Auszeichnungen nicht persönlich, sondern am 3. November 2021 im Rathaus von Portogruaro an Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, mit dem Ersuchen um Weiterreichung, feierlich übergeben.



Übergabe der beiden Auszeichnungen an LGF Dr. Johannes Kainzbauer im Rathaus von Portogruaro

Erlebnisreise Isonzo

Terminverschiebung

Die im „Oberösterreich aktuell 2022“ ausgeschriebene Erlebnisreise zum Thema „Österreichische Schicksalsjahre am Isonzo 1915–1917“ wurde auf April 2023 verschoben.

Anmeldungen dazu werden bei der LGSt OÖ bereits entgegengenommen.

Kopfinger Reisegruppe gedenkt gefallener Vorfahren am Soldatenfriedhof Meran

1.528 Gefallene des Ersten Weltkrieges fanden im österreichisch-ungarischen Soldatenfriedhof in Meran ihre letzte Ruhestätte. Im nebenan befindlichen deutschen Soldatenfriedhof sind weitere 1.058 Menschen, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben lassen mussten, bestattet.

Eine Reisegruppe aus Kopfing, bestehend aus Mitgliedern der Ortsgruppen Kopfing des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und des OÖ. Kameradschaftsbundes sowie Mitgliedern des OÖ. Kriegsopfer- und Behindertenverbandes, an der Spitze Obmann Johann Schmidbauer, besuchte am Samstag, 2. Oktober 2021, zur Abhaltung einer würdigen Gedenkfeier den Soldatenfriedhof in Meran. In besonderer Weise wurde dabei zwei auf diesem Friedhof bestatteten gefallenen Oberösterreichern aus dem Ersten Weltkrieg gedacht, und zwar Alois Wasner, Landsturm-Infanterist im k.u.k. Inf. Reg. Nr. 14, geboren 1870 in Kopfing, verstorben am 8. Juli 1916, bestattet in Grab Nr. 623, sowie Anton Zachbauer, Infanterist k.u.k. IR Nr. 4, geboren 1893 in Schärding, verstorben am 28. Dezember 1917, bestattet in Grab Nr. 537.

Stilles Gedenken

am Grab des Urgroßvaters

Reiseteilnehmerin Franziska Scheuringer, geborene Wasner, 30 Jahre Schriftführerin der KOV-Ortsgruppe, konnte am Grab ihres gefallenen Urgroßvaters im Stillen gedenken.

Die Teilnahme der Kopfinger Reisegruppe musste kurz vor Beginn der geplanten offiziellen Gedenkfeier wegen eines positiven PCR-Testergebnisses eines Mitreisenden aus Bayern leider abgesagt werden.

Der Obmann des im Jahr 1953 von engagierten Meraner Bür-

gern gegründeten „Verein für die Pflege des Deutschen und Österreichischen Soldatenfriedhofes in Meran“, Herbert Tschimen gedachte in seiner Ansprache der Opfer von Krieg und Gewalt. *„Wir erinnern, weil wir nicht vergessen dürfen und nicht vergessen können. Wir müssen die Botschaft der Millionen Gräber und Kreuze aufgreifen und begreifen. Ihre Botschaft heißt Frieden und Versöhnung und dafür einzutreten ist eine Mahnung, die die Opfer, um die in dieser Stunde getrauert wird, uns mitgeben. Und diese Mahnung an uns und an die zukünftigen Generationen muss lauten: Nie wieder Krieg! Verhindert Gewalt! Lernt aus der Vergangenheit! Überwindet Hass, Vorurteile und Intoleranz! Arbeitet für den Frieden und Versöhnung!“*

Besonderer Dank

Ein besonderes Dankeschön für die Teilnahme an dieser Gedenkfeier ergeht an Stefan Frötscher, Mitglied der Stadtregierung und Stadtrat der Gemeinde Meran, dem Vertreter des Südtiroler Schwarzen Kreuzes Sieghard Gamper, der Fahnenabordnung mit Karl Spögler, Helmuth Larcher und Alois Ambach sowie den Mitgliedern Hedwig Mair, Josefine Kiem und Erika Ambach, sowie in Vertretung der Schützenkompanie Untermais Christian Stompe und Marketenderin Brigitte Frei.

Sehr herzlich gedankt sei an dieser Stelle Diakon Hermann Pirpamer aus St. Martin in



Am Grab Nr. 623 von Alois Wasner, geboren 1870 in Kopfing, verstorben am 8. Juli 1916



Gedenkfeier am österr.-ung. Soldatenfriedhof Meran



Österr.-ung. Soldatenfriedhof Meran

Passeier für die würdige Begleitung dieser Veranstaltung sowie Elfriede Hallama

und Karl Kogler für die musikalische Umrahmung der Kranzniederlegung.

Der Lagerfriedhof (Russenfriedhof) Grödig

Im Ersten Weltkrieg wurde ab Anfang 1915 östlich von Grödig ein riesiges Kriegsgefangenen- und Flüchtlingslager eingerichtet, das in seiner größten Ausdehnung mit drei Lagerkomplexen bis zu 40.000 Insassen beherbergte. Die Kriegsgefangenen und Flüchtlinge kamen vor allem aus Russland, Osteuropa, dem Balkangebiet und Italien.

Aufgrund des engen Zusammenlebens unter schwierigen hygienischen Bedingungen brachen im Lager immer wieder Massenerkrankungen aus, die viele Tote zur Folge hatten. Die Verstorbenen wurden teilweise in Massenbeerdigungen im „Russenfriedhof“ begraben, bis zum Kriegsende fanden hier 17.000 Menschen ihre letzte Ruhestätte.

Der dichte Fichtenbaumbestand wurde 1993 vom Österreichischen Bundesheer (ÖBH) geschlägert, um den Friedhof wieder sichtbar zu machen.

1997 wurde die Pflege des Friedhofes von Sepp Haslauer aus Grödig übernommen. Im Jahr 1998 wurden nach langer Zeit alle 240 Grabsteine und die 7 Obelisken mittels Hochdruckreiniger entmoost.

Im Jahr 2003 wurden von der Forsttruppe des Österreichischen Bundesheeres insgesamt 85 alte Baumwurzeln ausgefräst. Diese Truppe aus Hochfilzen leistete hervorragende Arbeit. Abschließend musste das Gelände wieder eingeebnet werden, die Grabsteine wurden an ihren ursprünglichen Stellen belassen. Von Herbst 2008 bis Frühjahr 2009 wurde von der Kameradschaft Grödig ein Neubau der Gerätehütte durchgeführt. Mit großer Unterstützung der Sponsoren (Haus Mayr-Melnhof, Zementwerk Leube, Baustoffe Hannak und Arbeitseinsätze der Kameradschaft Grödig mit ca. 300 Stunden) konnte dem Schwarzen Kreuz eine Hütte im Wert von 13.000,- Euro kostenlos übergeben werden.

Im Juni 2012 besuchte eine Delegation aus Jelabuga (Tatarstan/Russland) den Russenfriedhof. Die Gäste waren vom Zustand des Friedhofes sehr angetan. Es folgte eine Einladung zu einem Gegenbesuch, den Brigadier Dr. Gerhard Fasching, Oberst Dr. Bruno Koppensteiner und San. Zgf. Sepp Haslauer antraten. Nach einem sehr herzlichen Empfang und einem guten Programm besichtigten die Männer auch die Soldatenfriedhöfe in Jelabuga:

- Erster Weltkrieg – Österreichische und Ungarische Soldaten
- Zweiter Weltkrieg – Angehörige der Deutschen Wehrmacht
- Zweiter Weltkrieg – Japanischer Soldatenfriedhof

Österr.-ung. Friedhof war verfallen

Bereits beim Heimflug aus Moskau erklärte sich Oberst Koppensteiner als Verbindungsoffizier bereit, bei einer Generalsanierung mitzuarbeiten. Sepp Haslauer konnte erfolgreich Sponsoren für die Generalsanierung gewinnen: Schwarzes Kreuz, Haus Mayr-Melnhof, Zementwerk Leube, die Gemeinden Anif und Grödig und das Rainerregiment Nr. 59. Aufgrund des guten Kontaktes mit dem staatlichen Museum in Jelabuga konnten die Sanierungsarbeiten von Grödig aus organisiert werden. Der Gesamtaufwand für die Sanierung betrug 12.900,- Euro.

Eine Delegation von insgesamt 14 Personen reiste von 5. bis 9. Juni 2014 zur Ein-



Historische Aufnahme des Lagerfriedhofes Grödig



Lagerfriedhof Grödig 2008



Der Lagerfriedhof Grödig heute

weihung des sanierten Soldatenfriedhofes aus dem Ersten Weltkrieg nach Jelabuga. Das staatliche Museum übernahm auf eigene Kosten in Zukunft die Pflege „unseres“ Friedhofes.

Angelobung am Soldatenfriedhof

Am 1. August 2014 fand am Lagerfriedhof Grödig eine Angelobungsfeier für das ÖBH statt – 200 Soldaten wurden erstmals auf dieser Gedenkstätte angelobt.

2014 und 2018 wurden größere Gedenkfeiern zur Erinnerung an den Beginn und das Ende des Ersten Weltkrieges abgehalten. 2019 wurden im Auftrag der Salzburger Landesregierung 320 Laufmeter Zaun neu aufgestellt, 2021 ein

neues Eingangstor aus Metall montiert. Die jährlichen Pflegearbeiten erfordern ca. 400 bis 500 Stunden.

Nachdem Sepp Haslauer im Jänner dieses Jahres seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, will er es in Zukunft etwas ruhiger angehen. Die Pflege des Lagerfriedhofes wird ab heuer von seinem Enkelsohn übernommen. Da Sepp Haslauer bei seinen täglichen Spaziergängen bis zu zweimal am Friedhof vorbeikommt, wird er auch in Zukunft ein Auge darauf haben. Seitens des Schwarzen Kreuzes, Landesgeschäftsstelle Salzburg, ein herzliches „Vergelt's Gott“ an Sepp Haslauer und seine Familie für die jahrzehntelange Betreuung dieser Grabanlage.



Ehrung am Lagerfriedhof Grödig, v.li.: Friedhofsbetreuer Sepp Haslauer, RR Ing. Alois Leitner, LGF Bgm. Josef Hohenwarter

Totengedenken am Lagerfriedhof Grödig mit Ehrung von RR Ing. Alois Leitner

Das traditionelle Totengedenken am Lagerfriedhof Grödig, welches nach einjähriger Pause am 6. November 2021 stattfinden konnte, war wiederum sehr stimmungsvoll.

Die angetretenen Fahnenabordnungen der Kameradschaften, der Kirchenchor Anif/Niederalm und ein Bläserquartett der Militärmusik Salzburg gaben dem Gedenken von Pater Michael Köck und Friedhofsbetreuer Sepp Haslauer einen würdigen Rahmen.

Goldenes Ehrenzeichen

Dabei wurde auch die gute Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg gewürdigt und Regierungsrat Ing. Alois Leitner für die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit und Unterstützung in der Kriegsgräberfürsorge mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gedankt.

Ing. Leitner war im Amt der Salzburger Landesregierung für die Anliegen des Schwarzen Kreuzes zuständig. Als ehemaliger Stadtrat der Keltenstadt Hallein war er darüber hinaus auf kommunaler Ebene schon früh mit der Kriegsgräberfürsorge in Berührung gekommen, daher auch sein überdurchschnittliches Engagement dafür.

Wir wünschen ihm auf diesem Wege viel Gesundheit und Freude im Ruhestand.

Doris Kaiser für Kriegsgräberfürsorge zuständig

In Zukunft wird Doris Kaiser im Amt der Salzburger Landesregierung für die Kriegsgräberfürsorge zuständig sein - wir freuen uns schon auf eine gute Zusammenarbeit mit ihr.



Brigadier a. D. Josef Paul Puntigam bei der Gedenkansprache

Bild: Wildberger

Freiheitskampf-Gedenkfeier in Bad Radkersburg

Wie alljährlich lud auch diesmal die Stadtgemeinde Bad Radkersburg genau zum Jahrestag des Freiheitskampfes um die Stadt Radkersburg am 4. Feber 1919 zu einer Gedenkfeier beim Rathausturm am Hauptplatz.

Das Jägerbataillon 17 aus Strass war mit einer stattlichen Abordnung vertreten, daneben waren der örtliche Kameradschaftsbund sowie die Feuerwehr angetreten. ÖSK-Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch musste sich entschuldigen und wurde von Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger vertreten.

Nach der Meldung des Kommandanten der ausgerückten Truppe, Oberleutnant Zwetzi, an Bataillonskommandant Oberstleutnant Georg Pilz und einem Musikstück eines Bläserquartetts begrüßte Bürgermeister Mag. Karl Lautner die erschienenen Formationen und Ehrengäste, besonders die neue Bezirkshauptfrau des Bezirks Südoststeiermark, Mag. Elke Schunter-Angerer. Danach ersuchte er Brigadier i. R. Josef Paul Puntigam um seine Gedenkrede. Dieser erinnerte daran, dass es letztlich dem opfervollen Einsatz der Freiheitskämpfer unter dem Kommando von Oberleutnant Mickl sowie dem Verhandlungsgeschick des damaligen Bürgermeisterstellvertreters Dr. Franz Kamniker bei den Friedensverhandlungen in St.

Germain zu verdanken war, dass sich Radkersburg von der Unterdrückung durch Südslawien befreien konnte. „Es war dies auch eine Entscheidung der Radkersburger für die Staatsform der Republik und damit für die Demokratie“, führte Puntigam aus und wies noch darauf hin, „dass wir alle heute hier nicht stehen würden, wäre Radkersburg an Jugoslawien gefallen, denn 1945 wäre die Deutsch sprechende Bevölkerung gänzlich vertrieben worden.“ Danach sprach Stadtpfarrer Mag. Thomas Babski geistliche Worte, bevor unter den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“ im Inneren des Kriegerdenkmals die Kränze von Stadtgemeinde, Bundesheer und Kameradschaftsbund niedergelegt wurden. Danach wies Mag. Schunter-Angerer in ihrer kurzen Ansprache unter anderem auf die Wichtigkeit solcher Gedenkfeiern hin. Mit der Schlussmeldung an Oberstleutnant Pilz endete das Gedenken an dieses Gefecht am 4. Feber 1919 und die sechs Gefallenen für die Freiheit der Heimat.

LGF, ÖSK-Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, MSD

Ohne Jugend hat die Kriegsgräberfürsorge keine Zukunft

Kinder entzünden Kerzen am Denkmal der Kriegsoffer von St. Jakob im Walde

In hervorhebenswerter Weise wird alljährlich in St. Jakob i. W. mit den Schülerinnen und Schülern der Volksschule durch BO Josef Zingl eine Gedenkveranstaltung abgehalten. Wegen der großen Unterstützung durch den Lehrkörper, an der Spitze Dir. Claudia Kaindlbauer, ist es jedes Mal möglich, nicht nur die Gräber zu schmücken und am Kriegerdenkmal Kerzen zu entzünden, sondern auch die Jugend über die kriegerischen Ereignisse in ihrer Region und die Schicksale der vielen Gefallenen zu informieren.



BO Josef Zingl erzählt den Kindern von den Schicksalen der - oft mit den Kindern verwandten - Gefallenen.



Die Kinder entzünden Kerzen am Kriegerdenkmal.



Die Pöllauer Schüler schmücken die Grabkreuze.



Die Volksschüler mit Susanne Steinhöfer, Dir. Claudia Kaindlbauer, BO Josef Zingl und Anna-Viktoria Primas

Fotos: BO Josef Zingl



eine Zukunft



Einer der wunderschönen Kränze

Schülerinnen und Schüler flechten Kränze und schmücken Soldatengräber

Jedes Jahr zu Allerheiligen flechten die Schülerinnen und Schüler der MS Pöllau mit Elisabeth Graf Kränze für die Gräber der gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges und erweisen ihnen so die Ehre. Heuer wurden sie von den Schülerinnen und Schülern der 3.a-Klasse angefertigt, geschmückt und schließlich in einer kleinen, besinnlichen Gedenkzeremonie mit Ehrenobmann Josef Gabriel vom ÖKB Pöllau an den Grabkreuzen angebracht.



Mit Eifer bei der Sache - dabei ist das Kranzflechten gar nicht so einfach.

Gedanken zur Einbindung der Jugend in die Kriegsgräberfürsorge

Größtes Lob allen Lehrkräften und Kameradinnen und Kameraden, die sich darum bemühen, bereits die Schuljugend für die Kriegsgräberfürsorge zu sensibilisieren, ihnen zu erklären, welch großes Leid die Menschen in unserem Land, oft auch eigene Vorfahren, aber auch generische Soldaten, in den schrecklichen Kriegsjahren erleiden mussten. In unserem Alltag dominiert derzeit leider wieder das Thema Krieg/Flüchtlinge, das natürlich auch unsere Kinder mitbekommen und so auch schreckliche Kriegsszenarien in den Medien zu sehen bekommen. Wenn man in diesem Zusammenhang schildert, dass auch in unserer Heimat zwei solche fürchterlichen Katastrophen stattgefunden haben, bei denen viele Österreicherinnen und Österreicher sterben mussten, bekommt für sie unser viel zu wenig geschätzter und geschützter Frieden eine besondere Bedeutung.

Arbeit für den Frieden – Erinnern statt vergessen!

Der Leitspruch des ÖSK soll genau dazu beitragen, dass von den Menschen in unserem Land nicht vergessen wird, was während der beiden Weltkriege an Leid, Zerstörung und Elend geschehen ist! Normalerweise, vor allem in den Städten, wachsen Kinder/Jugendliche auf, ohne je einmal einen Soldatenfriedhof aufgesucht oder vor einem Kriegerdenkmal die vielen Namen der jungen gefallenen Soldaten nachdenklich betrachtet zu haben. Initiativen, wie die aufgezeigten, tragen ganz wesentlich dazu bei, dass nicht vergessen wird und ein entsprechendes Wertebewusstsein entsteht. Dadurch wird die Jugend ganz wesentlich dahingehend beeinflusst, dem Frieden und der Friedenssicherung den Stellenwert einzuräumen, der ihnen gebührt. Neben den Bemühungen, Schülern den Sinn der Kriegsgräberfürsorge in verständlicher Weise näher zu bringen, wirkt in diesem Sinne ein weiterer Bereich sehr, sehr positiv beim Informieren und Motivieren der Jugend.

Wenn beim Bundesheer Truppen- und Kompaniekommandanten sowie Unteroffiziere den Rekruten den Sinn und Zweck der Allerheiligsammlung/KGF plausibel erklären und für die Beteiligung werben, wird zumindest ein Großteil der männlichen Jugend über dieses Thema informiert bzw. als Sammler unmittelbar konfrontiert! Kürzlich hat mir ein Kompaniekommandant erzählt, dass er als Grundwehrdiener von seinem Korpskommandanten zur Teilnahme an der Allerheiligsammlung überredet wurde und er dadurch seit damals selbst von der Wichtigkeit der Kriegsgräberfürsorge mit ihren Zielsetzungen überzeugt ist. So konnte er nun selbst als Kommandant erfolgreich viele Sammler für die Allerheiligsammlung gewinnen. Leider hat es das Schwarze Kreuz bis jetzt noch nicht geschafft, zu erreichen, dass auf der Theresianischen Militärakademie und Heeresunteroffiziersakademie über die Aufgabenstellungen des ÖSK offiziell informiert wird. In einer Videokonferenz der Bundesministerin für Landesverteidigung Mag. Klaudia Tanner mit den Landesgeschäftsführern hat sie versprochen, sich dafür einzusetzen.

Ganz herzlich möchte ich mich an dieser Stelle auch bei allen Offizierinnen und Offizieren bzw. Unteroffizierinnen und Unteroffizieren bedanken, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten alljährlich über die Sammeltätigkeit des ÖSK informieren und sich bemühen, viele Soldatinnen und Soldaten zu motivieren. Einen ganz besonderen Dank richte ich natürlich an unsere lieben ÖKB-Kameraden, die vor allem bei uns in der Steiermark den Löwenanteil der Sammler stellen und so das ÖSK in die Lage versetzen, seine verschiedenen Aufgabenbereiche zu erfüllen. Knapp 200 Kriegsgräberanlagen in der Steiermark und fast 100 im Ausland sind zu erhalten, zu pflegen, im Ausland oft auch nach Verfall zu restituieren.

„Nur, wenn du weißt, dass du für einen guten Zweck spendest, spendest du gerne!“

Je mehr Menschen in unserem Land wissen, was das ÖSK tut und wofür es sich einsetzt, desto höher wird das Spendenaufkommen sein und desto besser kann es seine umfangreichen Aufgabenbereiche erfüllen.

Motivierte Kinder, die zu Allerheiligen Soldatengräber schmücken, Bundesheerangehörige, ÖKB-Kameradinnen und -Kameraden, ÖSK-Sammler, die um Allerheiligen auf unseren Friedhöfen um Spenden bitten, sie alle tragen ganz wesentlich dazu bei, dass nicht vergessen wird, und leisten so wichtige „Arbeit für den Frieden“!

Landesgeschäftsführer
Oberst i. R. Dieter Allesch

Oeversee-Gedenkzeremonie in Graz

Trotz einschneidender Auflagen der Stadt Graz ließ es sich die Landesgeschäftsstelle Steiermark nicht nehmen, am 5. Februar 2022 gemeinsam mit dem Traditionsverband des ehemaligen steirischen k.u.k. Infanterieregiments „Albert I. König von Belgien“ Nr. 27 zum Gedenken an die im Rahmen des Deutsch-Dänischen Krieges am 6. Feber 1864 bei Oeversee in Schleswig-Holstein gefallenen Soldaten einzuladen.

An jenem Tag stürmte das steirische Hausregiment, im Volksmund nur „die Belgier“ genannt, unter dem Kommando des Obersten Herzog Wilhelm von Württemberg im Verbund mit dem k.u.k. steirischen Feldjägerbataillon Nr. 9 eine stark von dänischen Truppen verteidigte Stellung am Sankelmarkter See bei Oeversee in Schleswig.

Gedenkzeremonie mit Traditionsverbänden

Nach dem Einmarsch des Feldzeichentrupps mit der Fahne des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 27 meldete pünktlich um 10:00 Uhr der Kommandant der Belgier-Traditionskompanie, Oberleutnant i. Tr. Andreas Schattleitner, an den Protektor des Traditionsverbandes „Furchtlos und Treu“, Oberst a. D. Peter-Paul Pergler, die ausgerichteten Traditionsverbände, Stadtverband Graz 1 des ÖKB sowie den Ritterorden „von Delo“ unter dem dankenswerterweise von der Stadt Graz renovierten Denkmal des späteren Feldzeugmeisters Herzog Wilhelm von Württemberg am Alfons-Gorbach-Platz.

Gedenkansprache von Oberst a. D.

Peter-Paul Pergler

Im Anschluss hielt Oberst a. D. Peter-Paul Pergler eine kurze Gedenkansprache, in der er nicht nur der Gefallenen beider Seiten, sondern auch der im letzten Jahr verstorbenen

ÖSK-Kuratoren Dr. Herwig Brandstetter und Vzlt i. R. Peter Bärnthaler gedachte. Letzterer war bis zu seinem Ableben Kommandant des Traditionsverbandes des Feldjägerbataillons Nr. 9.

Kranzniederlegung

Danach erfolgte die Kranzniederlegung durch Oberst Peter-Paul Pergler sowie durch den Landesgeschäftsführer des ÖSK Steiermark, Oberst i. R. Dieter Allesch, dessen Urgroßvater als Kompaniekommandant in diesem Krieg des damaligen Deutschen Bundes gegen das Königreich Dänemark im Einsatz stand.

LGF Allesch: Dank für Teilnahme trotz strenger Pandemievorschriften

Allesch dankte danach allen für ihr Erscheinen trotz der einschneidenden Pandemie-Bestimmungen (Anmerkung: Die Vorgaben der Stadt, sprich Maskenpflicht, wurden auch durch zwei Polizeibeamte kontrolliert) und appellierte an die Teilnehmer, auch weiterhin diese traditionelle Gedenkveranstaltung durch ihre Anwesenheit zu unterstützen. Durch die Schlussmeldung des Kommandanten der ausgerückten Traditionsverbände und dem Auszug des Feldzeichens wurde die Zeremonie beendet.

LGF, ÖSK-Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, MSD



Gedenken vor dem Württemberg-Denkmal

Bild: Allesch



Die Abordnungen des Feldjägerbataillons Nr. 9 und Ritter von Delo

Bild: Allesch



Ihre Vorfahren kämpften siegreich bei Oeversee: Vertreter der Traditionsverbände Feldjägerbataillon Nr. 9 und Infanterieregiment „König der Belgier“ Nr. 27

Bild: Wildberger

Aviso

16. bis 19. Juni 2022

Meletta-Gedenkreise nach Sarajevo und Mostar

16. bis 19. September 2022

Militärhistorische Reise nach Pula



Kooperationsbesprechung mit Ungarn über zukünftige gemeinsame Arbeitseinsätze in Italien

Auf Initiative von Gianfranco Simonit – er ist Museumsdirektor in San Martino del Carso in der Nähe von Gradisca und arbeitet seit Jahren mit Ungarn im Bereich der Kriegsgräberfürsorge zusammen – wurde zu einer hochrangigen Besprechung nach Redipuglia eingeladen.

Der Kommandant des Sacrario di Redipuglia Oberstleutnant Massimiliano Fioretti empfing die Persönlichkeiten aus Ungarn, aus Italien und den ÖSK-Landesgeschäftsführer Steiermark mit herzlichen Worten. Die sechsköpfige ungarische Delegation wurde von Oberst Dr. Kovacs, dem Direktor des Militärmuseums in Budapest und Verantwortlichen für die Kriegsgräberfürsorge im Verteidigungsministerium, angeführt. Von italienischer Seite waren u. a. die Bürgermeisterin Cristiana Pisano, Vertreter der österreichischen Honorarkonsulin und Historiker vertreten. Für das ÖSK war LGF Oberst i. R. Allesch als für die Region zuständiger Verantwortlicher anwesend. In den Begrüßungsworten wurde von allen drei Seiten (Ungarn, Italien, Österreich) der hohe Stellenwert der Kriegsgräberfürsorge und die Wichtigkeit einer guten, engen Zusammenarbeit hervorgehoben. In weiterer Folge wurden beabsichtigte Vorhaben/Arbeitseinsätze besprochen und diskutiert. Aufhorchen ließ die Präsentation von zwei Kostenvoranschlägen für eine firmenmäßige Generalsanierung der Soldatenfriedhöfe Aurisina und Prosecco zu je 100.000,- Euro. Der Auftrag zur Erstellung dieser wurde von ungarischer Seite erteilt. Man betonte, dass diese Kostenvoranschläge nur einmal als Beurteilungsgrundlage für weitere Instandsetzungsschritte dienen sollten; zur Finanzierung gab es „keine

Vorschläge“. LGF Allesch informierte über einen möglichen Arbeitseinsatz für das ÖSK durch Kameraden des Reservistenverbandes Püttlingen (BRD) im Mai. Von ungarischer Seite wurde eine Beteiligung an diesem Arbeitseinsatz angeboten.

Schwerwiegende Probleme

Zwei schwerwiegende Probleme, nämlich, dass grundsätzlich Renovierungsarbeiten auf Soldatenfriedhöfen nur von Professionisten durchgeführt werden dürfen, und dass auch jeweils das Denkmalmamt einzubinden ist, kamen zur Sprache. Allesch berichtete, dass auf allen drei Friedhöfen in dieser Region (Prosecco, Aurisina, Fogliano) dringende Reparaturarbeiten durchgeführt werden müssen. Oberstleutnant Fioretti versprach seine volle Unterstützung



Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia

auch in diesem Bereich. Zum Abschluss wurde in der Zusammenfassung vom Hausherrn Oberstleutnant Fioretti überschwänglich und berührend für das gezeigte große Bemühen, das ehrende Gedenken für die Gefallenen zu bewahren, gedankt. Er hob die beabsichtigte gute, enge Zusammenarbeit aller drei Seiten besonders hervor und versprach, bei der Erhaltung und Pflege der Kriegsgräberanlagen zu unterstützen und mitzuwirken.

LGF Oberst i. R. D. Allesch



Über 80 beschädigte Grabsteine in Fogliano: eine zu bewältigende „Großbaustelle“

Eindrucksvoll kommt im nachfolgenden Schreiben von Oberstleutnant Massimiliano Fioretti an die Landesgeschäftsstelle Steiermark die tiefgehende, berührende Herzlichkeit zum Thema Kriegsgräberfürsorge zum Ausdruck.

Guten Tag.

Ich fühle mich wirklich geehrt durch Ihre Sensibilität, mit der Sie den Sinn der „ERINNERUNG“ teilen, der uns gehört und, wie ich oft sage, „allen gehört“. In diesem besonderen Moment der Geschichte ist es nur richtig, diese Initiativen hervorzuheben, die uns in Zeiten des Friedens für immer mit dem Gedenken an diese jungen Menschen verbinden, die heute alle Brüder sind.

Das Dossier über Ihre wertvolle und tugendhafte Tätigkeit wird derzeit von den höheren

Behörden bearbeitet, die ich gerade heute aufgefordert habe, diese prestigeträchtige Initiative zu genehmigen.

Ich habe Rom um eine Stellungnahme gebeten, was bedeutet, dass die geleistete Arbeit sicherlich eine große Medienwirkung haben wird, um die Wurzeln des Friedens zu festigen, den unsere Länder seit langem durch die Pflege des Kultes der „ERINNERUNG“ anstreben.

Ihrer Solidarität und sprichwörtlichen Herzlichkeit sicher - ich grüße Sie und umarme Sie symbolisch vereint in Frieden und Geschwisterlichkeit.

Verteidigungsministerium, Generalkommissariat für das Kriegerdenkmalwesen Heiligtum von Redipuglia

Der Direktor

Oberstleutnant Massimiliano FIORETTI

Neuer Friedhofsdirektor für den Marinefriedhof Pula

Anfang des Jahres wurde Mag. Darko Bijelic als neuer Direktor für die Friedhofsanlagen in Pula in diesem sehr umfangreichen Bereich vom Bürgermeister eingeteilt. Um mit ihm vor Ort das Ausmaß und die Details der Friedhofsbetreuung aus unserer Sicht zu besprechen, reisten im März von Österreich der neue LGF Wien Dr. Reinhard Wildling und der LGF Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch – beide Landesgeschäftsstellen sind für Pula zuständig – sowie MinRat Georg Mandl, MBA, als Vertreter der für die Kriegsgräberfürsorge zuständigen Abteilung im Bundesministerium für Inneres, nach Pula.

Aus Deutschland vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge waren zu dieser Zusammenkunft die für die Auslandskriegsgräberanlagen zuständige Sabine Konrad-Schotte sowie die Verantwortlichen für einen im Mai/Juni geplanten Arbeitseinsatz am Marinefriedhof eingeladen.

Da der Bürgermeister von Pula kurzfristig absagen musste, wurden die beiden Delegationen im Rathaus von Vizebürgermeisterin und Kanzleileiterin Mag. Anja Ademi im Bürgermeisterbüro empfangen. In freundlichen Begrüßungsworten, in denen auch auf die Partnerschaft zwischen Pula und Graz eingegangen wurde, hob man das beiderseitige Interesse an einem optimalen Pflegezustand dieses weltberühmten Marinefriedhofs besonders hervor.

In einer Vorstellungsrunde äußerten die Besprechungsteilnehmer ihre Erwartungen und Wünsche. Der neue Friedhofsdirektor stellte sich vor und versprach, sich entsprechend für die Pflege und Erhaltung des Marinefriedhofs einzusetzen. Im Anschluss begab man sich zum Friedhof, um vor Ort mit dem neuen Direktor einerseits den Arbeitseinsatz andererseits die Probleme bei der Friedhofserhaltung zu erläutern bzw. zu besprechen.

Nachdem von den ÖSK-Vertretern wieder einmal der teilweise desolate Zustand der so ehrwürdigen Gruften und Gräber angesprochen wurde, erklärte uns Direktor



Bei der Besprechung in Pula dabei: LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Friedhofsdirektor Mag. Darko Bijelic, Vizebürgermeisterin Mag. Anja Ademi, Sabine Konrad-Schotte (VDK), LGF Oberst i. R. Dieter Allesch, Oberstleutnant a. D. Andreas Glatzel (VDK), Ministerialrat Georg Mandl, MBA (BMI, v. links)

Bijelic, dass hier das zuständige Denkmalamt Reparaturmaßnahmen nicht erlaubt bzw. Bewilligungen dafür sehr schwierig seien. So ist zu befürchten, dass baufällige Gräber dem Verfall Preis gegeben werden. Die beiden Landesgeschäftsführer haben beschlossen, die Gemeinde Pula schriftlich zu ersuchen, eine Stellungnahme des Denkmalamtes betreffend jedwede Restaurierungsmöglichkeiten zu erwirken; im Klartext, eine Information darüber, an welchen Gräbern überhaupt nichts mehr repariert werden darf. Mit einer Hinweistafel sollen die vielen internationalen Be-

sucher über diesen Umstand informiert werden. Oftmals wurde von Besuchern Kritik an der teilweise starken Baufälligkeit geäußert und angefragt, warum das ÖSK hier nichts dagegen unternimmt.

Es war eine sehr wichtige, positive Zusammenkunft, einerseits um ein gegenseitiges Kennenlernen der neuen handelnden Personen zu ermöglichen, andererseits sich umfangreich auszutauschen und die zukünftige Zusammenarbeit zu besprechen.

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch



Der Marinefriedhof Pula im März 2022

Soldatenfriedhof Verkhni Hai

Der im Rajon Drohobytch (Oblast Lemberg) gelegene Ort war im Oktober 1914 heiß umkämpft. Das Ziel des Kampfes um den Bahnhof war, ihn zu halten bzw. zu besetzen und damit die Kontrolle über die Bahn, die Drohobytch mit Stryj verbindet, zu erreichen.

Auf diesem Soldatenfriedhof, dem Bahnhof gegenüber in einem kleinen Waldstück gelegen, wurden 323 Soldaten in 230 Gräbern zur letzten Ruhe gebettet. Zum 100. Jahrestag wurde von der Jugend des Dorfes hier auch ein Denkmal für die ukrainischen Sitscher Schützen (Ukrainiski Sitschowi Strilzi), die unter dem Kommando von Hauptmann Ivan Kossak an diesem Kampf teilgenommen hatten, errichtet, das am 19. Oktober 2014 eingeweiht wurde.

Bei der ersten Besichtigung des Geländes, durch einen tiefen Graben erschwert erreichbar, konnte Landesgeschäftsführer Hermann Hotter nur eine Vielzahl von Grabhügeln auf einer Wiese feststellen und so wurde von Seiten der Landesgeschäftsstelle Tirol spontan mit örtlicher Unterstützung, im Besonderen mit



Einweihungsfeier des Soldatenfriedhofes Verkhni Hai

Bild: Kurator Thomas Huter

KPLOR „Schicksal“ - Direktor Sviatoslav Sheremeta - beschlossen, diesem Gelände den ursprünglichen Charakter, dem eines Soldatenfriedhofs, wiederzugeben.

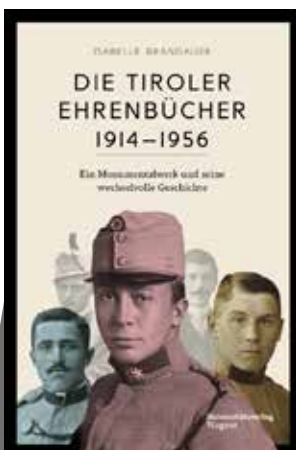
Im Jahr 2019 war es dann soweit. An einem Novembertag konnten Pater Roman Volyansky (Pfarrer der Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit) und Pfarrer Stepan Motychak (Pfarrer der Kirche der Geburt der Heiligen Jungfrau) den renovierten Soldatenfriedhof wieder einweihen.

Dieses Mal war mit Landesgeschäftsführer Hermann Hotter eine kleine Delegation aus Tirol vor Ort. Eine kleine Holzbrücke erleichtert nun den Zugang zum Friedhof und Gruppen von kleinen Betonkreuzen machen das früher schmucklose Areal zu einer würdigen Erinnerungstätte. Bei der Wiedereröffnung war die

örtliche Bevölkerung zahlreich vertreten und sogar die musikalische Untermalung der Feier wurde von örtlichen Künstlern – Geige und Saxophon – vorgenommen. Von den offiziellen Stellen wurde die klaglose, gute Zusammenarbeit besonders betont und die positive Einstellung zu diesem Projekt auch dadurch bewiesen, dass der Stellvertreter des Regionalrates von Lemberg, Mykhailo Zadoroshny, vom staatlichen historischen Reservat Nahujevychi, der Direktor Bohodan Lazorak, die erste Vorsitzende Tetyana Lazorak und vom Kreisstaat Drohobytch der Leiter der Staatverwaltung, Volodymyr Khanas, und auch die Leiterin der Kulturabteilung, Nadiya Kozar, an dieser würdigen Feier teilnahmen.

Ernest Murrer

INNS' BRUCK



Isabelle Brandauer
Die Tiroler Ehrenbücher 1914–1956.
Ein Monumentalwerk und seine
wechselvolle Geschichte
Veröffentlichungen des Innsbrucker
Stadtarchivs, Neue Folge 73
ISBN 978-3-7030-6572-9
26,90 €, 208 Seiten, gebunden

Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck - Museum Goldenes Dachl

Neue Publikation:
Die Tiroler Ehrenbücher 1914–1956

Ein gewaltiges Projekt, das Jahrzehnte seines Lebens beanspruchte, ein öffentlich ausgetragener Urheberrechtsstreit – davon ahnte Karl Böhm nichts, als er zu Allerseelen 1914 am Tummelplatz in Amras spazieren ging. Dort hatte der damalige Direktor des Landesarchivs den Entschluss gefasst, den Tirolern, die im Weltkrieg ihr Leben ließen, ein Denkmal zu setzen. Die gewaltige Zahl der Toten – die Informationen zu 23.000 Gefallenen sollte er im Laufe der nächsten Jahre sammeln – und die Tatsache, dass es nicht der Weltkrieg bleiben sollte, konnte ihm freilich nicht bewusst sein. Erst beinahe zehn Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges waren die Arbeiten an den Tiroler Ehrenbüchern, wie sie bald genannt wurden, abgeschlossen. Danach begann Böhm mit dem Zusammentragen der Informationen zu den Gefallenen von 1796–1814, bald darauf gab ihm der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges Anlass zu weiteren Arbeiten.

Internationale Gedenkfeier am Amraser Soldatenfriedhof

Das Militärkommando Tirol und das Schwarze Kreuz - Landesstelle Tirol luden am 16. Oktober 2021 in Innsbruck am Soldatenfriedhof Amras zu einer internationalen Gedenkfeier für die Kriegstoten und Gewaltopfer aller Völker ein.

Repräsentanten aus Deutschland, Italien, der Ukraine und Russland

Bei diesem Festakt waren Repräsentanten aus Deutschland, Italien, der Ukraine und Russland eingebunden - Länder, von denen Gefallene in Amras bestattet sind.

Militärkommando Tirol und Schwarzes Kreuz gedenken gemeinsam

Nachdem der Landesgeschäftsführer des Tiroler Schwarzen Kreuzes, Hermann Hotter, die zahlreich erschienenen Ehrengäste begrüßt hatte, bedankte er sich beim Militärkommando Tirol: „In einer einzigartigen Weise führen wir gemeinsam mit dem Österreichischen Bundesheer auch heuer wieder dieses internationale Totengedenken durch. Wir freuen uns ganz besonders, dass in Vertretung des Landeshauptmanns von Tirol, Nationalrat Hermann Gahr dieser internationalen Gedenkfeier beiwohnt und unsere Gedenkansprache halten wird.“

Der in italienischer und deutscher Sprache abgehaltene ökumenische Gottesdienst wurde vom katholischen Militärpfarrer Christoph Gmachl-Aher und dem evangelischen Militärkurat Richard Roter zelebriert.

„Friede kommt nicht von selber“

Nationalrat Hermann Gahr überbrachte die Grüße des Herrn Landeshauptmannes, bedankte sich für die Einladung zu dieser Feier und zitierte in seiner Ansprache Immanuel Kant: „Der Friede muss gestiftet werden, er kommt nicht von selber“. Er dankte all jenen Menschen, die sich aus Einstellung, Überzeugung und Solidarität in den Dienst des Friedens stellen.

Feierlicher Festakt

Feierlich begleitet wurde der Festakt durch Ehrenzüge des Militärkommandos Tirol, der deutschen Gebirgsjäger und der italienischen „Alpini“ aus Sterzing, der



Kranzniederlegung vor dem Altar, v.re.: LGF Hermann Hotter, Militärkommandant Mag. Ingo Gstrein, Verteidigungsattaché Oberst i. G. Jörg Rütten, NR Hermann Gahr Bild: Milkdo Tirol

Tiroler Kaiserjäger und der Schützenkompanie Pradl sowie Abordnungen aus Italien, Deutschland, der Ukraine und Russland.

Die Schützenkompanie Pradl und die Tiroler Kaiserjäger feuerten eine Ehrensals-

ve ab. Die Militärmusik Tirol umrahmte musikalisch dieses besinnliche Totengedenken, das mit den Nationalhymnen der teilnehmenden Länder zu einem sehr feierlich gestalteten Ablauf geprägt wurde.

Text: Milkdo Tirol

Kriegerfriedhof Pustomyty

Der Kriegerfriedhof Pustomyty liegt an der Straße nach Lemberg nahe Hlywna Nawarja. Auf diesem Soldatenfriedhof wurden in Summe 1.516 Soldaten bestattet: 994 Österreicher, 335 Russen, 111 Ukrainer, 1 Soldat der deutschen Armee und 75 unbekannte Soldaten verschiedener Armeen.

Die Ukrainer waren Angehörige der Sicover Schützen (Ukrainische Freiwilligen Legion). Sie leisteten ihren Eid - 2.500 Mann - am 3. September 1914 und erhielten ihre Feuertaufe am 27. September 1914.

Mit Unterstützung der Gemeinde von Pustomyty, Bürgermeister Serniak Oleg Volodymyrovych und dem Vorsitzenden der staatlichen Kommission in Sachen Gedenken der Kriegsoffer, Rosenk Pavel, war es möglich, in besonderer Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz, Landesgeschäftsstelle Tirol, den Friedhof neu zu umzäunen und ein zentrales Denkmal mit zwei zusätzlichen Gedenksteinen für die gefallenen k.u.k. Soldaten zu errichten. Ebenso wurden neue Kreuze installiert. Eine besondere Tafel am Eingang informiert über die Geschichte dieser denkwürdigen Stätte.

Bei der Einweihung im November 2019, unter großer Beteiligung der örtlichen Bevölkerung, waren hohe Mitglieder der ukrainischen Administration sowie mit Landesgeschäftsführer Hermann Hotter eine kleine Tiroler Delegation anwesend.

Ernest Murrer

Vertreter der Landesgeschäftsstelle Tirol des ÖSK und die ukrainische Delegation bei der gemeinsamen Einweihungsfeier des Soldatenfriedhofs Pustomyty
Bild: Kurator Thomas Huter

Kameraden für Kriegsgräbererhaltung ausgezeichnet

Für ihre besonderen Verdienste rund um die Pflege und Erhaltung von Kriegsgräbern wurden von Landesgeschäftsführer und Ehrenpräsident Hermann Hotter im Beisein von Bürgermeister Helmut Berger, der stets mit Rat und Tat zur Verfügung steht, an folgende Kameraden der Kameradschaft Kirchberg ÖSK-Auszeichnungen verliehen:

Ehrenkreuz

Christoph Aschaber

Großes Ehrenkreuz

Wolfgang Brandstätter, Johann Bachler, Sebastian Brandstätter, Sylvester Horngacher, Johann Widmann (nicht auf dem Foto), Obmann Rudi Plazotta

Großes Ehrenzeichen

Josef Hochkogler



Ehrung Kameradschaft Kirchberg, v.li.: Bgm. Helmut Berger, Wolfgang Brandstätter, Johann Bachler, Christoph Aschaber, Ehrenobmann Josef Hochkogler, Sebastian Brandstätter, Sylvester Horngacher, Obmann Rudi Plazotta und Landesgeschäftsführer Hermann Hotter

Bild: Christoph Aschaber

Weitere Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Tirol

Ehrennadel in Silber

Leo HANDLE, TKB Landeck; Lilly JAHN, SK St. Nikolaus; Julian WEBHOFER, SK Strassen; Marcel WEBHOFER, SK Strassen; Tobias ZÖHRER, SK St. Nikolaus

Ehrennadel in Gold

Sophia FILZER, SK St. Nikolaus; Sandra KOPP, SK Wörgl; Martin SCHOTT, SK Hochgallmigg; Oliver SCHOTT, SK Hochgallmigg; Stefan ZOTZ, SK Zams

Ehrenkreuz Damen

Dr. Isabelle BRANDAUER, Kuratorin LGSt Tirol; Celina FILZER, SK St. Nikolaus; Johanna LAIMINGER, TKB Reith b. Kitzbühel; Gisela RÖCK, SK Hochgallmigg; Laura VALLE, SK St. Nikolaus

Ehrenkreuz

Helmut GRANEGGER, SK Kirchdorf; Reinhold GRUDEN, TKB Sillian; Andreas HAßLWANTER, TKB Stams; Andreas HOFMANN, TKB Sillian; Johann HÖLZL, TKB Reith b. Kitzbühel; Sebastian HÖLZL, TKB Reith b. Kitzbühel; Toni KREPPER, SK Kirchdorf; Markus RÖCK, SK Hochgallmigg; Alois SCHNEI-

DER, TKB Sillian; Erich SCHREDER, SK Kirchdorf; Markus THOMASET, Stadtgärtnerei Kufstein; Christian VALLE, SK St. Nikolaus; Stefan WÖRGÖTTER, SK Kirchdorf

Großes Ehrenkreuz

Ing. Siegmund ENZINGER, TKB Stams; Siegfried ESCHLBOCK, Stadtgärtnerei Kufstein; Robert HAMMERLE, Friedhofsverwalter Stadt Kufstein; Johann STREHLE, TKB Kirchberg; Waltraud WOLF, Friedhofsbetreuerin Pflach; Peter WURZENRAINER, TKB Kirchberg

Goldenes Ehrenzeichen

Erzbischof Mark, Metropolit von Berlin und Deutschland der russisch-orthodoxen Kirche im Ausland; Mjr Hans HINTERHOLZER, SK Kirchdorf; Paul HOFMANN, TKB Sillian; Bgm. Mag. Martin KRUMSCHNABEL, Kufstein; Stefan PARTH, Speckbacher SK Alter Schießstand Innsbruck; Josef WOLF, Friedhofsbetreuer Pflach

Großes Ehrenzeichen

Bgm. DI Elisabeth BLANIK, Lienz; Univ.-Prof. Dr. Harald STADLER, Kurator LGSt Tirol; Bundesrat a. D. Stefan ZANGERL, Kurator LGSt Tirol

Großes Goldenes Ehrenzeichen

LR Mag. Johannes TRATTER, Kurator LGSt Tirol



Die Spanische Grippe in Tirol 1918–1919

Vor 100 Jahren wurden die Menschen weltweit von einer Seuche ungeahnten Ausmaßes heimgesucht. Die Spanische Grippe¹ forderte in drei Wellen zwischen 1918 und 1920 zwischen 25 und 39 Millionen Tote. Die Dunkelziffer dürfte jedoch noch wesentlich höher liegen. Letztendlich war die Spanische Grippe 25 Mal ansteckender als die normale Grippe und forderte global gesehen an Todesopfern ca. 1,5 bis 2 % der gesamten Weltbevölkerung.² Die große Spannweite resultiert u. a. aus den fehlenden Gesundheitsstatistiken für weite Teile Asiens, Afrikas und auch Russlands.³

Mitte Juni 1918 tauchen erste Berichte über eine neuartige, „spanische Krankheit“ in den Tiroler Zeitungen auf. Auffällig ist, dass bereits in diesen ersten Schilderungen von der hohen Ansteckungsgefahr und dem ungünstigen Einfluss durch die zahlreichen Mit- und Nachkrankheiten berichtet wurde.

Der junge Medizinstudent Hans Markart beschreibt in seinen Lebenserinnerungen die ersten Fälle der Spanischen Grippe in Innsbruck und auch die eigene Erkrankung:

„Im Juni 1918 brachte Prof. Steyrer zur Demonstration fünf Betten mit fieberkranken Patienten in den Hörsaal, die dazu berufenen Mediziner konnten sich über die Diagnose nicht einigen. Prof. Steyrer erklärte uns: ‚Das sind die ersten Fälle der Spanischen Grippe, in längstens drei Tagen wird der Hörsaal leer sein!‘ Als ich dann eines Abends bei der Petroleumlampe studierte, hatte ich einen Fieberanfall und da ich allein in einem Zimmer in der Schöpfstraße wohnte, war mein Zustand nicht auffallend und als ich nach 36 Stunden erwachte, wo noch beim übernächsten Vormittag die Petroleumlampe brannte, wußte ich, daß ich die Grippe überstanden hatte. Ein großer Vorteil, da ich bei der großen Epidemie im beginnenden Winter voll arbeitsfähig war.“⁴

Die Schilderungen Markarts decken sich mit dem Bekanntwerden der ersten Fälle in den Tiroler Zeitungen. Das Ausmaß und die Gefährlichkeit der Pandemie wurden in Tirol zu diesem Zeitpunkt, trotz der zunehmenden Infektionszahlen im Ausland, völlig unterschätzt. Vielmehr wurde der „spanischen Krankheit“ eine gewisse Harmlosigkeit und ein „gutartiger Charakter“⁵ attestiert, obwohl bereits festgestellt werden konnte, dass in dieser Anfangsphase vermehrt junge und kräftige Männer von der Grippe erfasst wurden.⁶ Generell tendierten die Tiroler Zeitungen zunächst dazu, die Situation im Ausland zu betrachten und den Entwicklungen im eigenen Land weniger Beachtung zu

schenken.⁷

Die Anfangsphase der Berichterstattung in Tirol gipfelte mitunter auch in kuriosen Falschmeldungen und Spekulationen. Am auffälligsten nimmt sich dabei die Vermutung aus, dass die Krankheit auf deutsches Giftgas zurückzuführen sei.⁸ Spätestens im Oktober 1918 hatte die Grippe Europa fest in ihrem tödlichen Griff. Auch die Tiroler Zeitungen berichteten nun täglich über die Seuche. Die Art der Übertragung war zunächst nicht bekannt, jedoch schreibt der „Allgemeine Tiroler Anzeiger“ bereits am 17. Oktober davon, „daß sie [die Grippe; Anm.] besonders da auftritt, wo viele Menschen in nahe Berührung zueinanderkommen“. Da das Verbot von Massenansammlungen das öffentliche Leben lahmzulegen drohte, wurde den Einzelnen dazu geraten, in Eigenverantwortung mit so wenig Menschen wie möglich in Kontakt zu treten. Auch das Einhalten von Hygienemaßnahmen und Selbstisolation wurde empfohlen.⁹ Die große Ansteckungsfähigkeit und Schnelligkeit, mit der sich die Krankheit auch in Tirol zu verbreiten begann, war besorgniserregend.

Es ist zu vermuten, dass sich die Spanische Grippe in Tirol von Frankreich über die Schweiz und Vorarlberg ausbreitete. Zumindest lassen die Zeitungsberichte auf diesen Verbreitungsweg schließen.¹⁰ Erschwert werden genaue Angaben aber durch den Umstand, dass die Krankheit in Österreich-Ungarn wie in vielen anderen Ländern nicht meldepflichtig war. In Tirol begannen sich die Krankheitsfälle ab dem 11. Oktober zu mehren. „Sehr rasch nimmt diese nur von fremder Seite eingeschleppte Krankheit nun überhand“, vermeldete der „Allgemeine Tiroler Anzeiger“. „In vielen Häusern sind kranke Leute, oft in einem Hause mehrere und zwar sowohl Erwachsene wie Kinder. Fast kein Tag vergeht, wo nicht ein neuer Krankheitsfall gemeldet wird.“¹¹

Trotz der sich mehrenden Todesfälle wurde noch Anfang Oktober in den Tiroler Zeitungen immer wieder der harmlose Verlauf der Krankheit hervorgehoben. Die Aufzeichnungen des Medizinstudenten Markart zeichnen jedoch ein wesentlich drastischeres Bild:

„Und als dann die Spanische Grippe in Innsbruck Einzug hielt, ging das Sterben los und alle Tage bzw. Nächte gab es Tote, die auf den Gang gestellt wurden, und hatten die Schwestern, die Nachtdienst taten, so auch Schwester Josefina, die alle drei Stöcke zu versorgen hatte, Angst für die Sterbenden [...]“

Die Grippewelle über Innsbruck war [mit] der Pest von Florenz zu vergleichen. Bald gab es keine Truhen mehr – auch keine Leichenträger. Kapuziner brachten die Leichen auf einen Rollwagen und transportierten sie in ein Massengrab am Friedhof. Mehr traf die Seuche die Jugend, weniger das Alter. Die Spanische Grippe

1 Den Namen „Spanische Grippe“ erhielt die Seuche, nachdem die Öffentlichkeit durch die Berichterstattung der spanischen Presse, die nicht der Zensur unterlag, im Mai 1918 auf die Epidemie aufmerksam wurde. Vgl. Michels, Eckard: Die Spanische Grippe 1918/19. Verlauf, Folgen und Deutungen in Deutschland im Kontext des Ersten Weltkriegs, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 58 (1), 2010, S. 1–33, S. 6.

2 Vgl. Vasold, Manfred: Die Spanische Grippe. Die Seuche und der Erste Weltkrieg, Darmstadt 2009, S. 126.

3 Vgl. Michels: Grippe (wie Anm. 1), S. 2.

4 Markart, Hans: Curriculum Vitae, o. J., maschingeschr., unpaginiert, Privatbesitz.

5 Allgemeiner Tiroler Anzeiger 148, 1918, S. 3.

6 Vgl. Innsbrucker Nachrichten 124, 1918, S. 2.

7 Vgl. Innsbrucker Nachrichten 132, 1918, S. 2.

8 Vgl. Innsbrucker Nachrichten 122, 1918, Abendblatt S. 2.

9 Vgl. Allgemeiner Tiroler Anzeiger 238, 1918, S. 3.

10 Vgl. Innsbrucker Nachrichten 134, 1918, S. 2 und Innsbrucker Nachrichten 244, 1918, S. 3. Elisabeth Dietrich spricht von zwei Möglichkeiten: einer Verbreitung über die Schweiz und einer Verbreitung durch österreichisch-ungarische Truppen, die den Erreger von der Südwestfront mitbrachten. Vgl. Dietrich, Elisabeth: Der andere Tod. Seuchen, Volkskrankheiten und Gesundheitswesen im Ersten Weltkrieg (= Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 12), Innsbruck 1997, S. 255–275, S. 261.

11 Allgemeiner Tiroler Anzeiger 233, 1918, S. 4.



kostete mehr Menschen als ein Jahr Krieg!¹²



Nachruf auf Julie Bertagnolli, die mit 31 Jahren an der Spanischen Grippe verstarb, in: Innsbrucker Nachrichten 342, 1918, S. 6.



Sterbebild des Standschützen Alois Rabensteiner, der bei seinem Heimaturlaub in Villanders an der Grippe verstarb, in: <https://www.tiroler-landesmuseen.at/forschung/tiroler-ehrenbuch-digital> (Zugriff: 23.03.2022)

Markart bestätigt in seinen Lebenserinnerungen auch die Tatsache, dass von der Krankheit oftmals junge Menschen betroffen waren (Abb. 1).¹³ Vor allem in kinderreichen Familien und Kleinwohnungen fand die Seuche einen guten Nährboden.¹⁴

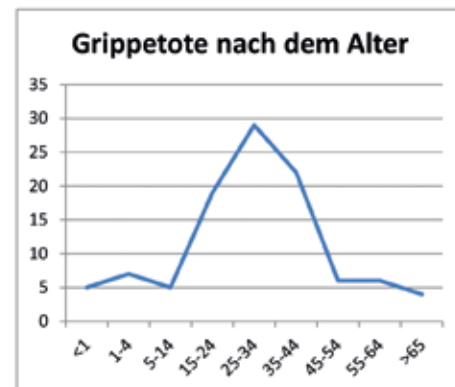
Mitte bis Ende Oktober hatte die Krankheit in Tirol ihren Zenit erreicht. Die Sterblichkeit war vor allem in Innsbruck beängstigend: Allein im Zeitraum vom 20. bis 26. Oktober fielen 98 Personen, davon 60 Militärpersonen und 38 Zivilisten, der Spanischen Grippe zum Opfer.¹⁵ Bestimmte Personengruppen waren zudem besonders ansteckungsgefährdet: nämlich jene, die von Berufs wegen in einem verstärkten Maße mit Erkrankten zu tun hatten wie Ärzte, Seelsorger, Zeitungsaussträger oder auch Eisenbahnbedienstete.¹⁶ Im gesamten Zeitraum, in dem die Grippe in Tirol wütete, kam erschwerend der Umstand hinzu, dass es keine gesicherte Behandlungsform gab, die wirksam gegen die Krankheit eingesetzt werden konnte. Auch über die Art und das Ausmaß der Maßnahmen zur Einschränkung des öffentlichen Lebens gab es keine einheitliche Regelung. Die erste Schulschließung in Innsbruck wird bereits Anfang Oktober gemeldet.¹⁷ Mitte Oktober wurden auf Anordnung des Tiroler

autonom im Umgang mit der Seuche handeln konnten.

Bis Mitte November 1918 gab es landesweit kaum ein Dorf ohne Grippekranken.¹⁹ Allmählich änderte sich nun auch die Wortwahl hinsichtlich der Krankheit: Anfangs noch verharmlost und relativiert, wurden mit der steigenden Zahl an Toten auch neue Begriffe wie „unheimlich“, „bösartig“ und „heimtückisch“ mit der Grippe in Verbindung gebracht.²⁰

Ab Ende November begann die Epidemie in Tirol allmählich abzuflauen. Danach wurden in den Zeitungen nur mehr vereinzelte Fälle gemeldet.²¹ Die Sorge, dass dieses punktuelle Aufflackern zu einer ähnlichen Situation wie im Oktober führen konnte, blieb jedoch.

Die zahlreichen Todesopfer, welche die Spanische Grippe forderte, blieben nicht ohne demografische Folgen. Die Grippe ließ nicht nur die Sterblichkeitsrate stark ansteigen, sie dezimierte zudem unter den Männern die gleichen Jahrgänge, die auch im Schützengraben gefallen waren. Dadurch wurde der Altersprozess beschleunigt (Abb. 3). Der Anteil der Jungen schrumpfte, während der



Die Altersverteilung der an Grippe verstorbenen Innsbrucker im Oktober 1918. Grafik: Matthias König

Anteil der Älteren zunahm.²² Rückblickend kann nicht eindeutig festgestellt werden, wieviele Menschen in Tirol an der Spanischen Grippe verstorben sind. Vorsichtige Schätzungen gehen in Tirol von 1.500 Todesfällen aus.²³ Fehlende Meldepflicht, unsichere Diagnosen und unterschiedliche Angaben bei den Todesursachen sind nur einige der Faktoren, die eine Erfassung bis heute erschweren. Doch schon allein die offiziellen Angaben ergeben, dass während des Höhepunktes der Spanischen Grippe im Oktober 1918 in Innsbruck dreimal so viele Menschen starben wie in den Monaten zuvor.

Angesichts der dramatischen Ereignisse in Tirol zum Höhepunkt der Grippewelle im Herbst 1918 verwundert es, dass sich diese Pandemie so wenig im kollektiven Gedächtnis der Tiroler Bevölkerung eingepreßt hat. Im „Reststaat“ Österreich und vor allem in Tirol ist die Spanische Grippe in der zeitgenössischen Wahrnehmung und auch in der späteren Rezeption durch die unmittelbaren Folgen des Weltkrieges, den Zerfall der Monarchie und die Teilung Tirols überschattet worden.

Der vollständige Beitrag ist nachzulesen unter: Brandauer, Isabelle: „Die Heimtückische“. Berichte über die Spanische Grippe in Tiroler Zeitungen 1918–1919, in: Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen 2020, Innsbruck 2020, S. 12–23.

Isabelle Brandauer

12 Markart: Curriculum (wie Anm. 4).

13 Vgl. Innsbrucker Nachrichten 124, 1918, S. 2. – Allgemeiner Tiroler Anzeiger 243, 1918, S. 3. – Allgemeiner Tiroler Anzeiger, 248, S. 2 f. – Allgemeiner Tiroler Anzeiger 301, 1918, S. 3.

14 Vgl. Allgemeiner Tiroler Anzeiger 228, 1918, S. 3

15 Vgl. Innsbrucker Nachrichten, Abendblatt 215, 1918, S.

16 Vgl. Allgemeiner Tiroler Anzeiger 238, 1918, S. 3. – Innsbrucker Nachrichten 267, 1918, S. 2 u. 3.

17 Vgl. Allgemeiner Tiroler Anzeiger 291, 1918, S. 5.

18 Vgl. Innsbrucker Nachrichten 272, 1918, S. 3.

19 Vgl. Innsbrucker Nachrichten 302, 1918, S. 3.

20 Innsbrucker Nachrichten 302, 1918, S. 3.

21 Vgl. Allgemeiner Tiroler Anzeiger 20, 1920, S. 3.

22 Vgl. Vasold: Grippe (wie Anm. 2), S. 134 f.

23 Vgl. Dietrich: Tod (wie Anm. 10), S. 264. Im Jahr 1921 wurden rückblickend in Tirol 1.440 Grippetote angegeben, wovon die meisten auf die Bezirke Innsbruck Land (325 Personen) und Lienz (8.255 Personen) entfielen.

Eine würdige Ruhestätte für k. u. k. Kaiserjäger und k. k. Landeschützen in Westgalizien

von Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz

„... Kein Heldenlied kann je es preisend sagen,
was sich im Kampf hier maiens zugetragen!“

Der Kriegerfriedhof Nr. 186 Lichwin (am Wal) bietet nach erfolgter Generalsanierung eine würdige Ruhestätte für 41 k. u. k. Kaiserjäger des 2. Regiments und für 23 k. k. Landeschützen des II. Regiments. Dieser Friedhof ist einer von 19 Kriegerfriedhöfen auf dem Gebiet der westgalizischen Gemeinde Pleśna. Den Verantwortlichen der Gemeinde gebührt für ihren steten Einsatz bei der Kriegsgräberfürsorge ein ganz besonderer Dank.

Prominenter Besuch und Ruhe vor dem Sturm

Am 20. April 1915 besuchte der bayrische Erzähler Ludwig Ganghofer auch das k. u. k. 2. Regiment der Kaiserjäger. Der bekannte Schriftsteller hat die gewonnenen Eindrücke in

anschaulichen, wenn auch für heutige Verhältnisse enthusiastisch anmutenden Formulierungen übermittelt. Sehr anschaulich versteht er es, die „Beschäftigung“, wie es im alten k. u. k. Dienstreglement hieß, der Jäger auf der nicht eingesehenen Rückseite der Stellung am Wall vor Augen zu führen. Wenige Tage später hatte das Regiment blutige Kämpfe zu bestehen.

„Der Feind ist zu schlagen!“

Dies waren fünf inhaltschwere Worte im Befehl des vorgesetzten Korpskommandos. Im Generalstabswerk „Österreich-Ungarns letzter Krieg“ heißt es dazu: „Vier von den Russen seit Monaten ausgebauten Stützpunkte waren ihnen als erstes Angriffsziel zu entreißen. Südöstlich vom Wal der steile Kegel des ‚Zuckerhut‘, nordöstlich vom Wal die Höhe 481, dann weiter das ‚Hufeisen‘ und schließlich nahe dem Dunajec die Trigonometerhöhe 419 [Anmerkung: nordwestlich von Lubcza-Szczepanowska].“ Diese knappen Sätze können nicht zum Ausdruck bringen, welch schwere Opfer die dort eingesetzten Regimenter aus Vorarlberg, Tirol (Nord-, Ost-, Süd- und Welschtirol), Salzburg und Oberösterreich bringen mussten, und dass diese Erde blutgetränkt ist.

Schwere Verluste

Allein das k. u. k. 2. Regiment der Kaiserjäger hatte beim Angriff am 2. Mai 1915 an Verlusten 25 Offiziere und rund 600 Mann zu beklagen.



Kriegerfriedhof Nr. 186 um das Jahr 1916 Bild: Nationalarchiv Krakau

Bis 07:00 Uhr abends waren vom Hilfsplatz auf dem Wal 320 Verwundete abgeschoben worden, 40 lagen noch dort, überdies fanden sich unaufhörlich neue ein. Die Kämpfe vom 2. und 3. Mai 1915 fanden im Rahmen der kriegsgeschichtlich bedeutsamen Durchbruchsschlacht von Gorlice-Tarnów statt.

Einer der Gefallenen

Hinter jedem dieser Verluste steht ein Mensch, steht eine Lebensgeschichte, stehen trauernde Angehörige. Einer der auf dem Kriegerfriedhof Nr. 186 Lichwin ruhenden 41 gefallenen Kaiserjäger war der am 14. November 1885 geborene Josef Höfle aus Schwarzach in Vorarlberg. Am 12. Mai 1908 assentiert, wurde er nach der Losreihe auf zehn Jahre in die Ersatzreserve und zwei Landwehrjahre zum k. u. k. 2. Regiment der Kaiserjäger eingeteilt. Höfle hatte blonde Haare, graue Augen, blonde Augenbrauen, eine spitzige Nase, einen breiten Mund, ein rundes Kinn, ein rundes Angesicht und kei-

ne besonderen Merkmale oder etwaige Gebrechen, war geimpft (Pockenschutzimpfung), 1,68 m groß und hatte Schuhgröße 13. Von Beruf war er Pferdeknacht. Am 1. Oktober 1908 wurde er als Ersatzreservist zur 4. Kompanie eingeteilt, am 3. Oktober zur achtwöchigen militärischen Ausbildung präsentiert und am 27. nach achtwöchiger militärischer Ausbildung im November in das nichtaktive Verhältnis rückversetzt. In seiner Beschreibung heißt es; unter Eigenschaften des Gemütes und des Charakters: heiter gutmütig; unter Grad der berufsmäßigen Ausbildung: als Jäger gut ausgebildet; unter Schulbildung: besondere Kenntnisse und Fertigkeiten spricht und schreibt Sprachen: Volksschüler 8 Jahre, deutsch; Benehmen im Dienst: willig. Der Ersatzreservejäger Josef Höfle hatte vom 20. April bis 2. Mai 1911 eine 13tägige Waffenübung als Fuhrsoldat mitgemacht. Vom 20. Mai bis 16. Juni 1913 machte er eine weitere Waffenübung mit. Höfle rückte



Kriegerfriedhof Nr. 186 um das Jahr 1917 noch mit Metallkreuzen Bild: Nationalarchiv Krakau



Skizze aus dem Durchbruchraum vom 2. Mai 1915; Aus: Ernst Wißhaupt, Die Tiroler Kaiserjäger im Weltkriege 1914-1918 Bd. 1, Beilage, Skizze 24

am 1. August anlässlich der allgemeinen Mobilmachung ein und wurde mit dem Handgeld von sechs Kronen beteiligt. Am 4. August wurde er von der IV. Ersatzkompanie zur 3. Feldkompanie transferiert. Mit dem Beschluss vom 6. Oktober 1914 wurde er derzeit als untauglich beurteilt. Er war bürgerlich erwerbsfähig zur Erholung bis zum Frühjahrergänzungstermin 1915 im nicht aktiven Verhältnis zu belassen. Am 1. April 1915 wurde er zur Fortsetzung der militärischen Dienstleistung präsentiert. Im Grundbuchblatt heißt es fälschlicherweise, dass er laut eingelegetem

Legitimationsblatt am 3. April 1915 im Gefecht am Wal gefallen sei. Richtig ist das Todesdatum 3. Mai 1915 auf dem Emailschild am Grab. Im Vorarlberger Volksblatt vom 24. Juni 1915 ist ebenfalls das Todesdatum 3. Mai 1915 angegeben und dass er durch einen Schuss in den Hals fiel. Er diente zuletzt in der 14. Feldkompanie im IV. Bataillons. Sein Kompaniekommandant Oberleutnant Matthias Ecker fiel ebenfalls bei diesen Kämpfen und ruht auch auf diesem Friedhof.

Kriegerfriedhof Nr. 186 Lichwin

Der vom Architekten Heinrich Scholz entworfene Kriegerfriedhof wies bei der Errichtung 1916/1917 ursprünglich gusseiserne Grabkreuze auf Betonsockeln auf. Aus bisher noch nicht geklärten Gründen wurde im Sommer 1918 eine Änderung vorgenommen und die Metallkreuze mit Betonsockeln gegen Holzkreuze ohne Sockel ausgetauscht. In den 1980er Jahren war nur mehr ein einziges verfallenes Holzkreuz vorhanden. Vom Friedhof waren außer diesem desolaten Kreuz nur mehr Reste von Bruchsteinpfählern der Einfriedung und des aus Bruchsteinen gemauerten So-

ckels des Hochkreuzes zu erkennen. Mitte der 1990er Jahre wurde der Friedhof durch die Gemeinde „rekonstruiert“. In Unkenntnis der im Archiv in Krakau liegenden Dokumentation sind bei dieser Rekonstruktion einige Ungenauigkeiten geschehen. Es wurden zu viele Kreuze aufgestellt. Die Blechabdeckungen auf den Holzkreuzen wurde nur durch Blechblenden an der Vorderseite der Kreuze angebracht und boten daher keinen Schutz vor Verwitterung des Holzes. Die Namensschilder waren zum Teil falsch.

Sehr gelungene Sanierung

Im Jahr 2020 erfolgte, der historischen Dokumentation getreu, eine sehr gelungene Generalsanierung des Krie-

gerfriedhofes. Diesbezüglich hat sich Jerzy Drogomir in dankenswerter Weise besonders eingebracht. Ein besonderer Dank gebührt der Gemeinde Pleśna sowie dem polnischen Ministerium für Kultur und nationales Erbe. Im Zuge dieser Generalsanierung wurden die Gräber neu eingefasst, neue Holzkreuze angefertigt, aufgestellt und mit neuen Emailschildern versehen. Der Bruchsteinsockel des Hochkreuzes wurde neu aufgemauert und das Hochkreuz erneuert.

Ausständig sind noch die Bruchsteinpfähler und der Holzzaun. Mit dieser vorbildlichen Generalsanierung konnte ein jahrelanges Bestreben des ÖSK umgesetzt werden.



Grabkreuz mit dem Namen von Josef Höfle
Bild: Oberst Prof. Erwin Fitz



Kriegerfriedhof Nr. 186 mit den „etwas frei gestalteten“ Grabkreuzen im März 2002
Bild: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau



Kriegerfriedhof Nr. 186 nach äußerst gelungener Generalsanierung im September 2020
Bild: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau

Landesgedenkfeier am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters

Von Oberst i. R. Professor Erwin Fitz

Die Landesgedenkfeier am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters fand am 7. November 2021 statt. Der seit Februar 2020 im Amt befindliche Militärkommandant von Vorarlberg, ÖSK-Kurator Brigadier Mag. Gunther Hessel, hielt eine viel beachtete Gedenkansprache. Der überwiegende Teil der Kriegstoten auf diesem Friedhof besteht aus Opfern des Zweiten Weltkriegs. Keine andere Kriegsgräberstätte in Vorarlberg umfasst solch ein breites zeitliches und internationales Spektrum mit Kriegstoten.

Teilnehmer, Mitwirkende

Nach der Meldung der Schützenkompanie Gisingen durch Walter Walser an den Militärkommandanten von Vorarlberg, Brigadier Mag. Gunther Hessel, intonierte die Stadtmusik Feldkirch unter Kapellmeister Christian Schneider den „Eingang“ aus der Europameße von Franz Nagel. Zum Gedenken an jene meist jungen Menschen, denen eine friedliche Zukunft nicht vergönnt war, fanden sich auch 2021 zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ein. Landesgeschäftsführer Oberst Prof. Erwin Fitz konnte zahlreiche Besucher persönlich begrüßen. Ein besonderer Gruß galt dem hochwürdigen Generalvikar und ÖSK-Kurator Pfarrer Dr. Hubert Lenz, Landesrat Christian Gantner, Vizebürgermeister und Landtagsabgeordneten Daniel Allgäuer sowie Altklubobmann Dr. Günther Keckeis. Die Stadt Feldkirch war vertreten durch Bürgermeister Wolfgang Matt sowie die Feldkircher Ortsvorsteher Silvia Fröhle, Dr. Elisabeth Pucher, Manfred Himmer und Peter Stieger. Die Behörden wurden repräsentiert durch Militärkommandant Brigadier Mag. Gunther Hessel, Bezirkspolizeikommandant Oberst Rudolf

Salzgeber und in Vertretung des Stadtpolizeikommandanten Abteilungsinspektor Christian Sonderegger. Als Vertreter befreundeter Organisationen nahmen für die Offiziersgesellschaft Vorarlberg Präsident OberstIntD Mag. Josef Müller und Oberst a. D. Dr. Jörg Frey teil. Ein weiterer Gruß galt den ÖSK-Kuratoren Präsident Oberst Alwin Denz, Vizeleutnant Siegfried Thaler, BFI a. D. Manfred Morscher und Ehrenkurator BFI a. D. Werner Schwarz.

Nicht zu vergessen - ein langjähriger treuer Gast aus der Schweiz.

Darüber hinaus wirkten Fahnenabordnungen der Kameradschaftsbünde mit. Die musikalische Umrahmung besorgten die Stadtmusik Feldkirch unter der Leitung von Christian Schneider und der Liederhort Tosters unter Chorleiter Prof. Mag. Bernd Becher. Wie alljährlich, seit mehr als sechs Jahrzehnten, wirkte auch die Schützenkompanie Gisingen, diesmal unter dem Kommando von Walter Walser, durch ihren Ehrensalut lautstark mit. Stellvertretend für die mitwirkenden Kameradschaftsbünde seien die Landesstandarte und der Kameradschaftsbund Tosters namentlich erwähnt.



Oberst Prof. Erwin Fitz bei der Begrüßung, Fahnenabordnungen v.re.: Landesstandarte des Kameradschaftsbundes Günther Steinlechner, KB-Rankweil Wolfgang Prugger, KB-Bregenz Othmar Berkmann, Fähnrich KB-Lochau Herbert Jenny, Stadtmusik Feldkirch Ehrenkapellmeister Peter Efferl.

Einführende Worte

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz ging in seinen einführenden Worten besonders auf die Kriegsgräberanlage St. Wolfgang ein. Er führte unter anderem Folgendes aus: „Namens des Österreichischen Schwarzen Kreuzes heiße ich Sie alle zur Gedenkfeier herzlich willkommen. Zu einem Gedenken an jene meist jungen Männer, denen eine friedliche Zukunft nicht vergönnt war. Vor 82 Jahren begann der Zweite Weltkrieg in Europa. Bei einer der sichtbaren Auswirkungen sind wir heute versammelt. Wir haben uns auch heuer wieder an Kriegsgräbern längst vergangener Zeiten aus den Jahren 1499, 1799 und 1943 bis 1945 versammelt. Keine andere Kriegsgräberstätte in Vorarlberg umfasst so ein breites zeitliches aber auch internationales Spektrum wie St. Wolfgang. Es ruhen hier Tote aus Bosnien, Deutschland, Estland, Frankreich, Kroatien, Lettland, Marokko,

Österreich, Ungarn, Ukraine, Russland und der Türkei. Wir gedenken 76 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa besonders der hier ruhenden Kriegstoten, aber auch unserer Angehörigen und Landessöhne, die fern der Heimat ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Wir leben in einer Zeit, die uns nur vermeintlich friedlich vorkommt. Gegenwärtig finden mehr als 350 politische Konflikte, davon 46 hoch gewaltsame Konflikte und 29 Kriege weltweit statt. Dies bedeutet ein neues Rekordhoch. In den Schlagzeilen steht jedoch nur noch einer. Der Bürgerkrieg in Syrien ist Ausdruck dieser Entwicklung. Die Hintergründe bleiben meist im Dunkeln und sind nicht für jeden durchschaubar. Weltweit lebt die Hälfte der Menschen in fragilen und von Konflikten betroffenen Regionen und 2030 werden es voraussichtlich fast zwei Drittel aller Armen sein. Ein Blick auf die neue Weltkarte der UN-



Friedenseinsätze illustriert die Reaktionen der internationalen Staatengemeinschaft. Aber eben nur die Reaktionen. Die friedensschaffenden und friedenserhaltenden Missionen der UNO nehmen zu. Die Auswirkungen von Konflikten auf anderen Kontinenten sind bei uns angelangt. Die hier ruhenden Kriegstoten haben uns eine Botschaft vermittelt, doch weltweit wird sie anscheinend nicht gehört oder nicht verstanden. Die Mahnung zum Frieden. Vor zwei Jahren beging das Österreichische Schwarze Kreuz sein 100-jähriges Bestehen. 100 Jahre Kriegsgräberarbeit. 100 Jahre Arbeit für den Frieden. Meine Damen und Herrn unterstützen Sie auch künftig die humanitäre Friedensarbeit des Schwarzen Kreuzes-Kriegsgräberfürsorge“.

Gebet für die Gefallenen

ÖSK-Kurator Generalvikar Pfarrer Dr. Hubert Lenz sprach ein sehr würdiges und gehaltvolles Gebet für die im Krieg Gefallenen: „Herr Jesus Christus, durch deine Menschwerdung hast du uns Anteil gegeben am Leben Gottes – durch deinen Tod hast du uns das Tor zum Leben geöffnet – durch deine Auferstehung hast du uns die Hoffnung auf das ewige Leben geschenkt. - Vater unser – du Gott des Friedens, du hältst unser Leben in deinen Händen. Höre auf unser Gebet und sei um der Liebe Willen allen gnädig, die durch Krieg, Gewalt und Terror ge-

storben sind. – Wir bitten dich auch für uns: um Frieden und Gerechtigkeit und gib uns selber Kraft, Friedensstifterinnen und Friedensstifter zu sein. Darum bitten wir dich durch Christus unseren Herrn“.

Gedenkansprache

Der Militärkommandant von Vorarlberg, ÖSK-Kurator Mag. Gunther Hessel, ist selber ein Betroffener. Sein Urgroßvater väterlicherseits fiel im Ersten Weltkrieg in Frankreich und sein Großvater mütterlicherseits ist aus dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr heimgekehrt. Hessel führte in seiner Gedenkansprache unter anderem Folgendes aus: „... ich denke an Briefe der Gefallenen, an Gespräche mit Hinterbliebenen, an Bücher mit Gefallenen, an getötete Zivilisten, an Mütter und Kinder, ... ich denke nie wieder Krieg, sondern ich denke an den Frieden. Dazu gehört auch der soziale Frieden. Sozialer Frieden in der Gesellschaft in Vorarlberg, bei jedem sozialen Kontakt mit Menschen, in der Familie, bei jedem Wort, sozialer Frieden weltweit. Ferner muss ich jetzt aktuelle Bedrohungen ansprechen. Der Klimawandel und die Bevölkerungsproblematik führen zu Flüchtlingsbewegungen, zum Kampf um Ressourcen. Die Folgen sind Perspektivlosigkeit und Verzweiflung. Dies ist ein Nährboden für Extremismus. Die Feinde sind schnell ausgemacht. Es sind die Reichen im Westen. Wie viele von uns ma-

chen sich Gedanken darüber, wo die Ressourcen herkommen und wer dafür ausgebeutet wird. Da können und müssen wir ansetzen wie der Arzt bei Kranken. Schauen wir alle in die Zukunft? Jung und Alt, die unterschiedlichen Religionen und Kulturen müssen zusammenhalten, aufeinander zugehen, um die Zukunft gemeinsam und positiv zu gestalten. Nur wenn wir uns über das Heute Gedanken machen, nur wenn wir verstanden haben, dass es auch an jedem Einzelnen von uns liegt, dann haben wir aus den vergangenen Kriegen gelernt. Dann können wir vielleicht diese enormen weltweiten Herausforderungen meistern, und dann wissen unsere gefallenen und getöteten Vorfahren, deren wir heute gedenken, die uns vielleicht gerade beiwohnen, dass wir aus den Fehlern der Vergangenheit tatsächlich nachhaltig gelernt haben. Und ein zutiefst persönlicher Wunsch ist es, dass wir in diesem Bewusstsein unsere Kränze niederlegen. Ich danke fürs Kommen und fürs Zuhören und fürs Handeln im Dienste für eine friedliche Gesellschaft in Vorarlberg, in Österreich, in Europa und in der Welt“.

Entzünden von Grablichtern Niederlegung von Kränzen

Nach dem vom Liederhort Tosters unter der Leitung von Prof. Mag. Bernd Becher vortragenen Lied „Teuer ist der Tod der Deinen“ von Friedrich Wilhelm Berner stellten die

Teilnehmer an der Gedenkfeier bei den Gräbern Kerzen nieder.

Im Anschluss daran wurden am Hochkreuz die Kränze des Landes Vorarlberg, der Stadt Feldkirch und des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge niedergelegt.

Ende der Gedenkfeier

Die Gedenkfeier endete mit dem Lied „Der gute Kamerad“ und der Retraite, beides geblasen von einem Trompeter der Militärmusik Vorarlberg. Oberst Prof. Erwin Fitz betonte abschließend, dass die Mahnung zum Frieden wohl niemals unzeitgemäß sein kann. Er rief die Menschen auf, den Frieden zu bewahren und alle Bemühungen zur Friedenserhaltung zu unterstützen.

Vergelt's Gott

Ein Dank gilt den Verantwortlichen der Stadt Feldkirch für die jahrzehntelange tatkräftige Unterstützung. Ein weiterer Dank gebührt allen, die zum Gelingen der Landesgedenkfeier 2021 beigetragen haben. Besonders der Schützenkompanie Gisingen, der Stadtmusik Feldkirch und dem Liederhort Tosters, welche die Landesgedenkfeier würdig umrahmten. Die Schützenkompanie Gisingen rückte 2021 zum 67. Mal in ununterbrochener Reihenfolge zur Gedenkfeier aus. Ein weiterer Dank gilt den Friedhofsbetreuern, der Familie Vogt-Dunst.

Ehrengäste; v.li.: Brigadier Mag. Gunther Hessel, Bürgermeister Wolfgang Matt, LABg. und Vizebürgermeister Daniel Allgäuer, Peter Stieger, Dr. Elisabeth Pucher, Silvia Fröhle, Manfred Himmer, BFI a. D. Manfred Marscher, Präsident ÖSK-Kurator Oberst Alwin Denz, Oberst Rudolf Salzgeber, OberstDIntD Mag. Josef Müller, Oberst a. D. Dr. Jörg Frey, Abteilungsinspektor Christian Sonderegger, Bezirksinspektor Burkhard Veit



Ausstellung über Westgalizische Kriegsg 51 ½ Swoszowice im Süden

Von Oberst Prof. Erwin Fitz

Am 13. September 2020 wurde im ehemaligen Werk (Fort) 51 ½ Swoszowice eine Ausstellung über Westgalizische Kriegsgräber eröffnet. Aus der ursprünglichen Wechselausstellung wurde eine Dauerausstellung. Es wird ein Überblick über die Kriegsgräber und Kriegstoten in Westgalizien gegeben. Auch einzelne Gefallene und ihre Bestattungsorte werden auf Schautafeln gezeigt. Die Initiative dazu ging von Direktorin Joanna Florkiewicz-Kamieniarczyk vom Woiwodschaftsamt Kleinpolen in Krakau aus. Als Kuratorin fungierte Dr. Agnieszka Partridge.



Erinnerungsarbeit als Friedensarbeit

An der Spitze der Kriegsgräberarbeit steht der einzelne Mensch. Es gilt, den Kriegstoten einen Namen und ein Gesicht zu geben bzw. zu erhalten.

Auf den Informationstafeln sind den verschiedenen Kriegerfriedhöfen Sterbebilder meist junger Männer zugeordnet. Es sind dies: Josef ATTENEDER, +3. Mai 1915, k.u.k. Infanterieregiment Nr. 14 „Hessen“ (k.u.k. IR 14), Kfrh. Nr. 294 Zakliczyn, Alois BALDAUF, +4. Februar 1915, Josef BREITENAUER, +7. Mai 1915, k.u.k. IR 14, Kfrh. Nr. 239 Łęki Górne, Johann

Eröffnung der Ausstellung am 13.09.2020, v.li.: Dir. Joanna Florkiewicz-Kamieniarczyk, in der Mitte - Zbigniew Feliksiewicz, rechts - Agnieszka Partridge.

Bildquelle: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau

FISCHER, +7. Mai 1915, k.u.k. Infanterieregiment Nr. 59 Erzherzog Rainer (k.u.k. IR 59), Kfrh. Nr. 223 Brzostek, Martin KIND aus Partschins, +4. Mai 1915, k.u.k. 2. Kaiserjägerregiment, Kfrh. Nr. 185 Lichwin (Zuckerhut), Franz KREIL, +20. Mai 1915, k.u.k. 3. Kaiserjägerregiment, Kfrh. Nr. 294 Zakliczyn, Alois MAYR, Johann PFAN-

NER, +10. März 1915, Michael SEIWALD, Thomas SCHILLINGER, Josef, Ferdinand SCHNEEBAUER, Max SCHÖNDORFER, +5. Mai 1915, Kaiserjäger im k.u.k. 4. Regiment, Kfrh. Nr. 195 Rzuchowa und Josef ZIEGLER, +7. Oktober 1915, Kutscher Train II, Kfrh. Nr. 388/XXIII/9/16 Krakau Rakowice.

Stellvertretend für alle - zwei Kaiserjäger

Auf zwei Kriegstote wird stellvertretend für alle anderen näher eingegangen. Jäger Johann Jakob PFANNER, Lehrer in Bezau *24. März 1890 in Dornbirn, heimatberechtigt in Bezau. Assentiert am 4. Mai 1911 nach der Losreihe auf zehn Jahre in die Ersatzreserve und zwei Landwehrjahre zum 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, nach § 32 des Wehrgesetzes als Lehrer. In seinen Grundbuchblättern steht folgende Personenbeschreibung: Schwarze Haare und Augenbrauen, braune Augen, eine normale Nase, einen regulären Mund, spitzes Kinn, längliches Angesicht, Blähhals, geimpft, Körpermaß 178 ½ Zentimeter.

Seit 22. Februar war er nach Bezau heimatständig. Mit 1. August 1913 wurde

Sterbebild von
Alois Baldauf aus
Sulzberg

und

Sterbebild von
Johann Pfanner
aus Bezau



Gräber im ehemaligen Werk von Krakau

er zur Ableistung der ersten Hälfte der achtwöchigen militärischen Ausbildung präsentiert (einberufen). Diese dauerte bis 28. August 1913. Bei Lehrern, welche durch das Los in die Ersatzreserve eingeteilt wurden, erfolgte die achtwöchige Dienstleistung in zwei Teilen, jeweils in den Sommerferien. Infolge der allgemeinen Mobilmachung wurde er am 3. August 1914 präsentiert und bei der 3./I Marschkompagnie eingeteilt.

Als Ersatzreservejäger wurde Pfanner für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse verliehen. Am 8. März 1915 fiel er in den Reihen des k.u.k. 1. Regiments der Kaiserjäger im Gefecht bei Sękowa und wurde auf dem Kriegerfriedhof Nr. 80 Sękowa bestattet.

Alois BALDAUF, *28. Oktober 1894 in Sulzberg, am 26. Jänner 1914 als Landsturmmann zur aktiven Dienstleistung beim 3. Kaiserjägerregiment Stab präsentiert und beim Ersatzbataillon Stab eingeteilt. Er fiel am 4. Februar 1915 in den Reihen des k.u.k. 3. Regiments der Kaiserjäger bei Zakrzów durch Halsschuss und

wurde auf dem Kriegerfriedhof Nr. 216 Sierakowice bestattet.

Verschiedene alte Grabkreuze und Namenstafeln

Von den Architekten der k.u.k. Kriegsgräberabteilung wurden verschiedene Arten von Grabkreuzen verwendet. Bei den Namenstafeln verhielt es sich ebenso. Eine Auswahl der im Zuge von General-sanierungen ausgetauschten Kreuze und Namensschilder wird in der Ausstellung gezeigt.

Zentrale Christusfigur ohne Gesicht

Im Zentrum der ausgestellten Grabkreuze befindet sich eine große Christusfigur ohne Gesicht. Dieser gekreuzigte Christus wurde vom Bildhauer Heinrich Scholz geschaffen und war auf dem Hochkreuz des Kriegerfriedhofes Nr. 164 Tuchów angebracht. Aufgrund einer Zerstörung lag die Figur seit 2002 für eine geplante Restaurierung beim Bildhauer Władysław Sukiennik (+2020) in Tuchów. Darüber wusste nur der langjährige Freund und Mitarbeiter des ÖSK Mag. Krzysztof Garduła Bescheid. Dessen Idee war es,

auch diesen gekreuzigten Christus ohne Gesicht zu restaurieren und in der Ausstellung so zu zeigen. Im Jahr 2020 wurde eine Kopie von drei Konservatoren (Ryszard Flądro, Marek Sawicki und Tadeusz Wrona) angefertigt. Die Kopie wurde am erneuerten Kreuz auf dem Friedhof Nr. 164 Tuchów im Juli 2021 angebracht.

Werk 51 ½ Swoszowice

Das Werk 51 ½ Swoszowice befindet sich im Süden der Stadt Krakau. Es entstand nach dem Entwurf von Hauptmann Ing. Emil Gologórski (1915 Feldmarschall-leutnant) in den Jahren 1897/1898 als Zwischenfeld-Panzerwerk für die nahe Abwehr. Das Museum für Militärangelegenheiten (Muzeum Spraw Wojskowych) ist seit 2013 eine private Stiftung, welche das Werk von der Stadt Krakau gepachtet hat. Die Renovierung des Werks und der Betrieb des Museums erfolgen ehrenamtlich. Direktor und Gründer ist Zbigniew Feliksiewicz.

Der Bruder seines Großvaters war Leutnant d. Res. Rudolf Feliksiewicz vom Krakauer k.k. Landwehrrifanterieregiment Nr. 16, er ist auf dem Friedhof Nr. 252 in Otfinów begraben. Im Museum werden Exponate zur Geschichte der k.u.k. Armee mit dem besonderen Schwergewicht Artilleriemunition gezeigt. Ein herzliches Vergelt's Gott gilt den Verantwortlichen dieser Ausstellung, die dadurch den Opfern einer leidvollen Vergangenheit ein würdiges Andenken in der Gegenwart und Zukunft bewahren.



Verschiedene eiserne Grabkreuze, im Zentrum die Christusfigur ohne Kopf
Bildquelle: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau



Führung durch das Museum im Werk 51 ½ am 23. September 2021, v.li.: Zbigniew Feliksiewicz, Oberst Prof. Erwin Fitz, Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer

Bildquelle: Mag. Krzysztof Garduła, Krakau

Wer war Rudolf Küng? Wo ist der junge k.k. Kaiserschützen-Offizier aus Vorarlberg geblieben?

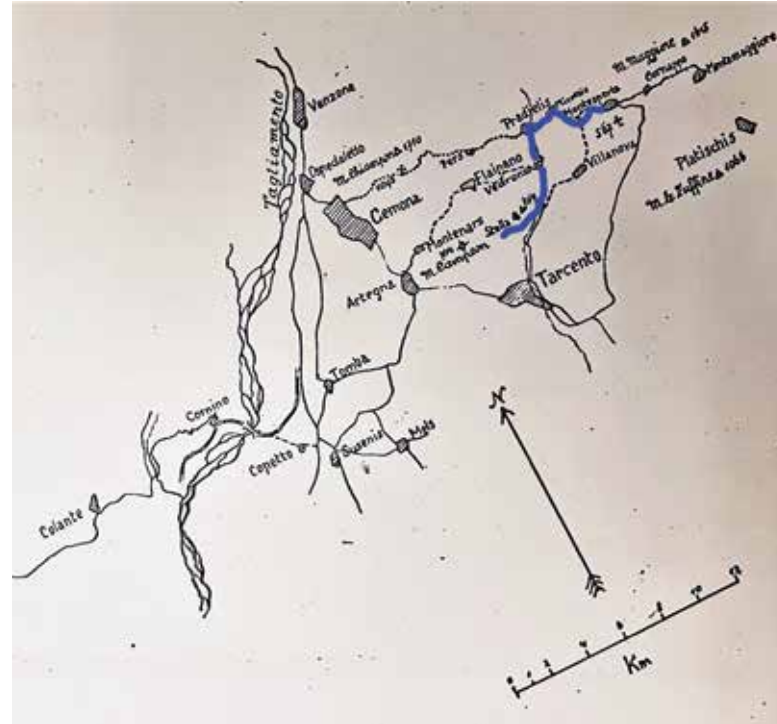
Von Oberst Prof. Erwin Fitz

Ende Jänner 2022 erreichte den ÖSK-Landesgeschäftsführer ein Schreiben von Dr. Andrea Vazzaz aus Tarcento (Udine) in der Region Friaul-Julisch Venetien mit dem Inhalt, dass im Zuge von Erhebungen zur 12. Isonzschlacht in seiner Gemeinde auf einem der Zivilfriedhöfe ein Grab eines unbekanntem österreichischen Offiziers gefunden wurde. Nachforschungen ergaben, dass es sich dabei um Rudolf Küng, einen jungen Kaiserschützenoffizier aus Vorarlberg, handelt.

Wer war Rudolf Küng?

Rudolf Küng wurde am 21. Februar 1897 als Sohn des Johann Küng, Ökonom und Viehhändler und der Magdalena Zauser in Bings bei Bludenz in Vorarlberg geboren und war katholisch. Nach der Volksschule besuchte er sechs Klassen des Staatsgymnasiums. Sein Berufswunsch war es, Tierarzt zu werden. Rudolf Küng trat am 16. Oktober 1915 seinen aktiven Dienst als Einjährig-Freiwilliger Aspirant (E.F. Asp.) bei der 2. Ersatzkompanie des k.k. Landeschützenregiments Trient Nr. I an. Sein Körpermaß wird mit 168 cm angegeben. Bereits am 15. Dezember unterzog sich der E.F. Aspirant mit Erfolg der Ergänzungsprüfung zum E.F.. Am 1. Juni

1916 wurde er zum E.F. titular (tit.) Patrouilleführer und am 29. Juni zum E.F. (tit.) Unterjäger befördert. Obwohl bei der Musterung (Assentierung) am 16. Oktober 1915 im Haupt-Grundbuchblatt festgehalten wurde, dass er Bronchial-Katarrh hatte, scheint er doch sportlich gewesen zu sein. Als besondere Kenntnisse und Fertigkeiten scheinen in seiner Konduiteliste aus dem Jahr 1916 neben Stenografie auch Turnen, Radfahren, Schwimmen und Schilaufen auf. Unter Eigenschaften des Gemütes und des Charakters steht: Rührig, schneidig, offen, Charakter noch in Entwicklung begriffen. Bei den persönlichen Verhältnissen wird die Beihilfe als genügend bezeichnet. Er wurde zur Aktivierung



Ausschnitt der Skizze „Raum der Verfolgungsmärsche bis Mariago“ aus der maschingeschriebenen Regimentsgeschichte; Einzeichnung durch den Verfasser
Bildquelle: Dr. Andrea Vazzaz

und auch nach der Beförderungsvorschrift als geeignet beurteilt. Seine erste Ausbildung machte er vom 15. Oktober 1915 bis 9. April 1916. In der Zeit vom 9. April 1916 bis 3. Juli 1916 absolvierte er die E.F.-Ausbildung in Steyr. Am 9. Juli 1916 hatte der Einjährig-Freiwillige die praktische Prüfung abgelegt und bestanden. Mit 16. August 1916 erfolgte seine Beförderung zum Ober-

jäger Kadett Aspirant. Die Einjährig-Freiwilligen Abteilung des k.k. Kaiserschützenregiments Nr. I befand sich in Wels. Zum Fähnrich der Reserve wurde Rudolf Küng am 1. April 1917 ernannt. Seine letzte Beförderung zum Leutnant der Reserve erfolgte am 1. August 1917 mit Wirkung vom 1. Dezember 1917. Am 20. September 1917 wurde ihm das Karl Truppenkreuz zuer-



Monte Stella

Bildquelle: Dr. Andrea Vazzaz

+	angewiesen	+			
+	zufällig	1917	28/10.		Der Feldzug gegen Italien als Einjährig-Freiwilliger und alle Jahre d. Dienst auf Hauptkriegerstand in Stella A. 4/1918, 10. Sept. 1. 1918 - in Anerkennung befohlen Anfertigung des Karl Truppenkreuz Per O. 1. R. 4/1918 44. 12. 18.
+	zufällig	1917	26/12.		

Auszug aus dem Grundbuchblatt von Rudolf Küng
Bildquelle: Vorarlberger Landesarchiv



Das Grab des bislang unbekanntes Fährichs am Zivilfriedhof in Tarcento (Udine) ist jenes von Rudolf Küng.

Bildquelle: Dr. Andrea Vazzaz

kannt. Zuletzt diente er in der 6. Feldkompanie des k.k. Kaiserschützenregiments Nr. I.

Rudolf Küngs letzter Kampf

Nach den Aufzeichnungen in der maschineschriebenen Regimentsgeschichte gelangte das II. Bataillon, in welchem Fährich der Reserve Küng diente, am 28. Oktober 1917 über Monteaperta nach Vedronza. Die Nachrichtenpatrouillen hatten festgestellt,

dass der Rücken Stella-Flaipano von zirka drei feindlichen Bataillonen besetzt sei, weshalb das am 28. mit dem Regimentskommando nach Villanova gelangte I. Bataillon am 29. früh zur Verstärkung des II. Bataillons nach Vedronza marschierte, doch hatte der Gegner nachtsüber seine Stellungen freiwillig geräumt. Bei den Kämpfen im Verlauf der Erkundung auf dem Monte Stella hatte in der Nacht zum

29. Oktober Fährich Rudolf Küng den Heldentod gefunden.

Das jähe Ende eines jungen Reserveoffiziers

Das junge Leben des 20-jährigen k.k. Kaiserschützenoffiziers aus Vorarlberg Fährich der Reserve Rudolf Küng fand bei den Kämpfen am Monte Stuba bei Gemona durch einen Kopfschuss ein jähes, gewaltsames Ende. Im Hauptgrundbuchblatt ist als Begräbnisort Stella angeführt. Doch nach den Erhebungen von Dr. Vazzaz ruht Küng im Zivilfriedhof von Tarcento (Udine). Im Heldenbuch von Bludenz steht: „... verlor am 20. Oktober 1917 durch eine Handgranate bei Gemona in der Provinz Udine sein Leben. Dortselbst ist er auch beerdigt“. In Anerkennung seines tapferen Verhaltens wurde ihm posthum mit 26. Dezember 1917 die Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse verliehen. Auch er war, so wie nur allzu viele, noch zu jung, um eine eigene Familie zu gründen. Doch auch er ließ trauernde Angehörige zurück.

Interessante Schriftstücke

In den Personalunterlagen von Rudolf Küng befinden sich zwei interessante Beilagen, so ein von ihm unterfertigter und gesigelter Revers mit folgendem Wortlaut: „*Revers: Ich erkläre mit meinem*

Ehrenworte, dass ich gegenwärtig keiner geheimen Gesellschaft angehöre und auch in Hinkunft niemals in eine solche eintreten werde. Wels, am 21. Juli 1916 Küng Rudolf“. In einem weiteren Schriftstück heißt es: „*Erklärung. Ich erkläre hiemit, falls ich zum Reserveoffizier ernannt werde, jene Dienstbücher und Vorschriften, welche nach Beilage 1 der Wehrvorschriften II. Teil unbedingt erforderlich sind, anzuschaffen und evident zu halten. Wels 21. Juli 1916 Küng Rudolf*“.

Grabstätte

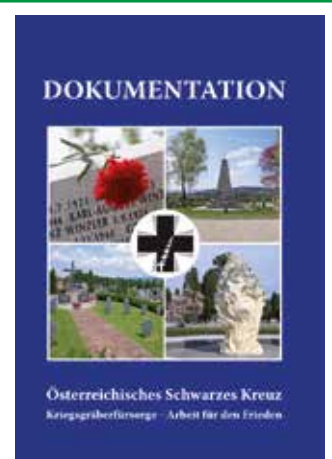
Fährich der Reserve Rudolf Küng ruht in einem Kriegsgrab auf dem Zivilfriedhof in der Gemeinde Tarcento (Udine). Die Beschriftung lautet Fährich K.S. (Fährich der Kaiserschützen) ASP. UFF RS. K.K. + 29-10-17. Es ist beabsichtigt, auf dem Grabkreuz eine Tafel mit dem Namen des Gefallenen anzubringen. Der Dienstgrad Fährich steht deshalb in der Gefallenenliste und auf der Grabtafel, weil die Beförderung zum Leutnant zwar am 1. August verfügt wurde, aber erst mit 1. Dezember (nach seinem Tode) in Kraft getreten wäre. Rudolf Küng steht stellvertretend für eine Generation junger Männer, denen es aufgrund der verhängnisvollen Zeitumstände nicht vergönnt war, richtig erwachsen zu werden.

ÖSK-Dokumentation

- das umfangreiche Nachschlagewerk über Krieg und Kriegsfolgen

Die Dokumentation ist bei allen Landesgeschäftsstellen (Adressen siehe S. 2) zum Preis von 28,- Euro zuzüglich Porto und Verpackung erhältlich.

Die in mühevoller Kleinarbeit unter der Leitung von Prof. Friedrich Schuster zusammengestellte Übersicht über das Wesen und die Ziele des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge listet die Kriege des vergangenen Jahrhunderts akribisch auf, hunderte Kriegsgräberanlagen und Kriegsgräber sind darin in Wort und Bild dokumentiert.



Gräberpflege am Waldfriedhof Bruneck

Mit einer feierlichen Andacht wurde am Samstag, 21. September 2021, das 100-jährige Bestehen des Frauenkomitees für den Waldfriedhof Bruneck begangen. In großer Dankbarkeit und Hochachtung erinnerte Johanna Ganthaler, Vorsitzende des Komitees, an die Frauen und vielen Helfer, die seit der Gründung des Komitees die über 900 Soldatengräber mustergültig gepflegt haben und betonte, „dass es uns Herzensanliegen ist, diese Tradition zu erhalten und fortzuführen“.

Über 900 Soldaten verschiedener Nationalitäten und Konfessionen, die im Ersten oder Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren haben, sind im Waldfriedhof am Brunecker Kühbergl beerdigt. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges wurde der 1915 angelegte Friedhof von Kriegsgefangenen gepflegt. Als er dann aber zusehends verwairste, nahmen Frauen die Sache in die Hand und auf Initiative von Antonia Schifferegger wurde 1921 das Frauenkomitee für die Pflege des Waldfriedhofs gegründet.

Einer der schönsten Soldatenfriedhöfe

So mustergültig wird der Friedhof seither gepflegt, dass er immer wieder als einer der schönsten Soldatenfriedhöfe genannt wird. „Der Waldfriedhof ist ein Ort der Stille und der Mahnung und erinnert uns stetig daran, dass wir verantwortlich für die Lebenden und die Toten sind und den Auftrag haben, die Schöpfung so zu bewahren, dass für jeden Leben möglich ist“, sagte Dekan Josef Knapp. „Tief im Menschen gibt es den Traum von einer fried-



Bürgermeister
Dr. Roland
Griessmair bei
seiner Gedenkrede

lichen, heilen Welt. Dieser Traum wird sich aber nie durch den Einsatz von Kanonen und Panzern erfüllen lassen“, sagte er. „Anstelle des Schwertes braucht es den Pflug. Er ist das Sinnbild für eine andere Kraft, für eine Kraft, die Furche um Furche zieht und mit Geduld und Toleranz die Welt zum Positiven verändert. Und so kann der Pflug auch für das Wirken des Frauenkomitees stehen, für ihre Pflege der Gräber, von denen jedes einzelne ein Aufruf zum Einsatz für Frieden ist.“

Ein Ort, der zu Zivilcourage aufruft

Bürgermeister Roland Griessmair dankte dem Frauenkomitee für die mustergültige Pflege des Waldfriedhofes, für den großen Einsatz zum Erhalt dieses besonderen Ortes des Gedenkens. „Es ist ein Ort der Versöhnung und der Stille und ein Ort, der zu Zivilcourage aufruft, sich im Kleinen und Großen stetig neu um Frieden zu bemühen, denn ein Blick auf das Weltge-

schehen reicht, um zu merken, wie zerbrechlich der Frieden sein kann.“

Walter Boaretto, der Vorsitzende des Kulturvereins „das Fenster“ gab einen Überblick über die Geschichte des Waldfriedhofes und des Frauenkomitees, worüber auch eine neue Broschüre erschienen ist und vorgestellt wurde. Zum Abschluss der von Hornbläsern musikalisch mitgestalteten Feier trug Lioba Ennemoser den von der freien Autorin Ursula Lüfter verfassten Text „Wenn Frauen pflegen, pflegen sie mehr“ vor, der in berührenden Worten die Ruhe und Einkehr am Waldfriedhof spürbar macht und den Einsatz des Frauenkomitees einfühlsam würdigt: „Sie pflegen im Stillen, sie pflegen, weil es wichtig ist, weil sie es wollen. Man könnte sagen: Es ist ihnen ein Anliegen, die Erinnerung wach zu halten. Den Frieden, das Zusammensein zu unterstreichen...“.

Ruth Passler,
Dolomiten